

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

268 (29.9.1934)



# Der Führer

Das badische Kampfbblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oettrich, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 1:  
Die 12sch. Millimeterzeile (Kleinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 12sch. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsarbeiten nach Tarif, für Anzeigenabteilung C. Anzeigenabteilung: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Stadtkasse Karlsruhe Nr. 796. Abrechnung Buchwert: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Meißner, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7. Donoff 6670 71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag, den 29. September 1934

8. Jahrgang / Folge 268

## Des Reichsnährstandes großer Erfolg

Eine Unterredung mit Reichsobmann Hg. Meinberg - Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes gesichert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

\* Berlin, 28. Sept. Der Reichsobmann für bäuerliche Selbstverwaltung, Hg. Meinberg, gewährte dem Leiter unserer Berliner Schriftleitung, Hg. Graf Reichsch, vor seiner Abfahrt zur Feier des Erntedanktages auf dem Bückerberg eine Unterredung, in der er auf die Bedeutung des diesjährigen Erntedanktages sowie auf verschiedene brennende Probleme einging.

Kurz ehe Hg. Meinberg mit dem Reichsernährungsminister Hg. Darré die Reichshauptstadt verließ, um sich zum Empfang der Bauernvertreter durch den Führer nach Goslar zu begeben, war es möglich, Hg. Meinberg über die besondere Bedeutung des diesjährigen Erntedanktages zu befragen.

Hg. Meinberg erklärte einleitend, daß die Bedeutung des diesjährigen Erntedanktages insofern eine besondere sei, weil dieser Tag zeitlich mit dem Jahrestag der Gründung des Reichsnährstandes zusammenfällt. Der Erntedanktag des Jahres 1933 habe seine besondere Bedeutung durch die Verkündigung des Reichserbhofgesetzes erhalten. Am vorjährigen Erntedanktag hatte der deutsche Bauer auf eine Reforderung zurückgeblickt, die fast einzig in Deutschland da stand. Diese Reforderung hatte die Gefahr heraufbeschworen, daß die Massen von Getreide ein Sinken der Preise und damit eine Gefährdung der Lebensmöglichkeiten des deutschen Bauern verursachen würden.

Der Reichsbauernführer hat damals nach vorheriger Rücksprache mit dem Führer auf dem Oberalzberg Maßnahmen getroffen, die absolut revolutionär waren und sich kraft von den bisherigen liberalistischen Methoden abhoben. Während liberalistische Reaktionen den Standpunkt vertraten, daß der Ueberfluß an Brotgetreide eine Einschränkung der Getreideanbaufläche um wenigstens 10 Prozent, also eine Kontingentierung, nach sich ziehen müßte, lehnte der Reichsbauernführer Hg. Darré solche eine liberalistische Patentlösung ab, in der Erkenntnis, daß die drohende Gefahr nur durch eine Marktregelung abgewendet werden konnte, die den nationalsozialistischen Grundsatz, daß mit den Gütern der deutschen Scholle keine Spekulation getrieben werden dürfe, berücksichtigte.

Nationalsozialistisch-wirtschaftlich gesehen war es unmöglich, den gesamten Ueberfluß der Ernte von 1933 ins Ausland zu verkaufen, da man sich sagen mußte, daß nach den drei großen Ernten der letzten Jahre wieder einmal ein Rückschlag kommen könnte. Im Bewußtsein unserer Verantwortung, die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes sichern zu müssen, begann Hg. Darré mit der

Anlegung einer nationalen Getreidereserve. Am heutigen zweiten Erntedanktag ist die Wichtigkeit der Politik Hg. Darrés bewiesen. Hätte man damals auf Rat der liberalistischen Reaktionen die Getreideanbaufläche um 10 Prozent eingeschränkt, dann würde, verursacht durch das schlechte Ergebnis der diesjährigen Ernte, die auf große Dürre zurückzuführen ist, das deutsche im Volk im März oder April nächsten Jahres ohne genügend Brotgetreide gewesen sein, eine Lage, die angesichts der Devisenknappheit geradezu furchtbar gewesen wäre. Da durch die nationalen Getreidereserven der diesjährige Ausfall ziemlich ausgeglichen ist, so können wir heute ohne Schönfärberei dem deutschen Volke sagen, daß

die Ernährung trotz der Devisenknappheit im großen Zuge gesehen, vom Ausland völlig unabhängig

ist. Die nationalsozialistische Agrarpolitik wurde im ersten Jahr auf eine schwere Probe gestellt. Sie hat diese Feuerprobe, wie das Ergebnis zeigt, glänzend bestanden.

Hg. Meinberg legte dann noch hinzu, daß auch in anderer Beziehung sich die Lage seit dem Vorjahre grundlegend geändert habe. Im Jahre 1933/34 gelang es der Arbeit des Reichsernährungsministers, den Getreidepreis nach völlig wirtschaftlichen Gesichtspunkten so festzusetzen, daß trotz der Riesenernte nicht Spekulation den Preis bestimmte, sondern der Preis unter Berücksichtigung sowohl der Lebensmöglichkeiten des deutschen Bauern wie auch der Lebenshaltung des gesamten deutschen Volkes zustande kam.

Wenn die deutsche Agrarpolitik im alten reaktionär-liberalistischen Trott weiter ge-

zottelt wäre, hätte der Ernteausfall dieses Jahres das ganze Volk belastet.

Eine Erhöhung des Getreidepreises wäre notwendig gewesen; dadurch natürlich wäre es zu einer Brotpreisverteuerung gekommen. Infolge der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung war das Bauerntum in der Lage, die 400 Millionen Ernteausfall selbst zu tragen, und somit wurde der nationalsozialistische Grundsatz, daß die Marktregelung nicht den Interessen eines Standes zu dienen hat, sondern der Gesamtheit, in die Tat umgesetzt.

Der Erntedanktag des Jahres 1933 bzw. die agrarwirtschaftlichen Maßnahmen des Reichsnährstandes bis zu diesem Zeitpunkt, verhindern ein den deutschen Bauer schwer belastendes Sinken des Preises. Am Erntedanktag des Jahres 1934 sehen wir, daß diese Maßnahmen sich jetzt dahingehend auswirken, daß eine Verteuerung der Lebenshaltung der anderen Stände des deutschen Volkes verhindert wird.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Verträge ohne Inhalt

(Von unserem Budapest-Mitarbeiter.)

Budapest, Ende September 1934.

Zu einer Zeit, in der wieder einmal Verträge und Fatic am laufenden Band fabriziert werden, scheint es gut und notwendig, sich einmal Klarheit darüber zu verschaffen, was solche Verträge und Vertragsysteme mit ihren schönen Paragraphen und Formeln eigentlich an wirklichem Inhalt heißen. Gerade in diesen Tagen, in denen in Belgrad die Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente zusammengetreten ist, sieht man ein ganz besonders deutliches und lehrreiches Beispiel für die Zwecklosigkeit der bisher geübten Gewohnheit, Staatenbündnisse oder Mächtegruppen durch den Abschluß von Verträgen zu schaffen.

Als sich Rumänien, Südbanien und die Tschechoslowakei zur Kleinen Entente zusammenschlossen, da glaubte man für Mitteleuropa eine neue Ordnung geschaffen zu haben. Soz. allem aber glaubte man, jene drei Staaten soz. zulegen auf einen Generalnennner gebracht zu haben. Dieser Generalnennner sollte heißen: niemals Revision! Inzwischen ist nun aber viel Wasser die Donau hinuntergeflossen, und es hat sich gezeigt, daß diese nur negative Zielsetzung durchaus und gar nicht genügt, um die einander entgegenlaufenden Interessen der drei Staaten der Kleinen Entente auf etwas Gemeinsames auszurichten.

Mit allen möglichen Mitteln hat man ja dann versucht, die immer wieder sichtbar werdenden Risse zu verkleistern. Da schuf man beispielsweise eine Konferenz der Generalstabchefs der Kleinen Entente, mußte aber bald die Erfahrung machen, daß sich die Herren Militärs dieser drei Staaten durchaus nichts zu sagen hatten, was sie in gleicher Weise interessierte. Denn für Südbanien ist militärisch Italien der Hauptgegner. Die Tschechoslowakei aber wieder versucht in letzter Zeit besonders eifrig sich an Italien anzuschließen. Andererseits wächst die Angst und Sorge der Tschechen vor Polen mit jedem Monat. Zur selben Zeit aber besuchen polnische Flieger- und Tankabteilungen die rumänische Hauptstadt, da ja zwischen Rumänien und Polen besondere militärische Abkommen bestehen. Von gemeinsamen militärischen Interessen der drei Staaten der Kleinen Entente kann also beim besten Willen nicht die Rede sein.

Man verfiel dann auf den Gedanken, diese drei Staaten wenigstens wirtschaftlich zu einem Block zusammenzufassen. Zu diesem Zwecke berief man Wirtschaftskonferenzen der Staaten der Kleinen Entente. Und das Ergebnis? Es ist ein einziger schlagender Beweis dafür, wie falsch und abwegig es ist, so völlig anders geartete Staaten, wie die der Kleinen Entente zu einem einheitlichen Block zusammenzukleistern zu wollen. Bisher jedenfalls gibt es bei den Wirtschaftskonferenzen der Kleinen Entente nur Klagen und gegenseitige Vorwürfe. Erst kürzlich schrieb die angesehen rumänische Wirtschaftszeitung Armas ein richtiges Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse: „Die Konferenzen, die bisher stattgefunden haben, haben für Rumänien keinerlei praktische Ergebnisse gebracht.“ Und wenn man nach den Erfolgen der Kleinen Wirtschaftsentente frage, so könne man nur mit dem einen Wort antworten: nichts. Man

## Der Ehrentag des Landvolkes

Aufruf der Reichsminister Dr. Goebbels und Darré

\* Berlin, 28. Sept. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Reichsernährungsminister Hg. Darré haben folgenden Aufruf zum Erntedanktag erlassen:

Der Deutsche Erntedanktag soll der Ehrentag des deutschen Landvolkes sein. In einem arbeitsreichen Jahre hat der Bauer für das tägliche Brot des deutschen Volkes georgt; seiner Mühe und seinem Fleiß ist es zu danken, wenn wir auch im kommenden Winter vor Ernährungsorgen bewahrt bleiben. An dem Ehrentag des Bauern fühlen sich die Män-

ner und Frauen der Städte mit dem Landvolk besonders verbunden. Sie wissen, daß im nationalsozialistischen Staat der Segen des Bauerntums auch ihnen zum Segen gereicht, daß die Sorgen des Bauern ihre Sorgen sind und daß alle schaffenden Stände des deutschen Volkes sich nur gemeinsam den Weg zum Wiederaufstieg erkämpfen können. Mit der Feier des deutschen Erntedanktages danken wir alle dem Bauern als dem Urstande und Mutsquell unseres Volkes, dem Hüter unserer heiligen Heimat Erde.

## Der millionste Fluggast

Ein Rekord der Deutschen Luft Hansa

\* Berlin, 28. Sept. Die Deutsche Luft Hansa, die am 1. April 1926 ihren Verkehr aufnahm, hat am 27. September 1934 als erste Luftverkehrs-gesellschaft der Erde den millionsten Fluggast befördert.

Der millionste Fluggast, Geschäftsführer Wilhelm Somburg-München, flog am Freitag von München nach Berlin. Vor Antritt des Fluges erhielt er vom Leiter der Bezirksleitung Süd der Luft Hansa einen Blumenstrauß. Bei der Ankunft in Berlin begrüßte ihn Direktor Bronsky in Tempelhof und überreichte ihm eine Erinnerungsurkunde. In einer kurzen Ansprache, die auch vom Rundfunk übernommen wurde, wies Direktor Bronsky auf diese im Luftverkehr bisher einzig dastehende Beförderungsaahl hin. Der gefeierte Fluggast erzählte sodann in einer längeren Ansprache von dem Glück, daß das Los gerade ihn zum millionsten Fluggast gestempelt habe; denn er sei ein

alter Freund der Fliegerei und schon im Jahre 1910 zum ersten Male geflogen.

Seit dem 1. April 1926 bis zum heutigen Freitag haben die Fluggäste der Deutschen Luft Hansa 280 Millionen Fluggastkilometer zurückgelegt. Es wurden 5880 Tonnen Gepäck, 9250 Tonnen Fracht und 2740 Tonnen Post befördert.

### Lindberghs Detektiv in der Lausitz

\* Baugen, 28. Sept. Der amerikanische Kriminaldetektiv Johnson vom New Yorker Untersuchungsamt für ausländische Kriminalfachen hielt sich heute in Baugen und in Ramenz auf, um Erkundigungen über das Vorleben des in die Lindbergh-Angelegenheit verwickelten Bruno Richard Hauptmann, der bekanntlich aus Ramenz gebürtig ist, einzuziehen.



braucht sich in der Tat nur einmal die nackten Zahlen anzusehen. Da ergibt sich beispielsweise, daß Rumänien in seinem Handelsverkehr mit der Tschechoslowakei allein in einem halben Jahre mit 800 Millionen Lei passiv war und das, obwohl man sich im Frühjahr bei den damaligen Wirtschaftsabmachungen zwischen Bukarest und Prag ein säuberlich ausgerechnet hatte, daß Rumänien der Tschechoslowakei gegenüber im Handelsverkehr hoch aktiv sein werde. Ja, in letzter Zeit kam es sogar zwischen den beiden „befreundeten“ Staaten zu einem höchst unfreundlichen Notenwechsel, weil sich die rumänische Industrie weigerte, zuzulassen, daß den tschechischen Industriewaren auf den rumänischen Bahnen dieselben Vorzugstarife gewährt würden, wie den rumänischen Waren. In diesem Streit rief die Tschechoslowakei sogar die Gerichte an. Aber alles umsonst. Die natürlichen geschäftlichen Interessen Rumäniens waren stärker als die Herren, die am grünen Tisch Vereinbarungen getroffen hatten.

Zwischen Rumänien und Südslawien andererseits konnte bisher noch nicht einmal ein normaler Handelsvertrag abgeschlossen werden, weil man sich über die einfachsten Grundfragen nicht einigen konnte. Die Tschechoslowakei wiederum wird von Zeit zu Zeit in der Belgrader Presse wegen ihrer unmaßlichen Handelspolitik Südslawien gegenüber auf das Schärfste angegriffen. Noch in der letzten Zeit hat die Tschechoslowakei die Einfuhrkontingente für Agrarprodukte aus den Südslawien wesentlich herabgesetzt, wodurch natürlich in erster Linie die Bundesgenossen betroffen werden, die ja die Hauptlieferanten waren. Die Folge davon ist, daß jetzt in Südslawien und Rumänien tschechische Industrieprodukte geradezu bonfantiert werden. So sieht also in Wirklichkeit der Wirtschaftsblock der Kleinen Entente aus!

Nicht viel besser steht es um die von Mussolini mit dem römischen Dreierpakt geschaffene Gegenorganisation. Schon seit langem weiß man in eingeweihten Kreisen, daß eigentlich alle Teile mit der geschaffenen Lösung unzufrieden sind. Italien kann nicht in dem Maße Industrieprodukte in Österreich und Ungarn absetzen, wie es ursprünglich gehofft hat. Denn wer soll sich heute in Österreich oder in Ungarn italienische Automobile kaufen? Oder warum soll man in Österreich durchaus italienische Stoffe kaufen, wenn dafür die Vorarlberger Textilindustrie stillgelegt werden muß? Schon im Sommer mußte man sich in Österreich damit beschäftigen, daß italienisches Mehl zu einem Schleuderpreis in Österreich angeboten wurde, für den kein einziger österreichischer Produzent je liefern konnte, weil der verarmte österreichische Staat eben keine so hohen Rückvergütungen an die Produzenten zahlen kann, wie der italienische.

Und nun werden in letzter Zeit wieder in Ungarn Klagen über die Italiener laut. Seiner Zeit bei Abschluß des römischen Dreier-Abkommens hatte sich Italien bereit erklärt, eine bestimmte Menge ungarischer Weizen aufzunehmen, und zwar zu einem Preise von 15 Pengé für den Doppelzentner. Inzwischen ist nun aber infolge der mäßigen Ernte der Weizenpreis in Ungarn auf 10, ja, in letzter Zeit sogar auf 7 Pengé gestiegen. Nun hält aber Italien an einem Preis von 15 Pengé unbedingt fest, weshalb sich die ungarischen Exporteure kurzerhand weigern, überhaupt Weizen nach Italien zu liefern.

Damit aber gerät die eigentliche Grundlage der ungarisch-italienischen Abmachungen im Rahmen des Dreier-Abkommens ins Wanken. Man sieht also, daß auch dieser Wirtschaftsblock alles andere denn ein einheitliches Ganzes ist, daß es also auch hier nicht gelungen ist, die feinerzeit geschlossenen Verträge mit einem wirklichen Inhalt zu erfüllen.

Und schließlich der erst im Mai dieses Jahres mit so großer Begeisterung abgeschlossene Balkanpakt! Er sollte eine neue Ära in Südosteuropa einleiten und eine dauernde und endgültige Befriedigung in diesem Wetterwinkel Europas bringen. In Wirklichkeit zeigt sich immer mehr, daß die Lage auf dem Balkan unsicherer denn je ist. Niemand auf dem Balkan ist sich heute mehr im unklaren darüber, daß Griechenland im Ernstfälle einen Vorwand finden würde, um sich den aus dem Balkanpakt erwachsenden Verpflichtungen zu entziehen. Das Verhältnis zwischen Belgrad und Athen hat sich in den letzten Monaten weiter zusehends verschlechtert und in der Türkei herrscht geradezu eine Kriegszustimmung vor allem Bulgarien gegenüber, während auf der anderen Seite die türkischen Behörden Tausende von Griechen, also „Bundesgenossen“ aus der Türkei ausweisen. Gerade eben jetzt ist für den 1. Oktober geplante Balkankonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil es ein Ding der Unmöglichkeit schien, auf dieser Konferenz zu einer Verständigung zu kommen.

Überall Verträge, Pakte, Abmachungen und Staatenbündnisse, überall taktische Manöver und politische Vereinbarungen. Aber nirgends läßt sich ein wirklicher Inhalt dieser Verträge erkennen. Sie bleiben leere Formen, die von ehrgeizigen oder machthungrigen Diplomaten und Politikern geschaffen wurden. Man wird gespannt sein darüber, wann nun endlich die zahlreichen Mißerfolge dieser Balkomanie die Väter der verschiedenen Verträge davon überzeugen werden, daß mit solchen Methoden Europa nicht geholfen werden kann.

Genfer Bilanz:

# Ein hundertprozentiger Fehlschlag

Diktatfrage, Österreichs Unabhängigkeit und die Saarfrage bleiben unerledigt

Genf, 28. Sept. (Eigener Drahtbericht des „Führer“). Die Herbstsonne liegt wieder über einer Stadt, die zu ihrem normalen Aussehen zurückgekehrt ist. Die letzten Delegierten sind aus Genf abgereist, und die langgestreckten, wenig freundlichen Wandelgänge des alten Völkerbundsgebäudes sind ohne Leben. Das ist jedes Jahr so, aber auch die Ergebnisse der alljährlichen Herbsttagung des Völkerbundes lassen sich fast ohne Ausnahme auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Es geschieht nichts, was einen besseren Ausblick in die Zukunft gewähren könnte. Was an Positivem zu notieren wäre, ist so unbedeutend, daß sich die Mühe nicht lohnt. Die Liga hatte nur nach der negativen Seite hin Höhepunkte. Die Frage nach den Ergebnissen einer Ratstagung war daher immer eine sehr relative, und sie kann auch jetzt nur lauten, ob die zurückliegende Tagung einer dieser Krisenhöhepunkte war, oder ob sie ohne neue entscheidende und schwerere Prellverluste verlaufen ist.

Als die Völkerbundstagung eröffnet wurde, lagen ihr vier Themen vor, die jedes für sich von schwerwiegender Bedeutung waren: Ausfall der Diktatfrage, Österreich und die Saarfrage. Was ist erreicht worden?

Nach den Begleitumständen, unter denen die Weltrevolution mit französischer Hilfe in Genf salonfähig gestaltet wurde, ist kein Zweifel über die Frage nach der Vertiefung mehr möglich, die die ganze Genfer Institution damit erfahren hat. Nicht einmal die französische Presse hat bei den schweren Protesterklärungen, die in allen Ländern laut wurden, eine Ausnahme gemacht. Die zuerst verunglückte Einladung an Herrn Litwinow, die Auseinandersetzung Barthou — Motta, die scharfe Sprache de Valeras, die die besondere Anerkennung des Vatikan fand, das klare Nein einer Anzahl unabhängiger Mitgliedsstaaten und die eben zusammengetragene Zweidrittelmehrheit, alles das sind im Fundament der Genfer Institution hochgehagene Minen.

Das erste Auftreten Litwinows in Genf, sein Absetzungsantrag, wurde ebenfalls ein vollständiges Fiasko. Man kann es also ruhig dem Anai d'Orsay überlassen, aus dieser Summe von Regieleistungen den Erfolg zu konstruieren. Allerdings kann kein Zweifel daran sein, daß sich entscheidende Auswirkungen der Mitgliedschaft Rußlands im Völkerbund erst bei kommenden Gelegenheiten erweisen werden. Es ist ein neuer Unsicherheitsfaktor, der zu den alten hinzugekommen ist, nur mit dem Unterschied, daß er ein besonderes Gewicht hat.

Die Aufnahme der Sowjetunion in den Genfer Kreis hat aber auch nach einer anderen Richtung hin die Fronten weiter geklärt. Herr Barthou hat sein Ziel erreicht, aber er hat noch einmal vor aller Welt dokumentiert, wessen Werkzeuge die verbogenen Ideale in Genf sind. Wenn man schon in der Bilanz der diesjährigen Herbsttagung nach einem Akttoposten sucht, so könnte man ihn darin erblicken, daß es möglich ist, hier heute schon bessere Abgrenzungen zu treffen.

Mit den anderen Fragen, mit denen sich die Herbsttagung in diesem Jahr beschäftigte, steht es nicht anders aus. Der Diktat dürfte mit der inzwischen erfolgten Abgabe Polens seine endgültige Erledigung gefunden haben und nur noch auf das zurückgeführt sein, was in seinen wirklichen Tendenzen von dort herein mehr oder minder deutlich offen lag: Eine französisch-sowjetrussische Angelegenheit, die die letzte Krönung einer Politik der Militäralianzen und strategischen Ueberlegungen bringen sollte. Diesen negativen Erfolg büßt Herr Barthou vor allem persönlich.

Die Frage der Garantierung der österreichischen Unabhängigkeit hat eine ebenfalls offenkundige Panne erlitten, die sogar in der französischen Presse ihren Niederschlag fand.

Was den französischen Anteil an diesem hundertprozentigen Mißerfolg angeht, so liegt es nahe, daß er seine Wirkung auf gewisse andere Hoffnungen nicht verfehlen wird.

Das Nichtzustandekommen einer Einigung mit Italien in der österreichischen Frage hat alle Voraussetzungen eines essentialen französisch-französischen Zusammengehens verschoben, wenn man in Paris nicht das ganze Bündnisystem auf dem Balkan preisgeben will. Es überreicht also keineswegs, wenn ein französisches Blatt gestern schrieb, daß der französische Außenminister bei einer doch noch erfolglosen Durchführung seines Beschlusses in Rom Gefahr läuft, die Rolle des Statisten bei der Zwölfjahresfeier der französischen Revolution zu spielen.

Das vierte schließlich noch behandelte Thema, die Saarfrage ist nach bewährter Genfer Taktik auf den 15. November vertagt worden.

Herr Barthou hat es für richtig gehalten, am Schluß der Tagung im Zusammenhang mit dieser Frage noch einmal auf den Tisch zu schlagen und unverblümte Drohungen auszusprechen, die darauf hinzielen, daß man mit dem Gedanken spielt, gegebenenfalls französische Truppen über die Saargrenze gehen zu lassen. Die Leichtfertigkeit, mit der eine derartige Ungeheuerlichkeit angekündigt wurde, bedarf keiner Kommentierung. Man wird sich in Paris darüber klar werden müssen, daß in der Saarfrage der Buchstabe und der Sinn der Verträge gewahrt bleiben muß, und daß alles andere Rechtsbruch und Vertragsbruch ist.

Wenn Herr Barthou mit seiner Drohrede Vorkehrungen auf die außerordentliche Ratstagung am 15. November verteilen wollte, so beginnt er ein höchst gefährliches Spiel. Der hundertprozentige Fehlschlag der diesjährigen Genfer Ratstagung bietet dafür die am wenigsten geeignete Handhabe.

## Britische Rüstungsforderungen

Ein Expeditionskorps von 6 Divisionen?

London, 28. Sept. Im „Daily Telegraph“, der den Kreisen um den Kriegsminister nahesteht, erscheint ein beachtenswerter Artikel über die Rüstungspolitik der drei britischen Wehrministerien. Der bisherige britische Rüstungspolitik, so heißt es in dem Artikel, habe die Annahme zur Grundlage, daß in absehbarer Zeit mit einem Krieg in Europa nicht zu rechnen sei. Diese Annahme besitze heute keine Geltung mehr. Im Kabinett sieht jetzt ein entscheidender Kampf bevor zwischen den Anhängern der Bildung einer starken Expeditionskorpsmacht und den Gegnern eines solchen Planes. Das Kabinett sei dringend aufgefordert worden, neue Heeresausgaben zu bewilligen in

einem Umfang, der es England ermöglichen würde, unter Umständen eine Expeditionskorpsmacht von sechs Divisionen über das Meer zu schicken. Man glaube, daß der Reichsverteidigungsausschuß diese Forderung als berechtigt anerkennen werde. Doch lägen noch keine Kabinettsbeschlüsse hierüber vor, und die Minister seien dagegen, die Heeresvorschlüsse des nächsten Jahres auf Erwägungen zu gründen, die zu dieser Forderung Anlaß gäben. Diese Erwägungen rechnen mit der möglichen Gefährdung Englands durch einen Feind, der sich auf belgisch-holländischem Gebiet festgesetzt habe.

## Unterredung mit Hg. Meinberg

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf die Frage, ob bereits heute nach Jahresfrist einiges über die

Auswirkung des Reichserbhofgesetzes gesagt werden könnte, antwortete Hg. Meinberg, daß es natürlich am Anfang außerordentlich schwer gewesen sei, der deutschen Landwirtschaft die Notwendigkeit des deutschen Erbhofgesetzes und seiner Auswirkungen begreiflich zu machen, daß aber heute der Widerstand völlig geschwunden ist und daß man heute schon die segensreichen Auswirkungen dieses Gesetzes verpürt, daß die deutsche Heimatrolle aus der Verflechtung des Kapitalismus herauskam.

Seit dem letzten Erntedanktag, so führte der Reichsobmann weiter aus, ist ein Jahr zäher Arbeit vergangen, in dem alle Maßnahmen getroffen wurden, die auf Jahrhunderte hinaus die Grundlage der ganzen deutschen Agrarwirtschaft sein sollen. In unendlich zäher Kleinarbeit ist aber auch der

Aufbau der gesamten Organisation des Reichsnährstandes

bis in das kleinste Dorf hinein vollzogen worden. Wenn man sich von der Größe dieser Organisation ein Bild machen will, dann muß man sich vor Augen halten, daß im Jahr 1933 am Tiefstand der Krise die deutsche Landwirtschaft mit den nebenberuflich Tätigen über 11 Millionen deutscher Menschen beschäftigt hat. Das Jahr 1933 diente der Herstellung der Grundlage. Die kommenden Jahre sollen dem Aufbau und Ausbau auf der im Jahre 1933 bis 1934 geschaffenen Grundlage dienen. Sicherlich zeigen sich hier und da noch Kinderkrankheiten. Wir haben weder in der Geschichte noch in der Gegenwart in irgendeinem Land ein Vorbild, aber aus der praktischen Tätigkeit heraus mit den erwachsenen Erfahrungen werden wir diese Kinderkrankheiten beseitigen.

Soweit menschliche Kraft es vermag, werden wir auf dem Gebiete der deutschen Agrarwirtschaft und Agrarpolitik das Jahrtausende alte Lehren erfüllen, ein freies Bauerntum auf freier Scholle zu schaffen, ein Bauerntum, dessen Höchstes nicht das Recht ist, das man ihm gibt, sondern die Pflicht, die es für die gesamte Nation auf sich nimmt.

Zum Schluß äußerte sich Hg. Meinberg noch über die Pläne der

Ueberfiedelung des Reichsnährstandes nach Goslar

Er erklärte, daß der Umzug natürlich nicht überstürzt vorgenommen werden könne, da allein

der Bau der Verwaltungsgebäude, die ja nun auf Jahrhunderte hinaus der Sitz der deutschen Bauernorganisation, des Reichsnährstandes, sein sollen, Zeit benötige. Diese Gebäude müßten in ihrer Formgebung und in ihrem Ausbau dem nationalsozialistischen Ziel Ausdruck verleihen. Ein Baubüro sei bereits eingerichtet, Vorentwürfe seien bereits fertiggestellt, und man hoffe im Frühjahr 1935 mit dem Bau beginnen zu können. Die Finanzierung des gigantischen Projektes sei völlig gesichert; zumal der ausgedehnte Hausbesitz, über den der Reichsnährstand heute in der Reichshauptstadt verfügt, dann ja frei würde.

## Politische Kurzberichte

Der Führer und Reichskanzler hat dem König und der Königin sowie dem Kronprinzenpaar von Italien zur Geburt der Prinzessin telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Nach einer Mitteilung der „Deutschen Justiz“ sind in Preußen bisher 414 407 Personen auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1931 amnestiert worden.

Im Zuge der Neuordnung und des Aufbaus des deutschen Handwerks, hat Hg. Karl Zeleni sein Amt als Stellvertreter des Reichshandwerksführers zur Verfügung gestellt.

Der französische Arbeitsminister Marquet hat auf einer Wahlversammlung in Bordeaux dem Volkswissenschaftler bis aus Messer angefangen. Marquet ist bekanntlich der Führer der Neosozialisten.

Unter dem Vorsitz des japanischen Außenministers Hirota fand im Außenministerium in Tokio eine Besprechung über die Ostbahn zwischen dem Sowjetbotschafter, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Ostbahn, dem Stellvertreter des mandschurischen Außenministers und dem Leiter des mandschurischen Verkehrsministeriums statt. Sie wird Anfang nächster Woche fortgesetzt werden.

Der Völkerbundsrat trat am Freitagvormittag zu seiner abschließenden Sitzung zusammen. In der Sitzung wurde die Aufnahme Ecuador's in den Völkerbund vollzogen.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Heimatsdienst: Richard Volz. Für die deutsche Nachrichten: Hans Richter. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gierke. Für Bewegung und Parteinachrichten: Kurt Steindrann. Für Anzeigen: Heimit Behr. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. N.

DA VIII. 1934

Zweimalige Ausgabe . . . . . 14 894 Ex.

davon: Karlsruhe . . . . . 10 355 Ex.

Merkur-Rundschau . . . . . 2 126 „

Oriental . . . . . 2 413 „

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 525 Ex.

davon: Karlsruhe . . . . . 22 706 Ex.

Merkur-Rundschau . . . . . 6 735 „

Oriental . . . . . 9 084 „

Gesamtredaktion . . . . . 58 419 Ex.

„Der Führer“

Samstag, 29. Sept. 1934, Folge 268, Seite 2



# Mittelamerika-Salat / 8. Originalbericht von Elly Weinhorn

(Copyright 1934 by Elly Weinhorn, Berlin. Nachdruck auch auszugsweise, verboten.)

## San Jose (Costa Rica), 30. Aug. 34 Autofahrer Costa Ricas, vereinigt euch gegen Autosfallen!

Alles hat seinen Pferdefuß.  
Von Costa Rica spricht man immer als dem „Musterlande“ Zentralamerikas. Das hat viel für sich. Ich hab mir sagen lassen, daß es heutzutage in der Welt kaum ein Land gibt, was so finanziell ausbalanciert ist wie das Land, dessen Gastfreundschaft ich augenblicklich genieße. Für mein Gefühl ist auch das Klima hier oben zwischen tausend und zweitausend Meter Höhe überm Meeresspiegel annähernd ideal — ma, da ist man verschiedener Meinung. Es sieht ja auch vieles anders aus, wenn man gezwungen ist, gewisse Reize für länger zu genießen. Aber einen Haken gibt es hier ohne Zweifel, der mir als Durchreisende schon viel Vergnügen gemacht hat, den Einwohnern dagegen weniger.

Costa Rica hat rund 200 Kilometer Autofahrer. Man könnte ohne große Schwierigkeiten viel mehr anlegen, z. B. eine durchgehende Straße von der atlantischen bis zur pazifischen Seite. Aber das wäre gegen die Interessen der Regierung, denn Eisenbahn und Fluglinie sind staatlich. Also bleibt man vorerst bei den 200 Kilometern, um sich nicht ins eigene Fleisch zu schneiden. Zur Beaufsichtigung dieser 200 Kilometer gibt es 48 „Trasfiscos“ — Verkehrspolizisten, die von morgens bis abends bemüht sind, durch Ausschreiben zahlloser Strafmmandate ihre Existenzberechtigung nachzuweisen.

Geschwindigkeitsgrenze in den Ortsstraßen ist 15 Kilometer, auf der Landstraße 30! Allerdings sind die Straßen, auch in der Hauptstadt, sehr schmal, und im Lande selbst gibt es kaum eine Strecke von mehr als zwei Kilometer ebener, kurvenfreier Chaussee — aber immerhin, mir als altem Autofahrer blutet das Herz, wenn ich die Wagen hier mit 30 Kilometer Höchstgeschwindigkeit so herumschleichen sehe. Aber diese Bestimmung ist kaum zu umgehen — außer mit Hunderten von Colonos Strafe jeden Monat; denn Sie können sich vorstellen, daß von den 48 Beamten bei dem Reiz von 200 Kilometern hinter jeder Kurve so ein kleiner Cerberus mit dem auch bei uns bekannten Buch zum Ausschreiben steht.

Da sind nun die Autofahrer zur Selbsthilfe geschritten. Jedes entgegenkommende Auto gibt dem Kollegen — und in dieser Hinsicht gibt es keine Unterschiede zwischen Herrenfahrern und Chauffeuren — ein Zeichen, wo der nächste „Trasfisco“ steht, oder ob die Bahn eine Welle frei für den Schnellförmend-n ist. Diese Zeichen sind ausgearbeitet wie die Geheimsprache einer internationalen Verbrecherbande — selbst der Polizist, der sich in einem Graben versteckt hat, ist vorgelesen.

Ich muß sagen, es ist ein herrliches Gefühl, so ungefähr wie der kleine Junge es hat: der im Nachbargarten die Nespel gekaut hat, wenn man nach einer netten kleinen Souferei von einigen achtzig Kilometern plötzlich, nachdem man von einem Kollegen sein Zeichen bekommen hat, wie eine Begrüßungskutsche an dem aus einem Graben auftauchenden Polizisten mit gezücktem Meißel vorbeizockelt.

## Das hohe Lied der Ohrenwalte

Man hat schon so vieles auf dieser Welt verherrlicht, aber eins haben alle Dichter vergessen: die meisten sind auch sicher nicht in Mittelamerika gereist, in diesen Ländern, wo die Menschen keine Nerben für Nabal haben. Ich muß vorausschicken, daß ich keinen Klamevertrag mit „Chropax“ habe, auch noch niemals von ihnen auch nur ein einziges Wachs-Watteltügelchen umsonst bekommen habe. Ich tue das aus reinem Idealismus oder, präziser noch, aus Dankbarkeit gegenüber Herrn Chropax.

Aus einem unverständlichen Grunde gibt es auf der ganzen Welt kein Hotel, das seine anständigen Zimmer nach hinten heraus hat. Gewöhnlich hat man egal Autos, die hier dreimal soviel hupen wie bei uns, ebtl. eine Straßenbahnhaltestelle und was es sonst schönes gibt, um den notwendigen Schlaf von Fliegern zu fördern. Hähne krähen ab drei Uhr morgens, sämtliche zig Kirchen jangen um fünf Uhr in weltlichen Abständen an zu himmeln — das alles hat mir viele Reisewochen in den Tropen verleidet.

Wiß ich mal irgendwo in der höchsten Not über das Ei des Columbus gestolbert bin. Und nun soll mich die ganze radaumachende Weltgeschichte gen haben — ich kopie mir meine Brummelchen in die Ohren, rolle mich auf die andere Seite und schlafe solange, wie ich

möchte und muß. Nur muß man sich unwahrscheinlich oft die Ohren sauber machen. —

## Indianertrauung mit Hindernissen

Irgendwo in den Altos von Guatemala kommt ein ehrenhafter Vollblutindianer zu dem katholischen Pfarrer seines Sprengels und sagt: „Vater, ich möchte, daß Du mich am nächsten Sonntag nach dem Markt mit meiner Ninya verheiratest.“

Durch Zufall hört das sein eingeborener Kirchendiener und sagt: „Aber Hochwürden, der hat ja schon drei Frauen, das kann dem lieben Gott nach dem, was Du uns gelehrt hast, doch nicht recht sein!“

Ordnung muß sein, auch bei den indianischen Weichtündern. Und darum ließ sich der Vater den heiratslustigen Indianer am nächsten Tag kommen und fragte, ob die Sache mit den

Frauen seine Wichtigkeit habe. Betrübt mußte unser Indianer das zugeben und meinte verlegen, ob es denn gar nicht zu machen gehe, es solle ihm auf einige Kerzen und eine Messe nicht ankommen. Der Pfarrer blieb unerbittlich mit Hinweis auf die höhere Instanz des lieben Gottes, der für alle seine Schäfelein in der ganzen Welt dieselben Gesetze erlassen habe.

Strahlend kommt am nächsten Tag der Freiersmann wieder und erklärt: „Eine hab ich den Eltern wieder zurückgegeben, mit der war sowieso nicht viel los — sie hat niemals sehr viel gearbeitet. Die Zweite hat mein Freund genommen. Aber mit der Dritten ist wirklich nichts zu machen. Ich hab keinen anderen Mann für sie. Außerdem habe ich einen fetten Ochsen für sie bezahlet. Sie ist außerdem auch noch die Beste von den dreien gewesen. Glaubst Du nicht, daß da der liebe Gott

ein Auge zudrücken wird? Ich habe doch beinahe alles nach seinem Wunsche nun getan.“

„Mein Sohn“, sagte der Padre streng, „der liebe Gott läßt nicht mit sich handeln. Entweder Du schickst auch die Dritte noch weg, oder aus der Trauung kann nichts werden.“

Das schwierige Weichtündchen versprach bekümmert, Ordnung in seinem Familienleben zu schaffen und am Sonntag mit der neuen und dann einzigen Braut zu erscheinen.

Auf dem Altar brannten die Kerzen. Unser Freund erschien, begab sich aber nicht gleich in die Kirche, sondern schlich sich hinten herum in die Wohnung des Paters. Hinter dem zukünftigen Ehepaar trottete eine hübsche, in Tränen aufgelöste Indianerin im Feiertagsstaat. Verblüfft schaute der Vater auf das Kleblatt.

„Hochwürden, ich habe alles versucht, um dem lieben Gott zu Gefallen zu sein. Aber Du siehst ja selbst sie will nicht gehen, bis ich ihr einen anderen Mann besorgt habe. Und nun weiß ich, was wir machen. Ich schenke sie einfach Dir, denn Du hast ja gar keine Frau.“

Ob überhaupt und wann der Bräutigam nun endlich den Segen der Kirche bekommen hat, ist mir nicht berichtet worden.

## Vor dem großen Staatsakt:

# Feststimmung rund um den Bückeberg

Sameln, Goslar und Bückeberg im Festkleid — Die letzten Arbeiten auf dem Festplatz

\* **Sameln**, 28. Sept. Erntebäume und bündelgeschmückte Erntekronen von riesigem Ausmaß bieten den Willkommengruß am Ausgang der Bahnhofshalle der Stadt Sameln, die in diesen Tagen einen großen Teil der Gäste aufnimmt, die zum Staatsakt des großen Erntedankfestes nach dem Bückeberg kommen. Die ganze Einwohnerschaft des in Wäldern und Bergen so lieblich eingeschuldeten Städtchens wetteifert in der Ausschmückung ihrer Straßen und Häuser. Die Hotels sind bereits seit einigen Tagen ausverkauft. Das Gesprächsthema in der ganzen Umgebung heißt nur noch Erntedankfest und Bückeberg.

Das Erntedankfest auf dem Bückeberg, das im vorigen Jahr jeden deutschen Menschen in seinem Bann zog, ist bereits zu einem Begriff geworden für den deutschen Lebenswillen und für Deutschlands Volkskraft. Mitten im schönsten deutschen Bauernlande wird hier am Sonntag der Führer bei dem Höhepunkt der Nation unter

den Männern vom Bauernstand, den Trägern deutscher Kraft und deutschen Zukunftswillens weilen.

## Rund um den Bückeberg

Eine festliche, festliche, erwartungsvolle Stimmung liegt über dem ganzen weiten Gebiet, das sich von der Rattenfängerstadt Sameln bis zur alten Kaiserstadt Goslar erstreckt. Im Mittelpunkt der Gedanken aber steht der Bückeberg, die altgermanische Kultstätte, an der auch in diesem Jahr wieder dafür Zeugnis abgelegt werden soll, daß das deutsche Volk sich der Heiligkeit des deutschen Bodens wieder bewußt geworden ist.

Auf der Fahrt von Sameln nach dem Festplatz sieht man bereits rings um den kleinen Ort Ländern große Quartierzelte errichtet, in denen die Hunderttausende untergebracht werden, die mit den 200 Sonderzügen zu Fuß, zu Rad und zu Wagen kommen werden. Die Organisationsleitung hat ihren Sitz

in Hagenohsen aufgeschlagen. Die Hauptarbeit liegt in den Händen von Regierungsrat Gutterer und des stellvertretenden Reichspropagandaleiter Fischer. Seit Wochen ist die Organisationsleitung hier tätig. In diesen letzten Tagen aber finden die leitenden Männer kaum noch Schlaf. Freitagvormittag wurden mit dem stellvertretenden Reichspropagandaleiter Boese noch einmal die Anlage des Kundstums einer eingehenden Besichtigung und gründlichen Prüfung unterzogen.

Viele Hunderte von Händen sind noch tätig, um die letzten Arbeiten zu leisten. Wieder steht, wie im Vorjahr, die Tribüne, von der aus der Führer und die Reichsminister sprechen werden, unten im Tal, die Tribüne für

# Das Ende der „Hessen“

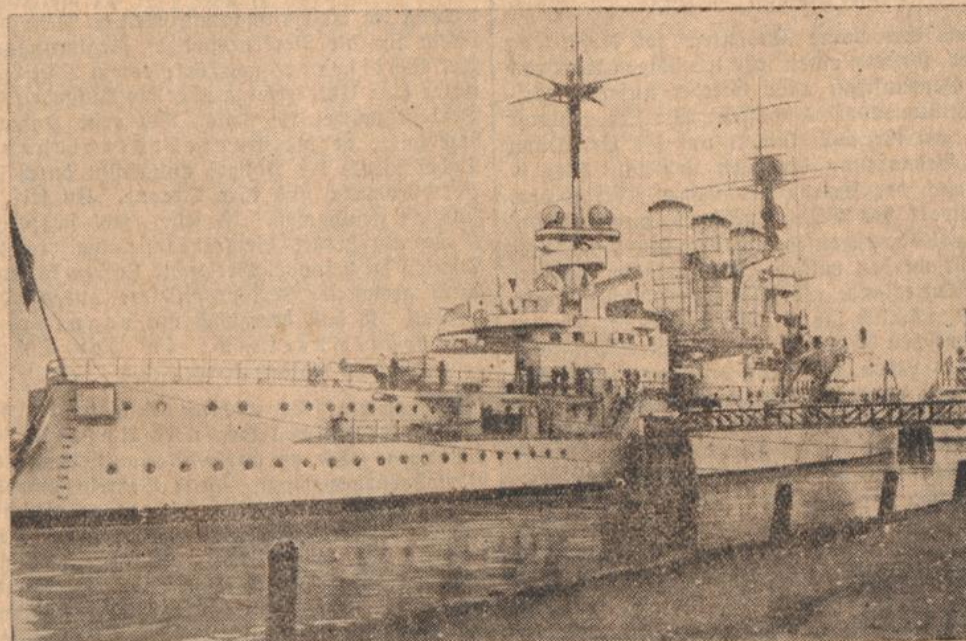
Nach 30jähriger Dienstzeit

In wenigen Wochen wird das Linienschiff „Hessen“ endgültig aus dem Dienst der Deutschen Flotte ausscheiden. An seine Stelle wird das neue Panzerschiff „Admiral Scheer“ treten. Das Ausscheiden der „Hessen“ wäre längst fällig gewesen, denn es ist ganz klar, daß ein Panzerschiff mit 30jähriger Dienstzeit keinen Geschichtswert mehr haben kann. Auch die verschiedenen Umbauten, die im Laufe der Jahre

Lieferung dieses veralteten Schiffes, und es konnte in Deutschland bleiben und wurde später, soweit das noch möglich war, wiederhergestellt.

Nachdem die Herbstübungen der Flotte jetzt beendet sind, erfolgt nun die endgültige Ankerdienststellung.

Solch ein Schiff ist natürlich nicht nur eine Anhäufung von Eisen, sondern es ist auch eine



Linienschiff „Hessen“

vorgenommen wurden, haben den Geschichtswert keineswegs mehr erheblich erhöhen können. Lediglich der Not gehorchend hat man dieses Schiff noch für die Ausbildung benutzen müssen.

Wenn man sich das Alter der „Hessen“ vorstellt, so muß man daran erinnern, daß dieses Schiff schon im Jahre 1903 auf der Kieler Werft auf Stapel gelegt wurde und 1905 in den Dienst der kaiserlichen Marine trat. Das Linienschiff hat dann im Kriege an der Stageraflucht teilgenommen, obgleich es damals schon zu den Schiffen gehörte, die technisch nicht mehr auf der Höhe waren. Deshalb legten die Engländer nach dem Waffenstillstand dann auch keinen Wert auf die Aus-

Stätte männlichen Lebens gewesen, und mancher wird mit Wehmut an die Tage auf der „Hessen“ zurückdenken. Das gilt sowohl für die Angehörigen der Reichsmarine vor und während des Krieges als für die Angehörigen der gegenwärtigen Reichsmarine, die die Tradition des alten Schiffes im alten Geiste gut fortgesetzt und gepflegt haben.

Wenn jetzt die „Hessen“ verschwindet, so verschwindet ein Stück Leben mit ihr, aber es bleibt die Erinnerung vieler Tausender Menschen an die Zeit, die sie auf diesem Schiff verlebten, und es bleibt die Tradition, die auch auf den neuen Schiffen der Reichsmarine eine Stätte der Pflege finden wird.

die Ehrengäste oben auf dem Bergesgipfel am Waldestrand.

Auf den Bergeshängen werden die Hunderttausende von Volksgenossen ihren Platz finden. Eine dreifache Reihe von Fahnenmasten führt vom Tal hinauf zum Berg. Der verantwortliche Mann für dieses Organisationswerk ist wieder der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der alle in Betracht kommenden Referenten seines Ministeriums für diese Aufgabe eingeklebt hat.

## Das große Zeltlager des Arbeitsdienstes

Die Vorbereitungen sind bekanntlich zum allergrößten Teil vom Arbeitsdienst geleistet worden. Seit Monaten waren rund 1800 Arbeitsmänner der Arbeitsgruppe 208 Detmold, Gau Westfalen, hier tätig. Dem Arbeitsdienst wird eine besondere Ehreung zuteil. In dem Tal zwischen dem Bückeberg und dem Ohrberg mit dem Blick sowohl auf die Tribüne des Führers wie auf den zum Festplatz aussersehenen Bergeshang errichtete eine große Zeltstadt, in der etwa 8000 Angehörige des Arbeitsdienstes 18 Niederstufen Aufnahme finden. 600 Zelte werden hier in Form eines großen Hakenkreuzes errichtet. Große Tankwagen bringen das nötige Wasser in das Lager.

Die Reichswehr wird wieder vor den Volksmassen am Sonntag einige Übungen vorführen. Große Pontons werden durch Reichswehrkraftwagen herangefahren. Nicht weniger als vier Riesepontonbrücken sollen Freitag und Samstag noch von den Pionieren über die Weser geschlagen werden, um die anmarschierenden Kolonnen leichter auf den Festplatz zu bringen. Ein Flugzeug kreuzt hoch oben am Himmel und erkrent mit seinen Rumpflügel die zumeist mit bloßem Oberkörper noch schaffenden jungen deutschen Menschen. In den Dörfern um den Bückeberg herrscht das bereits vom Vorjahr her gewohnte Treiben. Die Bevölkerung schmückt ihre Häuser. Auf allen Straßen marschieren die Arbeitsmänner in Kolonnen. Mit den Lautsprechern werden Sprechversuche unternommen. Überall noch Arbeit, überall Freude am Leben. Auf Schritt und Tritt sieht man hier die Verbundenheit von Stadt und Land.

Samstag, 29. Sept. 1934, Folge 268, Seite 3



# Ein Ausländer über die Arbeitslosigkeit

„Niemaß habe ich einen so riesigen Feldzug gesehen“

\* Berlin, 28. Sept. Auf Grund von Abmachungen zwischen dem amerikanischen Universitätsprofessor Donald B. Watt und Doktor Schunter-Wachmann, der als ehemaliger Austauschlehrer schon seit einigen Jahren auch in der Schüleraustauschbewegung mit England tätig ist, weilten amerikanische Schüler und Studenten in Deutschland. Sie lebten mit deutscher Jugend zusammen und nahmen an politischen Aufklärungsabenden teil. In welcher Weise sie von den Ideen des Dritten Reiches erfasst worden sind, zeigt der folgende Bericht eines der Teilnehmer:

Unsere Studentengruppe aus den Vereinigten Staaten ist nach Deutschland gekommen, um das deutsche Volk kennenzulernen, um Freundschaft mit gleichaltrigen Jungen und Mädels zu schließen und die deutsche Sprache zu studieren. Kenntnis der Sprache ist ja beim Besuch eines fremden Landes unerlässlich, wenn man einen tieferen Einblick in die inneren Vorgänge dieses Landes erhalten will.

Ich wünsche mir, wie so viele andere junge Amerikaner, daß die Vereinigten Staaten immer freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland hegen. Die beste Art, mehr Verständnis und Achtung für einander zu schaffen, scheint mir, wenn man amerikanische Jungen und Mädels mit deutschen Schülern und Schülerinnen in Verbindung bringt.

Ich möchte hier folgend nun ein paar Worte über das sagen, was ich im Dritten Reich in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes gesehen und erlebt habe, was mich interessiert und am meisten auf mich Eindruck gemacht hat.

Das erste, was mir im Dritten Reich in die Augen fiel, war der große Feldzug, der durchgeführt wird, um für jeden Deutschen Arbeit zu finden. In Amerika beschäftigen sich mit dieser Aufgabe nur die Stadtverwaltungen, in Deutschland ist es die Sache der ganzen Bevölkerung. Niemaß habe ich einen so riesigen Feldzug gesehen. Er erfasst jeden einzelnen. Er scheint wirklich die starke Seite der nationalsozialistischen Revolution zu sein.

Doch die Regierung rührt nicht nur die Trommel zur großartigen Propaganda: sie hat auch in jeder Richtung Schritte unternommen, um den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben. Da steht an erster Linie der Arbeitsdienst.

Ich hatte kürzlich Gelegenheit, ein Arbeitsdienstlager zu besuchen und war erstaunt über die Disziplin im Lager und über die Ordnung, die dort herrscht. Welch ein Gegensatz besteht doch zwischen den Steinhaufen der großen Städte, in denen die Arbeitslosen zu leben gezwungen sind und den Arbeitslagern, wo sie inmitten der schönen deutschen Landschaft leben können! Das will einem scheinen, wie die hellen Strahlen der Sonne, die Freude in jedes Herz bringt, vor der dunkleren Wolke eines Gewitters. Und diese Kameradschaft im Arbeitsdienst! Man merkt es jedem an, daß er sich hier glücklich fühlt, daß er als Kamerad unter Kameraden lebt. Der Arbeitsdienst ist eine der Einrichtungen im neuen Deutschland, die die Menschen unbedingt dazu erzieht, „wir“ vor „ich“ zu setzen. Ich bin begeistert von dieser Organisation; der Ruf „Wir sind die Werkstatte“ bedeutet Brot für viele Deutsche.

Was in Deutschland mein größtes Interesse erweckte, war die deutsche Jugendbewegung. Auch hier wird man schon früh dazu erzogen, Gemeinnutz vor Eigennutz zu stellen. In Hitler-Jugend besuchten wir einen Hitler-Jugendführer, dem 25 000 Hitler-Jungen und BDM-Mädels unterstehen.

Ich muß hier meine Bewunderung dafür aussprechen, daß die deutsche Jugend in so einzigartiger Weise organisiert ist. Die einzige Einrichtung solcher Art, die wir in Amerika haben, ist die Pfadfinderbewegung. Doch glaube ich, daß Hitler-Jugend und Jungvolk zusammen bessere Arbeit leisten rein aus der Tatsache heraus, daß sie so früh dazu erzogen werden, „wir“ vor „ich“ zu setzen. Die Energie von HJ, JW und BDM setzt einen in Erstaunen. Man sagt, wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

Ich bin dessen sicher, daß, wenn das wahr ist, Deutschland bald ein Volk sein wird, dessen Tatkraft in der Geschichte beispiellos dasteht.

Wenn diese Jungen und Mädels marschieren und singen, dann scheint ihre überstrahlende Lebenskraft keine Grenzen zu kennen. Das alte Sprichwort „Jugend hat keine Tugend“ ist im heutigen Deutschland nicht mehr wahr.

Ich darf mich kurz fassen: das neue Deutschland hat ohne Zweifel einen Geist und eine Tatkraft, wie ich sie nie zuvor erlebt habe. Wenn wir in Amerika in solchem Geiste geeint werden könnten, dann wäre es möglich, die verheerenden Folgen unseres wirtschaftlichen Niederganges schnell zu überwinden.

Ich möchte zum Schluß sagen, daß wir dem deutschen Volk danken für den Empfang, den es uns bereitet hat und für die Gastfreundschaft, die es uns, einer Gruppe amerikanischer Studenten, erwiesen hat.

Wenn ich wieder in New York ankomme, halte ich es für meine Pflicht, die Wahrheit über das neue Deutschland zu sagen und zu schreiben und gegen die grundfalschen, verlogenen Nachrichten in den Zeitungen zu kämpfen. Es macht mir

die größte Freude, nach meinem Aufenthalt in Deutschland sagen zu können: in Deutschland herrscht vollkommene Ruhe, Deutschland will den Frieden, Deutschland ist der Freund aller Völker.

Um das Dritte Reich zu verstehen, hätte ich wahrlich nichts Besseres tun können, als hierher zu kommen, um mit den Deutschen selbst zu sprechen. Ich freue mich, daß man bereits Pläne gemacht hat, um deutschen Jungen und Mädels Gelegenheit zu geben, nach Amerika zu fahren, um auch unsere Probleme kennenzulernen. Ich weiß, daß, wenn sie kommen, ihnen ein herzlicher Empfang gewiß ist bei denen, die in Deutschland gewesen sind und die Wahrheit über Deutschland kennen.

## Tag des deutschen Volkstums

Der BDM ruft im ganzen Reich, so auch in Baden im September alle Deutschen zu einem machtvollen Bekenntnis für das Grenz- und Auslandsdeutschtum auf. In Karlsruhe wird am Samstag, den 29. September, nachmittags 2.30 Uhr der BDM in einer machtvollen Kundgebung den „Tag des deutschen Volkstums“, ähnlich wie das „Fest der deutschen Schule“ im letzten Jahre, im Hochschulkadion, festlich begehen.

Es handelt sich nicht um die üblichen Schulfeste, die an schönen Sommertagen nach alter Gewohnheit Schulen mit Lehrern und Eltern hinausführen in die engere Heimat, mit Spiel und Sang der Erholung dienen und den inneren Zusammenhang der großen Schulgemeinde festigen sollen. Was der Volkstums-Tag für das Deutschtum im Auslande bewirkt, ist ein Tag des deutschen Volkstums der ganzen Welt. So wie am 1. Mai der „Tag der Arbeit“ das reichsdeutsche Volk in allen seinen Ständen und Tiefenstellungen zusammenführt, um das gemeinsame Schaffen an gemeinsamen Staatsgebäude und seinem Wirtschaftsleben zu feiern, so soll dieser Tag gewidmet sein der Breitenausdehnung unseres Volkstums über die ganze Erde, in deutschem Leben, das durch jahrhundertelange Auswanderung oder durch die Willkür der Friedensdiktate heute wirkt und schafft in fremden Staaten, aber doch in unauflöslicher geistiger und seelischer Verbundenheit mit dem Mutterland.

Sicherung des deutschen Lebens als Kulturerscheinung, seiner Form und Sprache, seiner Bildung und inneren Verbundenheit mit dem Gesamtvolk ist Aufgabe der Kulturreichrichtungen, für die in erster Linie der BDM, Sprecher und Helfer in der alten Heimat sein will: der Schulen, Kindergärten, Zeitungen und Zeitschriften, Volkshochschulen und Vereine. Die junge deutsche Generation aller Länder besucht mehr als 9000 deutsche Schulen im Auslande. Ihnen ist dieser Tag geweiht. Für sie zieht der BDM, auf den Festplatz so vieler Städte seinen blauen Wimpel auf, Symbol der Volkstreue über alle politischen Grenzen, Ströme, Gebirge, Meere hinweg.

Nicht nur einem „Gedenken“ soll dieser Tag gelten, sondern einen sehr lebendigen Ausdruck der Gemeinschaft aller Glieder unseres Hundertmillionenvolkes schaffen: Wir stehen hinter euch, wo ihr auch kämpft um die Erhaltung und Behauptung deutschen Lebens! Und so soll auch der Ertrag des Tages überall dem Hilfswerk des BDM, zuzufügen, aus dem für den volksdeutschen Kampf dranhin die Mittel gestellt werden müssen. Was wir im gesicherten Mutterlande als selbstverständlichen Besitz haben, nämlich die Erziehung unserer Kinder im deutschen Geist und ihre geistige Ausrüstung für das Leben, das nun draußen täglich neu errungen werden. Wir können Schulgebäude, Schiffe oder Freizeiten für solche Kinder ermöglichen, wir können den Schulen die Bücher und Lehrmittel schicken, an Ausbesserungsarbeiten oder Neubauten mithelfen, mit Rat und Tat allen zur Seite stehen, die in der deutschen Geistesfront dienen: alles das zu schaffen, steht beim „Fest der deutschen Schule“ die reichsdeutsche Jugend bereit, um sich mit in den Dienst zu stellen. Sie könnte das stolz „kulturell-politische Betätigung“ nennen; sie sagt aber

nur ganz einfach: „Heute ist alles für unsere Kameraden im Auslande.“

Gerade das nationalsozialistische Deutschland kann diesen Tag mit gutem Gewissen begehen. Adolf Hitler hat es in letzter Zeit wiederholt ausgesprochen: Wir wollen kein fremdes Volk germanisieren, wir wollen jedes andere Volk achten; denn wir betrachten es als göttliche Schöpfung. Aber darum verzichten wir auch auf keine Kinder der deutschen Mutter. Wenn alle Völker in diesem Sinne zu den Grundlagen ihres Volkstums zurückfinden, dann wird der wahre Frieden Europas anders gesichert sein als durch pazifistische Konstruktionen von Gelehrten, die losgelöst sind von den heiligen Quellen des Bodens und der Rasse. Dr. H. Schoeneich.

## Einheitliche Verkehrserziehung

Verkehrsunterricht in den Schulen - Erweiterung der Gebührenerwartung

\* Berlin, 28. Sept. Im Zuge der Entwicklung des totalen nationalsozialistischen Staates ist im Reichsinnenministerium auch ein Verkehrspolizeireferat geschaffen worden, durch das eine Vereinheitlichung der für das öffentliche Leben so wichtigen verkehrspolizeilichen Gesichtspunkte im ganzen Reich gewährleistet ist. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, ist auch Chef der Polizeibehörde im Reichsinnenministerium. Sein Referent für die Verkehrspolizei, Regierungsrat Dr. Schifferer, gewährte einem RdV-Vertreter eine Unterredung über die Aufgaben der Verkehrspolizei im Reich. Als erste Aufgabe bezeichnete er die Verkehrserziehung. Dabei werde die Polizei unterstützt durch die Verkehrswacht und ihre Organe. Es sei in Aussicht genommen, in sehr viel stärkerem Maße als bisher Verkehrserziehung in die Schulen zu bringen. Geeignete Lehrer könnten durch geeignete Verkehrsoffiziere ausgebildet werden, so daß demnächst mit regulärem Verkehrsunterricht in den Schulen gerechnet werden könne.

Die zweite sehr wichtige Aufgabe sei die Verkehrsregelung und Unfallverhütung. Die zu starke Mechanisierung der Verkehrsüberwachung durch Verkehrssampeln usw. halte er für falsch. Einmal gestatte die mechanische Regelung nicht genügend das Anpassen an das augenblickliche Bedürfnis; dann aber mindere sie auch das Verantwortungsgefühl der Straßenbenutzer, was vor allem außerhalb der größeren Ortschaften spürbar werde, wo es keine Verkehrssampeln gibt. Das

## Jedem Kriegsbeschädigten seinen Platz im Wirtschaftsleben

\* Berlin, 28. Sept. Der Reichsarbeitsminister weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß nach den Mitteilungen der Landesregierungen die Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte wesentliche Fortschritte gemacht habe. Dem Zusammenwirken aller beteiligten Stellen sei es gelungen, einen großen Teil von arbeitslosen Kriegsbeschädigten geeignete Arbeitsplätze zu verschaffen. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß die Bemühungen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden, damit auch diejenigen Kriegsbeschädigten, deren Unterbringung noch nicht möglich war, baldigst im deutschen Wirtschaftsleben den ihnen gebührenden Platz und Gelegenheit zur Mitarbeit finden. In besonderen Fällen, in denen die Unterbringung von Schwerbeschädigten nicht durchführbar ist, soll auf die Einstellung der doppelten Anzahl von Leichtbeschädigten hingewirkt werden. Der Minister bezeichnet es als unzureichend, daß die Unterbringung von Kriegsbeschädigten ausschließlich Sache der Arbeitsämter sei. Er hält im Interesse der Sache eine Zusammenarbeit zwischen den Hauptförgestellen, den Landesarbeitsämtern und den Arbeitsämtern sowie der NS-Kriegsopferversorgung für dringend geboten.

## Das Beileid des Führers zur Tsunamikatastroph in Japan

\* Berlin, 28. Sept. Aus Anlaß der kürzlichen Tsunamikatastroph in Japan hat der Führer und Reichskanzler an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet: „Dies erschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Katastrophen, die Japan heimgelacht und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Exzerz Majestät und dem japanischen Volke zugleich im Namen des deutschen Volkes die warmste Anteilnahme aus.“

Adolf Hitler  
Deutscher Reichskanzler.

## Die Goethe-Medaille für Professor Arthur Kampf

\* Berlin, 27. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler Professor Arthur Kampf, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und Verdienste die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

## Kennen Sie schon die neuesten Herbstmoden?

Zur SAISON-ERÖFFNUNG zeigen wir Ihnen eine erlesene Auswahl auf der BRAUNEN MESSE Stand 139

und in unseren 8 Schaufenstern

Verlangen Sie kostenlos unseren Katalog Herbst 1934

Sie finden wie immer in allen Preislagen ein reichhaltiges Lager!

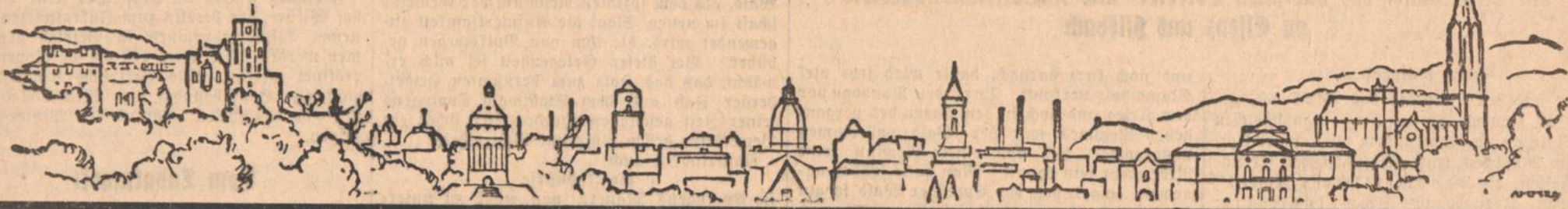
**Jost & Schank**  
G. m. b. H. - Karlsruhe

Ecke Kaiser- und Kettenstrasse 17

Das deutsche Fachgeschäft für Herren-, Knaben- u. Sportkleidung - Damenmäntel - Maßabteilung



# DAS BADISCHE LAND



## Herbsttage in Durbach

100 Jahre Handwerkerverein Durbach - Vor Beginn der „Deutschen Woche“

(Sonderbericht des „Führer“)

Durbach, 20. September.

Wenige Kilometer nur abseits der großen Auto-Strasse Frankfurt/Basel, in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Offenburg, liegt malerisch in einem grünen Wiesental der weithin bekannte Weinort Durbach. Umgeben



Dorfstraße in Durbach

viele Handwerker da ihre Arbeits- und Verkaufsstätten haben. Botan die Kiefer. Natürlich. Mit einem von ihnen kommen wir ins Gespräch; und weil wir freundlich zu dem Manne sind, ist er es wieder und heft uns ein. Voll Stolz zeigt uns Anton Voltinger, der bei Meister Gettig arbeitet, ein Faß, das Werk seiner Hände, das 1300 Liter das zu erwartenden 1934ers aufnehmen soll. Die Stirnseite trägt in künstlerischer Schnit- arbeits die Symbole des neuen Reiches und die Jahreszahl 1934.

Durbach hat eine uralte Geschichte, die zurückreicht bis ins 13. Jahrhundert. Damals entstand die Burg Staufenberg, deren Herren als die Gründer von Durbach anzusehen sind. Seit ältesten Zeiten bauen die Staufenberger und Durbacher Wein, wenig- gleich der Weinbau erst in jüngerer Zeit die alleinige Einnahmequelle seiner Bewohner ist. Vor 200 Jahren noch wurde Bergbau getrie- ben. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die letzten Eisenschichten eingegangen sind. Heute macht man wieder Versuche, Schwerpat zu ge- winnen, doch kann hierüber abschließendes noch nicht gesagt werden.

Rund um Durbach liegen vier große Wein- gärten: Hoch über dem Ort, gekrönt von einer lagenumwobenen Burg: Staufenberg, das Weingut des Badischen Markgrafen. Unten im Tale die Güter des Herrn Baron von Neveu und das altbekannte Horn von Bulach'sche. Diesen schließt sich als viertes, das Ver- suchsgut der Badischen Bauernkammer an. Insgesamt sind es 220 Hektar Reb- fläche, von denen in diesem Jahre 60 Hektar schwer unter dem Hagelwetter zu leiden hatten. Trotzdem spricht man von einem Voll- erhalt! Sowohl Quantität als Qualität sol- len alles bislang dagewesene überbieten. Ist es nötig, die verschiedenen Spezialitäten erst aufzuzählen: den Cleverer, den Rukänder, den köstlichen Weisberbt, den Klingelberger? Sie sind ja alle so bekannt, daß jedes weitere Wort sich erübrigt.

In diesen Tagen feiert Durbach noch ein besonderes Fest: Das 100-jährige Ge- stehen des Handwerker-Vereins Durbach. Im Jahre 1884 schlossen sich die Handwerker von Durbach zu einer Vereini- gung zusammen, von der uns heute noch ein eigenartiges Schild kündet, das im Gasthaus zum „Ritter“ aufgehängt ist. Aufzeichnungen sind sehr sorgfältig in der Vorhanden. Heute ist nun der Verein aufgelöst worden, oder besser gesagt: er ist in der NS-Hago aufgegangen. Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltet Dur- bach eine „Deutsche Woche“, welche am Samstag, 29. September, abends 6 Uhr, feier- lich eröffnet wird. Sie bringt in erster Linie eine sehr interessante Ausstellung im „Vinden“-

Saal, die von sämtlichen einheimischen Hand- werkern und Gewerbetreibenden bestritten wird. Dort wird man auch das mächtige Faß bestaunen können, von dem eingangs bereits die Rede gewesen ist. Aber auch eine Trach- tenschau soll mit der Ausstellung verban- den werden. Erfreulicherweise trägt man in Durbach wenigstens an Sonn- und Feiertagen noch die kostbare Tracht. Die herrlichen Gold- kappen der Frauen, „Nebelspalter“ wie man sie dort heißt, sind leider eine Seltenheit gewor- den. Eine Neuanfertigung ist infolge des ho- hen Preises (bis zu 500 Mark) kaum möglich. Schließlich wird eine Traubenschau die Fülle des Gebotenen noch bereichern.

Abends fügen wir in der Dämmerung gemü- tlich noch beinem Gläschen „Rirsch“ (Durbacher Rirsch soll der beste sein!), und der „Ritter“- Wirt erzählt uns, wie sein Vater noch die Post von Windischlag täglich hierher gefahren habe. 1922 sei sie im Unglücksjahr der Inflation ein- gegangen. Seit 1925 fährt nun der Sohn statt mit den stattlichen Koffern des Vaters mit Benzin die Post, und zwar nicht mehr nach



Altes Wirtshauschild in Durbach

Windischlag, sondern gleich direkt nach Offen- burg. Das Wirtshauschild ist aber noch das alte von Damal, das den Vater und Großvater erfreute, und das heute der Stolz des Enkels ist.

## Die Aufklärung des Raubüberfalles in Güttingen

Konstanz, 28. Sept. Der in der Morgen- frühe des Freitag, den 14. September, auf dem Ziegelhof bei Konstanz verübte Raub- überfall auf den Landwirt Adolf Rehm und dessen 73jährige Mutter ist aufgeklärt worden. Adolf Rehm und seine Mutter wurden bei dem Raubüberfall bekanntlich erheblich verletzt.

Die drei Täter, die den Überfall angeführt haben, befinden sich seit dem 15. September in Haft und haben ein volles Gestän- dnis abgelegt. Die Verhafteten sind der am 15. Januar 1909 in Salzburg geborene Rudolf Singer, der am 19. Juli 1909 in Freiburg geborene Ernst Kittler und der am 31. De- zember 1901 ebenfalls in Freiburg geborene Johann Kittler, alle drei jetzt wohnhaft in Konstanz. Bei den beiden Brüdern Kittler han- delt es sich um erheblich vorbestrafte Personen. Allein Johann Kittler ist acht mal vorbestraft wegen schweren Diebstahls. Er wurde dreimal zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Die Aufklärung und Ueberführung der Täter ist nicht zuletzt ein Verdienst der Güttinger Be- wohner, auf Grund deren Angaben die Täter festgenommen werden konnten. Die drei Täter haben auch noch mehrere andere Dieb- stähle ausgeführt, so u. a. fliegen am 11. 9.

Ernst K. und Rudolf G. durch ein Fenster in die Baldkapelle der Pafel-Gemeinde Radolfzell und erbrachen hier die Opferstühle, ohne jedoch Bargeld gefunden zu haben. Am Abend des 14. September sollte ein weiterer Raubüberfall verübt werden. Die drei verfahren sich mit Ueberstehlen, Stemmeln, Fängen, schwarzen Masken und begaben sich so ausgerüstet zu einer Villa bei Konstanz.

Es war geplant auf den Balkon zu klettern und durch das offene Fenster in das Schlafzimmer des Sohnes der Villenbewohner einzudringen und diesen niederzuschlagen. Die drei hatten sich bereits im Garten der Villa versteckt und die Ueberstehle und Masken an- gelegt. Sie wurden aber durch irgendeinen Um- stand an ihrem Vorhaben gehindert. Schließlich hatten K. und G. noch einen Raubüberfall auf der Straße von Nach nach Stodach beabsich- tigt, an dem sie ebenfalls gehindert werden konnten.

### Das Goldstück im Kartoffelacker

Dunningen bei Schramberg, 28. Sept. Beim Kartoffelackern fand eine hiesige Frau auf ihrem Acker zu ihrem größten Erstaunen ein 10-Mark-Stück.

von den hohen Schwarzwaldbergen, von denen der Mooskopf und die Brandeck stets beliebte Wanderziele sind, liegt der kleine Ort gegen Süden und Westen zu offen, gegen kalte Winde jedoch völlig geschützt, eine wahre Paradies- ländchen für den süßigen Tropfen, der dort alljährlich gedeiht. Ein munter plätscherndes Bächlein zieht mitten durch das Dorf, der Durbach, der dem Ort seinen Namen gab. Silberhell ist sein Wasser, ein richtiger Forellenbach. Wer also für so was Verständnis hat (und wer hat es nicht?), der geht oder fährt in diesen Tagen nach Durbach, kehrt im alterwürdigen „Rit- ter“ oder sonst einem der dortigen sauberen Gasthäuser ein, bestellt sich Forellen blau und trinkt einen Cleverer oder Klingelberger dazu; es lohnt sich bestimmt!

Längs des Baches zieht sich die Dorfstraße hin, flankiert von schmucken kleinen Häusern. Viele von ihnen haben das malerische Fach- werk, um das uns namentlich die an ihre nächstern Backsteinbauten gewöhnten Eng- länder immer wieder beneiden. Wenn wir so die Straße hinauf wandern, fällt uns auf, wie

HAUPTPREISLAGEN

9.75 12.50



Fahrzehntelange  
Fabrikationserfahrung  
sowie die Verwendung  
besten Materials recht-  
fertigen das Vertrauen  
zur deutschen Qualitäts-  
Schuhmarke

Mercedes





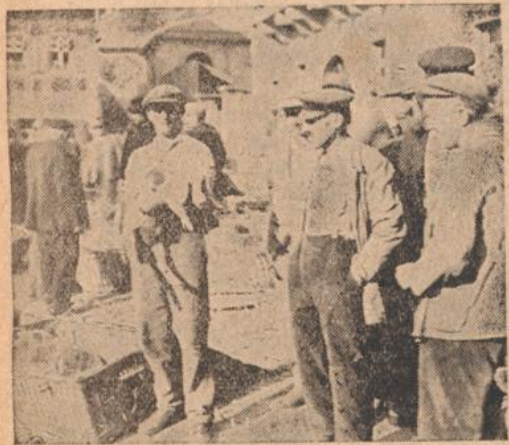
# Brief aus Eppingen

Im Mittelpunkt des badischen Getreide- und Kartoffelanbaugebiets an Elsenz und Illsbach

Früh morgens...

Wer wie der Verfasser das Glück hat, gerade an einem Freitag ins Landstädtchen Eppingen zu geraten, dem wird sofort klar, daß im Städtchen, trotz aller städtischen Errungenschaften, die Landwirtschaft regiert.

Jeden Freitag ist Schweinemarkt; schon in aller Herrgottsfrühe wird man vom Knallen der Peitschen und Supen der Fahrzeuge geweckt, und neugierig betrachtet der Fremde das pulsernde Leben auf der Straße, das sich am Marktplatz mit seinen schönen Fachwerkhäusern konzentriert. Aus dem an-



Schweinemarkt im Landstädtchen

grenzenden württembergischen Gebiet, z. B. aus Kleingartach, Massenbach bis nach Heilbronn hinüber kommen die größten Händler auf den Eppinger Markt, der sich immer regen Zuspruchs erfreut.

In viereckigen Weidenkörben werden die niedlichen Vorküchlein den Käufern angeboten. Und wie grinsen und schreien die Kleinen, wenn sie, an einem Säntchen zwischen Himmel und Erde schwebend, den Liebhabern ihre Vorzüge demonstrieren sollen. Gefällt der Schlag, so geht's nur noch um den Preis, der dem Käufer allweil zu teuer erscheint. Die große Anfuhr von oft 7-800 Ferkeln ist bis 9 oder 10 Uhr durchflucht und der Bedarf sowohl der kleinen Händler als auch der Bauern, die nur 1 oder 2 Stück kaufen, gedeckt. — Nach einem gemütlichen Schoppen, der den Beschluß des Markttages bildet, fahren die Besucher auf ihren Breaks oder leichten Berner- und Leiterwägelchen der Heimat zu. Der Markttag ist ihnen Tradition und nicht aus dem bauerlichen Interessentenkreis wegzudenken.

## Gewaltiger Getreideanbau

Der Boden der Eppinger Landschaft ist der Reichtum seiner Bewohner. Von Natur aus fruchtbar und leicht zu bebauen, zwang er von langen Zeiten her zur Landwirtschaft, als deren Haupterzeugnisse Getreide- und Kartoffelbau zu gelten haben. In geringerem Maße werden auch Industriepflanzen, wie Zichorie und Zuckerrüben angepflanzt. Zur sachgemäßen Aufbewahrung der gewaltigen Getreidemengen, die von den rund 1100 Mitgliedern der landwirtschaftlichen Genossenschaft alljährlich aus Eppingen und Umgebung angeliefert werden, dient das große Getreidelagerhaus. Nicht weniger als 30 000 Zentner Körner füllen die Silos und Schüttböden, und das ganze Lager ist bis unter die Holzriegel angefüllt. Sehr zweckmäßig und praktisch ist die Einrichtung des Hauses. Füllung, Entleerung, Lagerung, Lüftung und Reinigung der Vorräte wird maschinell vorgenommen. Automatische Abwägen gestalten ein müheloses Abwiegen der Vorräte in kürzester Zeit (je 1 Doppelzentner!). Besondere Trockenanlagen sorgen für die Erhaltung des Getreides in feuchten Jahren. Wo man hinkommt: Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit auf kleinstem Raum.

Nicht zuletzt verdankt die Genossenschaft, die außerdem noch zwei Filialen in Illingen und Elsenz unterhält, der rührigen Leitung des derzeitigen Verwalters, Herrn Keller aus Mühlbach, den neuzeitlichen Stand des Unternehmens. Neben dem Getreidebau ist Eppingen bedeutend als Kartoffelabgabegbiet. Eppingens Speisekartoffel sind weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt. Die Anlieferung wird auf dem Schütteltrieb auf eine Mindestgröße verlesen, alles, was diese Größe nicht erreicht, fällt durch. Die brauchbare Ware wird von einem Tragband direkt in den Waggons verladen. Die Zichorie wird in einer Filiale von Frank & Söhne, Ludwigsburg, an Ort und Stelle verarbeitet, während die Zuckerrüben nach Waghäusel verfrachtet werden.

## Der Eppinger Wald

Der Waldreichtum der großen Gemeinde ist ein weiterer Faktor, der dem wirtschaftlichen Leben seine Züge eingepreßt hat.

Zwar ist die Schreinerei (Möbelfabrikation) nicht mehr so bedeutend, wie vor dem Krieg

und noch kurz darnach, dafür wird jetzt viel Stammholz verkauft. Durch den Raubbau vor dem Krieg und noch in den Tagen des vergangenen Regimes war der Wald vollkommen ausgepowert, daß von einem Gewinn keine Rede mehr sein konnte. Man hatte früher allgemein gesagt, daß der Eppinger Wald so gut stünde, daß es unmöglich sei, ihm durch noch so große Kahlschäden zuzufügen. Inzwischen hat es sich aber doch gezeigt, wie schädlich sich die Denksart ausgewirkt hat.

Nur der einsichtigen und entschlossenen Aufbauarbeit des neuen Bürgermeisters Doll, der nun bald zwei Jahre die Geschäfte seiner Vaterstadt leitet, ist es gelungen, den Wald wieder soweit in die Höhe zu bringen, daß er wieder etwas abwirft. Erst von dem Augenblick an wird es der Stadt, die noch eine Menge wirtschaftlicher und kultureller Projekte zu verwirklichen gedenkt, wieder besser gehen. Gerade der große Wald ist es auch, der Eppingen im Winter von der drückenden Sorge der Arbeitslosigkeit freihält, da in seinen Revieren der größte Teil der Arbeitslosen beim Holzfällen, Stammfälen, Wellen machen usw. Beschäftigung und Verdienst finden. So ganz nebenbei erhält jeder Bürger (akt!) jährlich acht Ster und 99 Wellen als Bürgerneuzen; die

jüngeren 2 Festräder und 33 Wellen. Aus diesen Tatsachen geht die Bedeutung des Waldes für die Gemeinde ziemlich anschaulich hervor und es ist nur zu begrüßen, wenn dem Wald, als dem sozialen Reichtum der Gemeinschaft im neuen Staat die Aufmerksamkeit zugewendet wird, die ihm von Volkswegen gebührt. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß das Holz zum berühmten Heidelberger Faß aus dem Stadtwald Eppingens seiner Zeit geschlagen worden ist; sicher ein Beweis für dessen Güte und Beliebtheit.

Natürlich ist auch

## die Industrie

in Eppingens Mauern von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Ziegelei der Firma Gern, Dieffenbacher Söhne mit ihren bekannten hydraulischen Dampfpresen, die seit 1885 bestehende Palmbräuerei und auch die Zichorienfabrik Frank u. Söhne sind aus dem Leben der Stadt nicht ohne großen Schaden wegzudenken. Aber trotz allem ist und bleibt Eppingen eine bäuerlich orientierte Stadt. Ehemals das Heim des Eppo, wie es Feigenbüh in seinem Büchlein: „Geschichte der Stadt Eppingen und des Dorfes Mühlbach“ beschreibt, ist es heute ein wichtiger Stützpunkt im bäuerlichen Leben der Kraichgaubewohner.

Wohl hat die Vereinigung des Bezirksamtes mit dem der Stadt Einzelheim manches Opfer verlangt, aber im Grunde ist dadurch der Lebensnerv nicht im geringsten berührt worden, im Gegenteil, man kann wohl sagen, daß dieser Umstand mit dazu beigetragen hat, daß sich Eppingen erst jetzt mit ganzer Konsequenz seinen Hauptaufgaben bewußt wurde.

# Aus dem Durlacher Stadtrat

a. Durlach, 28. Sept. Der Stadtrat begrüßt lebhaft die von der NS-Kriegsopferversorgung, Bezirk 3 Karlsruhe geplante Errichtung einer Frontkämpferiedlung auf Durlacher Gemarkung und stellt zu diesem Zweck im Gewann Dornwäldle das erforderliche Gelände im Erbbauewe zur Verfügung. Voraussetzungen sind etwa 10 Eigenheime erstellt werden, mit deren Bau in Bälde begonnen werden soll. Dem Reichsluftschutzbund wird der Rathausaal zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt. — Die städt. Badeanstalt wird am 1. Oktober geschlossen.

Für das zu errichtende Kriegerdenkmal sind 200 RM. gestiftet worden; der Stadtrat spricht der Spenderin für diese hochherzige Gabe seinen wärmsten Dank aus.

Zur Errichtung von Eigenheimen, mit denen noch im Laufe d. J. begonnen werden soll, werden Baudarlehen zur Verfügung gestellt.

## Mannheim erhält ein Staatsstechnikum

Mannheim, 28. Sept. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim schreibt einen Wettbewerb der Stadt zur Gewinnung von Vorentwürfen für den Neubau eines Staatsstechnikums in Mannheim aus. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Architekten, die in Baden geboren sind oder seit 1. März 1934 in Baden ihren Wohnsitz haben und nachweisbar Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sind. Auch die Mitarbeiter müssen diesen Bedingungen entsprechen. Als 1. Preis sind 2500 RM. ausgesetzt, für den 2. Preis sind 2000 RM., für den 3. Preis 1500 RM. und den 4. Preis 1000 RM. vorgesehn. Ferner sind vier Anläufe von je 500 RM. vorgesehn.

Die Wettbewerbsunterlagen sind erhältlich durch das Städtische Hochbauamt Mannheim, Rathaus, Nr. 1, Zimmer 30, gegen eine vorher einzuliefernde Gebühr von 5 RM., die nach Einreichung eines Entwurfs sofort wieder zurückerstattet wird.

Die Entwürfe sind bis zum 30. November, 18 Uhr, beim Hochbauamt einzureichen.

## Genehmigte

### Herbst-Lebensmittelsammlungen

Freiburg i. Br., 28. Sept. Als Bevollmächtigter des Stellvertreters des Führers hat der Reichsfachmeister der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen dem Deutschen Caritasverband die üblichen Herbst-Lebensmittelsammlungen zugunsten der bedürftigen caritativen Anstalten im Kreise seiner Gönner und Wohltäter in der Zeit vom 28. September bis 7. Oktober im ganzen deutschen Reich gestattet.

## Graf Zeppelin über Freiburg

Freiburg i. Br., 28. Sept. Die Freiburger Bevölkerung erlebte am Donnerstag mittags einen seltenen Genuß. Gegen 1/2 Uhr erschien von Westen her das Luftschiff Graf Zeppelin, um auch der Stadt Freiburg wieder einmal einen Besuch abzustatten. Es ist schon lange her, daß das Luftschiff über Freiburg kreuzte, denn meistens nimmt es seinen Weg den Rhein entlang oder fliegt über Württemberg. Der stolze Luftkrieger, der sich für seinen

Freiburger Besuch einen herrlichen Spätkommertag ausgesucht hatte, bot an dem blauen Himmel einen überwältigenden Anblick. Das Luftschiff kreuzte in großen Schleifen über der Stadt von alt und jung begeistert begrüßt und bejubelt. Nach etwa 20 Minuten nahm Graf Zeppelin südlichen Kurs und verschwand in langsamer Fahrt. Für die Freiburger Bevölkerung, die dem angeleiteten Besuch des Luftschiffes mit großem Interesse entgegengekommen hatte, war dieser Flug des Luftriesen über der Breisgaustadt ein besonderes Erlebnis.

## Sur Landesdagung der bad. Architekten

Forstheim, 28. Sept. Reichsstadthalter Robert Wagner hat sein Erscheinen zu der Landesdagung der badischen Architekten im „Bund Deutscher Architekten“, die vom 26. bis 28. Oktober in Forstheim stattfindet, zugesagt. Das Wiederaufbauwerk Deschelbrunn, welches Veranlassung gab, die Tagung in den Mauern der Goldstadt abzuhalten, wurde bekanntlich nach den Richtlinien des Führers Adolf Hitler unter starker persönlicher Einflusnahme des badischen Reichsstadthalters von der Forstheimer Architektenkammer durchgeführt. Reichsstadthalter Robert Wagner wird in einer öffentlichen Kulturkundgebung, die am Samstag, den 27. Oktober, hier im städt. Saalbau stattfindet, als Redner sprechen.

# 3 Minuten lang gekocht — so schmeckt Kathreiner noch viel besser

Mannheim. (Ehrenvolle Berufung.) Der hiesige Fachschaftsführer der Reichssteuerverwaltung, Pa. Sommer, wurde in die Präsidialgeschäftsstelle des Landesfinanzamtes nach Karlsruhe berufen. Mit seinem Fortgang verliert die Fachschaft Reichssteuerverwaltung innerhalb kurzer Zeit ihren zweiten Fachsachsführer.

Mannheim. (Ehrenvolle Berufung.) Der hiesige Fachsachsführer der Reichssteuerverwaltung, Pa. Sommer, wurde in die Präsidialgeschäftsstelle des Landesfinanzamtes nach Karlsruhe berufen. Mit seinem Fortgang verliert die Fachschaft Reichssteuerverwaltung innerhalb kurzer Zeit ihren zweiten Fachsachsführer.

Mannheim, 28. Sept. (Führerschein abgenommen.) In der letzten Nacht hat ein unter Alkoholeinfluss stehender Führer eines Personentransportwagens in der Innenstadt andere Fahrzeuge angefahren und den übrigen Verkehr gefährdet. Das Kraftfahrzeug wurde fahrgestell und dem Führer der Führerschein abgenommen.

Mannheim. (Goldene Hochzeit.) Jakob Hamm, hier, Werkmeister i. R. und Ehefrau Karoline, geb. Schmidt, konnten im Kreise einer großen Zahl von Kindern, Enkeln und Urenkeln das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar gehörte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1925 zur Belegschaft der Firma Daimler-Benz, in deren Diensten er 26 Jahre tätig war; er gehörte auch mit zu den Gründungsmitgliedern der Firma. Auch gehört er dem hiesigen Gefangenenverein „Flora“ bereits 46 Jahre als Mitglied an. Das alleits geehrte und geschätzte goldene Brautpaar kann sich noch einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Regsamkeit und Frische erfreuen.

# Eröffnung des neuen Viehre-Bahnhofs am 15. November

Freiburg i. Br., 28. Sept. Der neue Bahnhof Viehre, der bereits zum Inkrafttreten des neuen Winterfahrplanes in Betrieb genommen werden sollte, wird erst am 15. November eröffnet werden. Die elektrische Einrichtung zwischen Hauptbahnhof und Viehre-Bahnhof wird voraussichtlich während des Winters erfolgen.

## Vom Tabakmarkt

Offenburg, 27. Sept. Zur zweiten Gruppe von Verkaufssitzungen am 4. Oktober in Offenburg, in der die angefallenen Gruppen der südbadischen Pflanzler ausbezogen werden, haben insgesamt 109 Tabakbauorte ihre Bestände an Gruppen eingezzeichnet. Bei früheren Verkaufssitzungen waren es nur etwa 46 Tabakbauorte bzw. Tabakbauvereine, die als Vertreter des Qualitätsbaus ihre Bestände einzeichneten. Heute ist das anders, heute sind alle tabakpflanzenden Gemeinden des südbadischen Gebietes vertreten, weil der Freibauer verschwunden ist und nur noch Qualitätsbau getrieben werden darf. Angeboten werden in Offenburg 6907 Zentner Gruppen, wovon 4258 Zentner gebündelte Ware sind. In den einzelnen Gemeinden sind jetzt Muster und Verkaufsproben aufgelegt, um den Käuferfirmen ab 27. September Gelegenheit zur Besichtigung des Materials zu geben.

## Ein Jahr Gefängnis für Zuhälterei

Mannheim, 28. Sept. Die Mannheimer Polizeiverwaltung hat der Zuhälterei dadurch den Boden entzogen, daß sie die von der früheren Regierung aufgehobene Kasernierung der Straßenmädchen wieder durchgeföhrt und sie wieder in ihr früheres Quartier in der Redarstadt zurückverweisen hat. Der 30 Jahre alte Walter Künzner von hier, der schon seinen Beruf in einer Wirtschaft der Unterwelt erlernte, hatte bereits vor dieser Ueberföhderung seinen Lebensunterhalt neben der Fährforgeunterstützung von einem Mädchen bezogen, das er sogar mit Schlägen zwang, ihr Geld soweit herzugeben, daß es sich nichts mehr anzu-schaffen vermochte. Obgleich die Straftat nur mehrere Monate hindurch bis Anfang dieses Jahres dauerte, sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr aus, die dazu angetan sein dürfte, als warnendes Beispiel zu gelten.

## Der Vorabend des Erntedanktages im Rundfunk

Wie die Reichsfunkleitung bekannt gibt, wird das Rundfunkprogramm zum deutschen Erntedanktag 1934 am Samstagabend 18.50 eingeleitet mit der Uebertragung der Feierstunde in der historischen Wasserburg Ofen am Bildeberg. Die Uebertragung dauert bis 19.40 Uhr und ist Reichsfunksendung. Ueber das weitere Programm zum Erntedanktag siehe Beilage „Sender und Hörer“ in der Sonntagsausgabe.

## Absturz im Hölental

Hirschsprung, 28. Sept. Am Freitag morgen stürzte in der Nähe des Hirschsprungs ein junger Mann aus Hildesheim, der sich mit seinem Freunde auf einer Motorradtour befand, eine Geröllrinne hinunter. Er wurde über den Jägerpfad hinweg in den Hölentalbach geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Verunglückte in die Chirurgische Klinik nach Freiburg eingeliefert.

## Von der Spielbank Baden-Baden

Baden-Baden, 28. Sept. Die Bäder- und Kurverwaltung teilt mit: Durch Erlass des Reichsministers des Innern vom 28. Sept. 1934 ist der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden die Erlaubnis zur Errichtung einer öffentlichen Spielbank in Baden-Baden an Stelle der bisherigen provisorischen Einrichtung erteilt worden.

Der Betrieb wird ab 1. Oktober ds. J. von der bewährten französischen Nachtgruppe in bisheriger Form unbedändert fortgeföhrt, wobei den Bedingungen des Reiches entsprechend eine 50prozentige Beteiligung deutschen Kapitals für die Zukunft vorgesehen ist.

Mannheim. (Nach Amerika berufen.) Lehramtsassessor Karl Wiltferring, der hier am Gymnasium und an der Oberrealschule tätig ist, wurde als Leiter an die Deutsche Schule nach Duito in Südamerika (Guadalupe) berufen. Assessor Wiltferring wird dem an ihn ergangenen Ruf Folge leisten.

Mannheim, 28. Sept. (Tod durch Alkoholvergiftung.) In der Nacht zum Freitag wurde ein 32 Jahre alter, in der Schwesinger Straße wohnender Mann in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, der offenbar in zu großem Maße Alkohol genossen hatte. Bei der Einlieferung war der Mann bereits verstorben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

„Der Führer“

Samstag, 29. Sept. 1934, Folge 208, Seite 6



# Malsch, die aufstrebende Obstgemeinde

Zur Obstschau vom 29. September bis 1. Oktober

Zwischen Karlsruhe und Nastatt, an den Vorhängeln des Schwarzwaldes gelegen, breitet sich die 5000 Einwohner zählende Gemeinde Malsch aus, eines der größten Bauerndörfer Badens. Aus dem Wald der über 40000 den Ort völlig einschließenden Obstbäume ragen nur die hochgelegene Kirche, die Schule, das Rathaus und einige neuere Gebäude über das in typischem Bauernstil gehaltene Dorf heraus. Dem Wanderer und Naturfreund ist Malsch längst kein unbekannter Ort mehr, bildet es doch den Ausgangspunkt zum herrlichen Waldprechtstal und Malsberg mit dem idyllischen Moosbrunn und für viele Wanderungen nach dem schönen Alb- und Murgtal.

Die Einwohner des Ortes ernähren sich in der Hauptsache von der Landwirtschaft, und zwar sind es in der Mehrzahl Kleinbauern,



Partie am Dorfbach

die gerade das Nötigste zum Lebensunterhalt in zäher Ausdauer dem Boden abringen. Viele Ortsansässige besitzen aber das zu ihrer Ernährung nötige Ackerland nicht; in früheren Jahren fanden sie in der Industrie des Ortes — Malsch besitzt eine Papierfabrik und die Siedebühnen Leerverwertung — und der Umgebung Arbeit und Brot. Mit der zunehmenden Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage in der Nachkriegszeit wurden aber viele dieser Menschen aus den Betrieben herausgerissen und der Arbeitslosigkeit preisgegeben. Die ihnen zur Verfügung stehenden wenige eigene Grundstücke reichten für das tägliche Leben nicht aus.

Die im ganzen Lande in den letzten Jahren erfolgte Propaganda für den deutschen Obst- und Beerenbau erfasste auch unsere Gemeinde. Man erkannte, daß sich dem Landwirt hier ein Gebiet erschloß, das ihm die Möglichkeit gab, sich aus seiner bedrängten Lage herauszuarbeiten und den vielen Kleinbauern und notleidenden Volksgenossen neue Einnahmequellen verschaffte. Sind doch Klima und Boden für diesen Zweig der Landwirtschaft äußerst günstig. Träger dieser Idee war, in erster Linie der hiesige Obst- und Rebbaurein, der, in anerkennenswerter Weise von der Bad. Bauernkammer unterstützt, eine rührige Tätigkeit entfaltet. Es begann ein groß angelegter Werbefeldzug für den Obst- und Beerenbau, in zahlreichen Aufklärungsvorträgen, zu denen sich erfahrene Fachberater der Bad. Bauernkammer und des Kreises zur Verfügung stellten, wurden aus allen Kreisen der Bevölkerung Anhänger gewonnen. Beerenanlagen, Gemeindefrüchtlungen erstanden, Tausende von jungen Obstbäumen wurden gesetzt. Eine Steigerung der Obstzeugnisse des vorhandenen Baumbestandes wurde erreicht durch intensive Pflege, Auslichten, richtige Düngung, planmäßige Verjüngung der Bäume, bessere Bodenbearbeitung und vor allem durch neuzeitliche Schädlingsbekämpfung, ohne die ein rationeller Obstbau geradezu unmöglich ist. Der Obstbau hat in wenigen Jahren durch die Werbetätigkeit des Vereins an Umfang und Bedeutung sichtlich zugenommen. Jeder auch der kleinste Obstzüchter ist heute mit den wichtigsten Maßnahmen zur Förderung des Obstbaues vertraut.

So durfte der Obst- und Rebbaurein Malsch es wagen, am kommenden Samstag und Sonntag, den 29. und 30. September und am Montag, den 1. Oktober eine Obstschau und Ver-

kaufsausstellung zu veranstalten, die weit über den Rahmen einer örtlichen Veranstaltung hinausgeht. Die Ausstellung soll in erster Linie ein Werbetag für den deutschen Obstbau bilden. Zugleich aber soll die Ausstellung auch eine Uebersicht über die in unserer engen Heimat angebauten Sorten geben und die Sortenkenntnis vervollständigen. In einer besonderen Abteilung werden Obstzeugnisse, die verschiedenartigsten Gerätschaften zur Obstbaumpflege, Obstverwertung und Schädlingsbekämpfung gezeigt werden. Die großangelegte Schau wird für jeden Besucher, Obstzüchter und Freund des Obstbaues ebenso interessant wie lehrreich sein. Zur Eröffnung der Ausstellung am Samstag haben bereits maßgebende Vertreter der Behörden, des Reichsnährstandes und der NSDAP ihr Erscheinen angekündigt. An die Bevölkerung der Umgebung in Stadt und Land ergoht der Appell, ihre Verbundenheit mit den Bauern und Obstzüchtern durch die Tat zu beweisen und den Verein in seinen idealen Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß sie recht zahlreich die Ausstellung besucht.

Es sei noch erwähnt, daß bei der Ausstellung günstige Gelegenheiten geboten sind zum Einkauf von erstklassigem Tafel- und Wirtschaftsobst für den Winterbedarf.

# Behinderte Schifffahrt auf dem Rhein

Kuesheim bei Kehl, 28. Sept. Der ständige Rückgang des Rheinwasserstandes brachte für die Schifffahrt manche Behinderung, besonders hier vor der Hafeneinfahrt, wo sich in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Unfällen abspielten. Am Sonntag mittag riß ein Drahtseil von einem Schleppzug des Schweizer Bootes „Bern“. Das Schiff sackte ab und legte sich quer im Strom vor der Hafeneinfahrt fest. Mit allen Kräften wird daran gearbeitet, das Schiff durch Leichtern wieder flott zu machen.

Durch die dadurch entstandene Enge der Fahrtrinne ist die Strömung ruckend stark und äußerst gefährlich für alle Schiffe geworden. Am Montag Abend wurde ein Schiff eines Schleppzuges von der Strömung in die Kinzigmündung gedrückt und dort festgemacht worden. Am Dienstag morgen wurde ein weiteres Boot darauf getrieben. Trotz sofortigem Ankerwerfen kam das Boot nicht zum Stehen; auf dem schnellsten Wege wurden die Drahtseile an Land gegeben und an dem Voller auf der Kinzigspitze festgemacht, aber auch dieser hielt nicht und wurde glatt herausgerissen. Rasch wurden die Drahtseile weiter oben bei der Schuttermündung festgemacht und endlich lag das Schiff im ruhigen Kinzigwasser fest, wo bereits das Schiff „Präsident“ ebenfalls vor Anker lag. Soweit man bilden konnte, lag im Rhein Schiff an Schiff und Boot an Boot. Beim Heraus-

selben abermals in die reißende Strömung und trotz der Anker knallte ein Drahtseil nach dem andern ab.

Ein Schiff hatte an einem Apfelbaum direkt am Boden festgemacht; der Baum wurde aus dem Boden gerissen und mit in die Kinzig und weiter in den Rhein geschleift, wo die beiden Schiffe talabwärts trieben. Die über den Flussboden schleifenden Anker gerieten in die Anker-taue des dahinterliegenden „Präsident“ und wurden schließlich abgerissen. Allgemein wurde befürchtet, daß die beiden Schiffe auf ein weiter unterhalb festliegendes mit Benzin geladenes Tankschiff auffahren würden. Durch ein zu Berg fahrendes französisches Boot konnte den treibenden Booten ein Drahtseil zugeworfen werden und so die beiden Ausreißer glücklich vor Anker gebracht werden.

Durch die Geistesgegenwart einer Frau auf dem einen abtreibenden Boot, die beim Abreißen ihres Schiffes rasch ein am Hinterschiff befestigtes Tau fappte, wurde ein wahrscheinliches größeres Unglück verhütet, da die Schiffe sich sonst in der Strömung gedreht und unmittelbar auf einen zu Berg fahrenden Schleppzug aufgefahren wären. Zwei Kilometer weit waren die beiden Schiffe abgetrieben, ehe es gelang, sie festzumachen. Allmählich ist es geallt, wieder etwas Luft zu schaffen, so daß sich der Verkehr wieder in etwas geordneten Bahnen abwickeln kann. Die aufregenden Vorgänge auf dem Rhein, die glücklicherweise noch glimpflich abließen, hatten eine große Zuschauerchar angelockt.

# Arbeiterlied / Von Heinrich Versch

(Der Text der am 29. September, 20 Uhr im Hochschulstadion im Rahmen einer deutschen Reichstunde zur Aufführung kommenden „Deutschen Volkshymne zum Lob der Arbeit“ von Franz Philipp.)

Leuchte, scheine, gold'ne Sonne,  
Ueber dieses freie Land;  
Felder, Wälder, Städte hütle  
In dein helles Lichtgewand.  
Nah die weiten Aecker reifen  
Und die kleinen Gärten blüh'n,  
Leuchte hell in die Fabriken,  
Wo wir uns im Schatten müß'n:  
Leuchte, gold'ne Sonne, scheine,  
Spende deines Segens Kraft.  
Bruder: deine Hand! Hier meine!  
Arbeitsbrüder, uns vereine  
Eine heil'ge Leidenschaft.

Tausend laute Räder brausen,  
Städte lösen, stromentlang  
Zieh'n die schwerbeladenen Schiffe,  
Braust der Eisenbahn Gesang.  
In Millionen Menschenherzen  
Zieht der Glaube freudig ein:  
Was des Volkes Hände schaffen,  
Soll des Volkes Eigen sein.  
Land und Freiheit unser Eigen,  
Menschenwürde unser Recht!  
Kraft soll sich der Schwachheit neigen,  
Brüderlich einander zeigen:  
Keiner Herr und keiner Knecht.

Zu dich auf, du Tor der Halle,  
Sonne, breche hell hinein.  
Wollt ihr, verkende Maschinen,  
Neuen Volkes Helfer sein?  
Euer Rattern, euer Dröhnen  
Klingt wie freudig Ja-Geschrei.  
Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe,  
Kämpfend schaffen wir uns frei!  
Hoch der Bergmann, der verloren  
Tief im Schacht die Kohlen baut,  
Der mit Dynamit, Motoren,  
Kraft aus seinem Leib geboren,  
Unsre neue Welt erbaut.

Leuchte, scheine, gold'ne Sonne,  
Unserm Vormarsch in die Welt,  
Uns, die nun im Aufgang stehen  
Keine Macht noch Fessel hält.  
Alte Völker neue Menschen  
Verkündigt einander nah'n,  
Menschen, keinem andern Geiste  
Als der Liebe untertan.  
Drum mein Hammer, schwing und schalle,  
Leute Frieden, Hammerschlag!  
Auf mit deinem Stahlgelange  
Stadtvolk, Landvolk, Brüder alle  
In den großen Arbeitstag.

# Zusammenlegung der Verwaltungen der Landesbauernschaft Baden

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit:

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 hat die Landesbauernschaft Baden das bisherige Verwaltungsgebäude des katholischen Oberstiftungsrates in Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, übernommen. In diesem Gebäude werden mit Ausnahme der Hauptabteilung III (Genossenschaftswesen) fast die gesamten Dienststellen der Landesbauernschaft Baden untergebracht. Der Eingang derselben vollzieht sich etappenweise. Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe der Festhalle, am Eingang der Beiertheimer Allee.

Ab Dienstag, den 2. Oktober 1934, befindet sich das Büro des Landesbauernführers und des Landesobmannes sowie auch die Verwaltungshauptabteilung und die Hauptabteilung IV (Landhandel sowie landwirtschaftliche Produkte, he- und verarbeitende Betriebe) in den neuen Diensträumen.

Die Fernrufnummern für die gesamten in diesem Hause untergebrachten Dienststellen lauten: 8280—8289.

Die Hauptabteilung II (früher Badische Bauernkammer) befindet sich noch bis Ende Oktober in den bisherigen Räumen, Stephaniensstraße 43 (Fernruf 7971).

Wir machen auf diese Adressänderung mit dem Hinweis aufmerksam, daß die Adressen-

änderung der übrigen noch in diesem Hause demnächst unterzubringenden Dienststellen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

# Tödlicher Sturz bei der Ernte

Rämmigen (Amt Vörrach), 28. Sept. Beim Pflücken von Mökörnern stürzte der Landwirt und Straßenwärt Georg Schmidt, von hier an der Landstraße gegen die Luke vom Baum. Schmidt befand sich auf dem oberen Teil einer Leiter, die pöflich brach und er dadurch rückwärts auf die Landstraße stürzte. Er erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, der innerhalb kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Der Verunglückte war 60 Jahre alt.

# Frecher Einbruch

Oedsbach (bei Oberkirch), 28. Sept. Bei der im Rathaus wohnenden Lehrerin wurde in einer der letzten Nächte, während das Fräulein in Urlaub weilte, ein Einbruch verübt. Der oder die Täter brachen mittels einer Art die Tür auf und durchwühlten das Innere der Wohnung. Dabei stelen ihnen ein kleiner Geldbetrag und ein Sparfläschchen in die Hände. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

# Im Sägewerk verunglückt

Fischerbach (Amt Wolfach), 28. Sept. Der Sohn des Bürgermeisters Ramestiner verunglückte im Sägewerk seines Vaters. Beim Ausprobieren einer neuen Maschine löste sich ein Messer und schlug dem Mann den linken Unterarm ab.

Muggensturm (Preis anerkennung.) Unser Bahnhof steht zur Zeit wieder in schönstem Blumenschmuck. Der Bahn-Vorstand Albert Brandtetter, der an dem Verschönerungswettbewerb der Reichsbahn für Ausschmückung des Bahnhofes und der Bahnanlagen mit Blumen teilgenommen hatte, erhielt unter 1000 Bewerbern einen 1. Preis. Als Preisgabe wurde ihm ein Geldgeschenk von der Reichsbahndirektion zuerkannt.

# Ehrenvolle Berufung

Freiburg i. Br., 28. Sept. Der Leiter der Orgelklasse am Musikseminar der Stadt Freiburg, Ernst Kaller, wird einem ehrenvollen Ruf als Leiter der Abteilung für katholische Kirchenmusik an den Volkswangschulen in Offen und als städtischer Orgelkünstler Folge leisten.

# Wetterbericht

Mitteldeutschland ist von einem kräftigen Hochdruckgebiet überdeckt. Süddeutschland befindet sich innerhalb des Gebietes höchsten Druckes, was vielfach heitere und warme Witterung zur Folge hat. Eine vor der britischen Westküste liegende Störung wird sich später besonders in den westlichen Gebietsteilen durch zeitweilige Bewölkung bemerkbar machen. Eine stärkere Einflussnahme auf unsere Witterung ist jedoch vorerst unwahrscheinlich, da die vor den britischen Inseln liegende Störung das mitteleuropäische Hochdruckgebiet umkreisen wird.

Wetterausichten für Samstag, 28. September: Vielfach heiter, warm, später besonders in den westlichen Gebietsteilen Aufkommen von Bewölkung möglich.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			7 Uhr	höchste	niedste
Wertheim	Nebel	—	13	25	12
Königsstuhl	heiter	—	15	20	5
Karlsruhe	Nebel	—	13	24	12
Bad.-Baden	klar	—	12	25	12
Bad. Dürh.	heiter	—	6	24	5
St. Blasien	klar	—	7	21	5
Badenweiler	klar	—	14	24	14
Schauinsland	heiter	—	15	15	17
Feldberg	heiter	—	14	17	12

Rheinwasserstände		
Waldshut	247	-10
Rheinfelden	287	-8
Freisach	157	-8
Kehl	262	-18
Maxau	409	-12
Mannheim	299	-8
Gaub	186	-0



## Rüstig zu Fuß

wie in jungen Jahren, erträgt

8.50 9.50 10.50 12.50

# Roland

HERRENSCHUHE

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 100



Artikel 764  
1250

„Der Führer“

Samstag, 29. Sept. 1934, Folge 298, Seite 7







# AUS KARLSRUHE

## Das Fest der deutschen Schule im Hochschulfeld

Das Programm der heutigen Feier

2.30 Uhr: Einzug der Mitwirkenden  
Begrüßungsansprache Prof. Dr. Bunte  
Deutschlandlied

Freiblungen: Höhere Lehranstalten und Handelsschule

Schönung und Sprung: Höhere Lehranstalten

Chor: Deutschland, o heiliger Name

Festansprache: Ministerpräsident Köhler  
Hör-Wessel-Lied

Gruppenübungen der Knaben aus 7. und 8. Klassen

Reigen der Mädchen aus 7. und 8. Klassen

Chor: Frühgesang

Stafelläufe: Höhere Lehranstalten und Handelsschulen

Deutscher Wille werde Licht

Ein volksdeutsches Bewegungsspiel, ausgeführt von Schülern und Schülerinnen der Karlsruher Volksschulen und höheren Lehranstalten.

## Beflaggung am deutschen Erntetage

Der Oberbürgermeister ruft die Bevölkerung auf, am kommenden Sonntag ihre Häuser und Fenster entsprechend dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung, zur Feier des deutschen Erntetages, des Tages des deutschen Bauern, in den beiden Reichsfarben und den badischen Landesfarben zu beflaggen. Das Rathaus und die sonstigen städtischen Dienst- und Verwaltungsgebäude, sowie der Adolf-Hitler-Platz werden aus dem

## Aufruf an die gesamte Bevölkerung des Kreises Karlsruhe

Am Samstag und Sonntag tragen alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den Weizenstrauß als Festabzeichen zum Erntedankfest 1934. Wir bekunden dadurch unsere Verbundenheit zum Bauerntum, aber auch zum deutschen Sozialismus.

Durch die Herstellung von Millionen Erntedanksträußen wurde vielen Volksgenossen der sächsischen Heimindustrie Arbeit und Brot gegeben. Wir erwarten daher von allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, daß sie der Gemeinsamkeit deutschen Schaffens durch das Tragen des Festabzeichens Ausdruck verleihen. Wir verwirklichen dadurch die Parole des Erntedankfestes 1934

„Stadt und Land, Hand in Hand!“  
Kreisleitung der NSDAP, Kreis Karlsruhe  
gez.: W o r c h, Kreisleiter.

erwähnten Anlässe gleichfalls Flaggen schmücken. Wir zweifeln nicht daran, daß die Bevölkerung auch ihrerseits alles tun wird, um der Stadt Karlsruhe das festliche Gepräge zu geben, das dem 30. September in seiner Bedeutung als deutschem Erntetage und Tag des deutschen Bauern gebührt. Ihm ist die Aufgabe geworden, die starke Verbundenheit von Stadt und Land herauszustellen.

## Die Standarte der SS beim Erntedankfest

Heute abend wird anlässlich des großen Aufmarsches zum Erntedankfest um 18.30 Uhr erstmalig die SS-Standarte von Karlsruhe feierlich abgeholt. Es beteiligen sich daran der Spielmannszug und der Musikzug der Standarte 62, sowie ein Ehrensturm. Dieselben nehmen Aufstellung in der Beiertseimer Allee mit der Spitze zur Bahnhofstraße und holen die Standarte in der Wohnung des Standartenführers Heitz in der Bahnhofstraße ab. Der Zug nimmt dann seinen Weg durch Karlsruhe zum Engländerplatz, wo die gesamte Karlsruher SS angetreten ist.

## Franz Philipps neues Werk

Heute Uraufführung der „Deutschen Volkshymne zum Lobe der Arbeit“

Am heutigen Samstagabend feiert Karlsruhe im Hochschulfeld in gemeinsamer Weisestunde das diesjährige Ernte- und Dankfest. Eingeleitet wird der Weisheit durch die Uraufführung der „Deutschen Volkshymne zum Lobe der Arbeit“, einer gewaltigen Komposition für Chor und großes Blasorchester mit Fanfaren von unserem einheimischen Komponisten und Direktor der hiesigen Musikhochschule Franz Philipp. Der Komposition ist ein Gedicht des Arbeiterdichters Heinrich Versch zugrunde gelegt, der dem sehnlichsten Wunsch und dem sieghaften Glauben der werktätigen Menschen Ausdruck verleiht, daß einmal alle schaffenden Kräfte: Maschine, Herr und Arbeiter in brüderlicher Liebe zum Segen des jetzigen und zukünftigen Geschlechts sich vereinigen und zusammenschließen werden. Diesem Morgenlied zukünftiger deutscher Arbeit und Gemeinschaft hat Franz Philipp mit der Tonsetzung tiefere und seelisch aufrüttelnde Wirkung gegeben. Die gemeinsam bindende Gewalt des arbeitenden Volkes kommt in der Bevorzugung des großen Chorförpers durch die meist einstimmige und zweistimmige Führung der Stimmen zur Ausdeutung. Untermalt ist der Chorsatz durch ein symphonisches Tongemälde im Blasorchester, das noch durch Einsatz von Fanfaren mit eigener und selbständiger Themaführung überstrahlt wird. Die Komposition ist für Monumentalaufführungen auf Thingplätzen geschrieben, wie der Komponist in seinem Vorwort auf der Partitur sagt, und daher ist die Besetzung des Chores und des Orchesters ins größte Ausmaß gesteigert. Schon wochenlang sind die Proben vom Komponisten selbst in sorgfältiger Arbeit vorgenommen worden, bis der 2000 Sängern und Sänger umfassende Chor und das aus 5 hiesigen Orchestern zusammengesetzte Blasorchester geschlossen in der Wirkung waren.

Ganz trefflich ist dem Komponist die realistische Tonmalerei des Gelanges der ratternden und dröhnenden Maschinen, das Tosen der Eisenbahn, der Zug der schwerbeladenen Schiffe

gelungen; scharf und rhythmisch hämmert und klingt im Schlagzeug die rastlose Arbeit der schaffenden Faust und Maschine. Aber Philipp singt zum Lobe der Arbeit. Darum adelt er die Arbeit und führt sie in immer verkärterter Form zum Höhepunkt. Die Erz-



klänge der Hammerschläge werden zu Glockentönen und die höchste Krönung liegt in einem choralmäßig gefassten achtsimmigen à-cappella-Chorsatz. Dann steigert sich die Macht des Orchesterklanges unter Einsatz der neuartigsten technischen Mitteln ins Gigantische. Der Volkshymnus der deutschen Arbeit wird in den nächtlichen Himmel hinaufsteigen und wird einer erhabenen Weisestunde feierliche und gebaltvolle Einleitung sein. (Fb.)

## Kurze Stadtnachrichten

**Der Verkehrsverein dankt.** In der am Donnerstag unter dem Vorsitz von Regierungsbaumeister Brunisch stattgehabten Vorstandssitzung berichtete Verkehrsdirektor Vacher ausführlich über den 2. Südwestdeutschen Heimattag, dabei nahm der erstere Gelegenheit, besonders herzlich allen denen zu danken, die an der Organisation und Ausgestaltung des Festes beteiligt waren.

**Zwei Sonntagskonzerte im Stadtpark.** Am Sonntag wird das Philharmonische Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Willibald Jahn von 11-12 1/4 Uhr das übliche Morgenkonzert, für dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, und von 15 1/2-18 Uhr das Nachmittagskonzert im Stadtpark spielen.

**Dichterstunde im Schöffel-Museum.** Die Reihe seiner monatlichen Dichterstunden eröffnet der Deutsche Schöffel-Bund im Winterhalbjahr 1934/35 mit einem Walter-Flex-Abend zum Gedenken des im Oktober 1917 auf Desel gefallenen Dichters. Friedrich Prüter liest am Mittwoch, den 3. Oktober 20.30 Uhr, drei seiner tiefsten Geschichten: „Wallensteins Antlitz“, „Ein Traum vom Tod“ und „Das Gewitter“ im erweiterten Saal des Schöffel-Museums, Bismarckstr. 24. Derselbe Vortrag wird am Freitag, den 5. Oktober, wiederholt.

**Claire Waldoff, kommt nach Karlsruhe!** Genau an demselben Datum, am 4. Oktober, an dem sie vor Jahresfrist in Karlsruhe zum ersten Male die Bretter des Eintrachtssaales betrat, wird sie wieder kommen. Claire Waldoff ist die Repräsentantin des unverfälschten, derben Berliner Humors.

**Ein neues Klavier-Trio in Karlsruhe!** Wie wir hören hat sich eine neue Kammermusik-Vereinigung in Karlsruhe gebildet, die dazu berufen erscheint, eine Lücke in unserm Kunstleben auszufüllen. Unter dem Namen Karlsruher-Trio ha-

ben sich die beiden Konzertmeister unseres Staats-Orchesters: Ottomar Voigt (Violine) und Paul Trautvetter (Cello) mit der einheimischen Pianistin Gertrud Hermann-Mettenberger zusammengetan um nicht nur in Karlsruhe, sondern auch in der näheren und weiteren Umgegend die Werte der Trio-Literatur darzubieten.

**Karlsruher Künstler im Ausland.** Opernsänger Fritz Herlan vom Bad. Staatstheater erhielt den ehrenvollen Antrag, bei den im Januar stattfindenden deutschen Festspielen in Barcelona verschiedene Gastspiele zu absolvieren.

**Hypothekenzins.** Auf die Bekanntmachung der Stadt. Sparkasse im Anzeigenteil dieser Zeitung wegen der rechtzeitigen Zahlung der auf 1. Oktober 1934 fälligen Hypothekenzinsen wird besonders hingewiesen.

**Diebstahl**  
Am Freitag nachmittag wurde einer Frau ein Fahrrad auf dem Adolf-Hitler-Platz entwendet. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

**Verkehrsunfall**  
Gestern gegen Abend fuhr ein Radfahrer bei der Kriegs- und Ostendstraße auf den Anhänger eines Lastkraftwagens auf. Er wurde zu Boden geworfen und erlitt mehrere Rippenbrüche.

## Der Reichsstatthalter beichtigt die Grenzlandmesse

Reichsstatthalter Robert Wagner beichtigte gestern nachmittag nochmals eingehend die Grenzlandmesse — Braune Messe und nahm mit großem Interesse von der großen Fülle des Ausgestellten Kenntnis. Der Besuch der Messe war in den letzten Tagen stets sehr gut. Da die Messe nicht verlängert werden kann, empfiehlt sich allen Interessierten baldiger Besuch.

## Nächste Schwurgerichtstagung

Das Karlsruher Schwurgericht tritt nächsten Montag zu seiner vierten Tagung zusammen. Es kommen bis einschließlich Freitag täglich je zwei Fälle zur Verhandlung. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen sechs Fälle wegen Meineids, zwei Fälle wegen Totschlags, ein Fall wegen Kindesabgabe und ein Fall wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Am Donnerstag vormittag 9 Uhr wird sich der Angeklagte Stefan Köhler aus Bühlertal wegen Totschlags zu verantworten haben. Zu dieser Verhandlung sind 14 Zeugen geladen. Der Angeklagte hatte am 12. Mai in Detigheim im Verlauf einer Auseinandersetzung den 31 Jahre alten Zimmermann Leo Göß durch zwei Messerstiche getötet.

## An alle Betriebsführer und Kraftwagenführer

Zu dem am Sonntag stattfindenden Erntedankfest in den Festorten: Kleinfeldbach, Wolfartsweier, Blankenloch, Knielingen, Riedelsheim, Spöck benötigen wir sämtliche Lastwagen aus dem Kreis Karlsruhe.

Wir möchten bitten, uns auf dem schnellsten Wege, d. h. telefonisch unter der Nummer 7875/76 mitzuteilen, wieviel Wagen uns zur Verfügung stehen.

Die Meldung erfolgt durch die zuständigen Betriebsführer, Betriebszellen-Obleute, direkt an uns.

Wir erwarten von allen Mitgliedern der NSD, daß sie sich reiflos an den Erntedankfesten auf dem Lande beteiligen.

Parole für den Sonntag:

„Jurück auf's Land — raus aus der Stadt!“  
Deutsche Arbeitsfront, Kreis Karlsruhe  
gez. Frey — gez. Bürkle.

## Die Schaufensterdekorationen am Erntedanktag

Um alle Irrtümer auszuschalten, wird nochmals folgendes bekanntgegeben:

Der Leitgedanke für die Schaufensterdekorationen anlässlich des Erntedankfestes soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesem Tage der Dank des Städters an den landwirtschaftlichen Volksgenossen zum Ausdruck gelangen. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse oder Symbole des deutschen Bauern ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei u. a. Hinweise auf die Zusammenarbeit der einzelnen Wirtschaftsprüfung mit der Landwirtschaft im Rahmen des nationalsozialistischen Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auch auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen.

In den Dekorationen sollen frische Blumen, Kornähren, Erntedankbänder und dergl. Verwendung finden. Wo dies aus technischen Gründen nicht möglich ist, wird die Anwendung von künstlichen Blumen zugelassen. Unbedingt abzusehen ist von der Anbringung von Bildern und Büsten der nationalsozialistischen Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Kampfes streifen.

## Munzisches Konservatorium

Konzert- und Opernaufführung

Bergangenem Donnerstagabend veranstaltete das Munz'sche Konservatorium für Musik eine Kurzoperaufführung „Die Magd als Herrin“ („La serva padrona“, 1733 entstanden) von Gio. Battista Pergolesi, dem Schöpfer der Opera buffa. In diesem lebenswichtigen, reizenden Opern-Opusculum lernten wir Gerdi Schreyer (Gesangsklasse Bürg) kennen, eine junge Sängerin, die in Stimme und Spiel eine höchst beachtenswerte Leistung bot. Sie besitzt einen reinen, hellen, leichten Sopran, der allerdings in der Höhe noch an Stärke und Reichhaltigkeit gewinnen dürfte. Am meisten bezauberte ihre hübsche, anmutige Bühnenfigur und das auffallend gewandte und charmante Spiel.

Fritz Kanft aus der Gesangsschule Eiffer gab den von Serzina (Gerdi Schreyer) eingefangenen, überlisteten Uberto darsitellend ganz gut, stimmlich steck der Sänger jedoch noch allzu sehr in den Anfangsgründen. Er



wird häufig bei seinem Lehrer in der Hauptfach Tonbildung studien treiben und die betreffenden Übungen, die zur richtigen Führung des Resonanztones wesentlich beitragen, fleißig fortsetzen.

In einer kleinen, stummen Rolle genügt Josef Hartmann als Diener Bespene und später als Hauptmann geringen Ansprüchen.

Die Regie von Margarete Reff hatte viel Geschick und Lebendigkeit und die musikalische Leitung Theodor Muns' musikalischen Schwung und lebendigen Fluß trotz seines betagten Alters. — Eine sehr schöne Suite für Orchester von Joh. Rosp. Fischer, dem badischen markgräflichen Kapellmeister in Rastatt (1850 bis 1748) ging der Oper voraus. Das Orchester musizierte — von einigen kleinen Unebenheiten abgesehen — rhythmisch präzise und tönlich (besonders die 1. Geigen!).

Vor den einzelnen Darbietungen sprach Meister Muns interessante kurze Einführungs- worte über die Komponisten und ihre Werke. Bei Joh. Rosp. Fischer wies der Redner auf die engen Beziehungen dieses Komponisten zur badischen Heimat.

Am Schlusse spendete man viel Beifall.

### Sonderbau Martha Kropp

Ende September bis 4. November zeigt das Kunsthaus Gerber, Kaiserstraße 207, eine Sammlung von Bildern der Malerin Martha Kropp. Die 1880 zu Aachen geborene Künstlerin war ehemals Schülerin von Schmidt-Rentke, Karlsruhe, sie studierte später auch in Paris auf der Akademie Ranson. Hauptthemen ihrer Werke, oft feine Pinselführung sind die heimliche Landschaft, vor allem Dax- lander Wald, Altwasser, Baumbäume, Rhein- ufer. In greller Sonne trägt sie sehr pastos vor strahlendem Himmel manchmal etwas zu harte Töne auf. Feintoniger sind die weniger nervös gemalten Winterlandschaften, wo Martha Kropp mit ruhiger wirkenden Flächen den Stimmungsgehalt einer Schneelandschaft fesseln- der vermittelt. Ältere Werke, wie das „Preisgericht“, eine ländliche Szene, und das „Stil- leben „Frühgemälde“ sind ausgeglichener als die wilden und wichtig hingeworfene Waldstücke. — Ganz allgemein ist hier anzufügen, daß eine Leberproduktion meist zu Unterdurchschnittsleis- tungen führt. Je weniger zahlreich aber und je besser die Werke eines Künstlers sind, desto höher wird ihr Wert sein. G. Wf.

### Ein Nichtfest

Altem Brauch folgend, wurde dieser Tage anläßlich der Hochbauvollendung des Erweite- rungsbaues des Finanz- und Wirtschaftsmini- steriums das Nichtfest gefeiert. Vor dem Neu- bau Zirkel Nr. 8 waren die bei der Ausfüh- rung tätig gewesenen Arbeiter mit ihren Be- triebsführern angetreten, zu denen sich die Ver- treter der Baubehörde und der Bauleitung ge-

stellten. Hoch auf des Daches First aber hatten sich die Jünger der Zimmermannszunft ein- gefunden, wo, weithin sichtbar, der festlich ge- schmückte Nichtbaum heruntergrüßte.

Ein Zimmermann in herkömmlicher Tracht sprach in der luftigen Höhe in wohlgerimten Worten einen sinnvollen Nichtspruch. Mit einem Heil auf den Führer und auf das Dritte Reich, in das die Anwesenden freudig ein- stimmten, leerte er das Glas, das, von einem Weisheitspruch begleitet, am Haus zerfetzte.

Dieser feierlichen Handlung schloß sich ein Nichtschmaus an, in der neben dem Neubau gelegenen, mit Tannengrün und farbigen Hän- dern geschmückten Wirtschaft zum „Kronprin- zen“. Als Vertreter der Bauherrschaft und

als Bauleiter sprach Regierungsbaurat Schmi- der Begrüßungsworte und dankte den Mei- stern und Gesellen für ihre Mühe und gelun- genen Zusammenarbeit am Bau. Es folgten Ansprachen des Vertreters der Arbeitsfront, stellv. Amtsleiter Fg. Rudolph, der dem Nicht- fest anwohnte und des Ministerialrats Spieß als Vertreter der Wasser- und Straßenbauab- teilung, die den Bau nach Fertigstellung be- ziehen soll.

Ein kräftiger und reichlicher Imbiß und der für die Bauleute so unentbehrliche Gerstenkaffee sorgten dafür, daß eine frohe Stimmung alle Teilnehmer verband. Vorträge ernsterer und heiterer Art aus den Reihen der Werkleute ließen hervorragende Begabungen offenbar

werden. Ein alter Zimmermannsbrauch, das „Abklatzen“ fand starken Beifall.

Eine Dankrede des Maurerpoliers Barth im Namen der eingeladenen Arbeitstameraben beschloß das harmonisch und zünftig verlaufene Nichtfest.

### Strafbare Geschäftsknisse

Der Bezirksverband für Baden des Reichs- verbandes Deutscher Makler (RDM) schreibt uns:

Immer noch gibt es Leute, die sich nicht ent- schließen können, bei Grundstücksverkäufen oder Geldanlagen und Geldgeschäften die Tätig- keit eines Maklers in Anspruch zu nehmen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Teils glaubt man Geld zu sparen, teils hat man vielleicht auch einmal schlechte Erfahrungen ge- macht mit Menschen, die sich auch als Makler ausgeben. Nun gibt es „Auch-Makler“, die sich das zumute machen und auf Zeitungsanzeigen eingehen und dabei sich als Selbstinteressen- vorsteller. Nicht nur das Publikum wird durch solche Kniffe arglistig getäuscht, sondern auch die ehrbaren Makler selbst. In der Annahme, daß es sich um einen wirklichen Selbstinter- essenten handle, bieten sie ihre Objekte an, um nachher erfahren zu müssen, daß sie einem „Auch-Makler“ in die Hände gefallen sind, der die ihm nachgewiesenen Objekte entweder selbst bearbeitet oder sie an andere weiter- gegeben hat.

Dem Reichsverband Deutscher Makler (RDM), der nicht nur sich selbst, sondern auch das Publikum vor solchen betrügerischen Ge- schäftskniffen schützen will, ist es wiederum ge- lungen, einen solchen Verräter zur Strecke zu bringen. Nach eingehender Gerichtsverhand- lung hat das Schöffengericht Stuttgart des Angeklagten N. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt wegen Betruges, nach- dem der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 500 RM. Geldstrafe be- antragt hatte.

### Sonntagsspielplan

Sonntag, 29. September 1934

**Theater:** Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Mauerung

**Film:** Atlantik: Sechs Frauen und ein König

Glória: Der verlorene Sohn  
Kammerlichtspiele: Die von Niederrhein  
Ball: Der verlorene Sohn  
Reich: Ruch um Jojante  
Schauburg: Die große Karle  
Union-Bildspiele: Schloß im Süden

**Konzert / Unterhaltung:**

Bauer: Kapelle G. Role  
Grüner Baum: Tanz  
R.D.M.: Unterhaltungskonzert  
Sonntags: Kapelle Rolf Jetter  
Museum: Kapelle J. Klein  
Decon: Kapelle C. Houben  
Hocher: Kapelle W. Red  
Stadtpark-Restaurant: Tanz  
Weinhaus: Kapelle Familienballett  
Wiener Hof: Tanz

**Sonstiges:**

Geschäftsplan: RDM 2.30 Uhr: Fest der Deut- schen Schule  
Besucht die Grenzlandmesse!

## Hochschulstadion

Sonntag, den 29. September, 20 Uhr

# Deutsche Weifestunde

Eine Stunde der Erhebung und Befinnung zur feierlichen Einleitung des Erntedankfestes 1934

Aufführung des Chorwerkes „Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit“

Musik von Prof. Franz Philipp — Text von Heinrich Lersch

2000 Sänger und Sängerinnen / 80 Mann Blasorchester

Eintritt frei

Eintritt frei

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreisleitung Karlsruhe.

## Spielplan des Badischen Staatstheaters

**Im Staatstheater:**  
Samstag, 29. Sept. E 2. T. G. 401—500. Zum erstenmal wiederholt: Mauerung. Lustspiel von Emil Göt. 20 bis 22.30 (3.90)  
Sonntag, 30. Sept. C 2. T. G. III. S. G. 1. und 2. Hälfte. Madame Pfeiffer. Oper von Othmar Gerster. 19.30—21.30 (4.50)  
Vom 1. bis 6. Oktober 1934 Werbetheater des Badischen Staatstheaters  
**Fünf Vorkellungen zu kleinen Preisen**  
Montag, 1. Okt. NE-Kulturgemeinde. Die Jungfrau von Orleans. Trauerspiel von Schiller. 20 bis 23.15 (0.60—1.50)  
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Dienstag, 2. Okt. G 3. T. G. 701—800. Zum erstenmal: Die Pfingstregel. Baderische Moritat von Alois Johannes Ruppl. 20 bis 22.30 (3.30)  
Mittwoch, 3. Okt. A 3 (Mittwochmiete). E. I. 2. T. G. 601—700. Die Jungfrau von Orleans. Trauerspiel von Schiller. 19.30 bis 22.45 (3.30)  
Donnerstag, 4. Okt. D 2 (Donnerstagmiete). E. G. 501—600. Die Waffäre. Von Wagner. 18.30 bis 23.30  
Freitag, 5. Okt. A 4 (Freitagmiete). D. G. 501—600. Die Waffäre. Von Wagner. 18.30 bis 23.30  
Samstag, 6. Okt. C 3. T. G. 1001—1100. Neu ein-

studiert: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper von Rossini. 20—22.30 (3.30)  
Sonntag, 7. Okt. Nachmittags: 1. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige. Zum erstenmal wiederholt: Die Pfingstregel. Baderische Moritat von Alois Johannes Ruppl. 15.15 bis nach 17.45 (0.40 bis 2.60)  
In der Festhalle:  
Montag, 1. Okt. 2. Werbe-Abend. Ansprache: Herr Ministerialrat Otto Raubinger, Präsident der Reichs- theaterkammer. 20 bis gegen 23. Eintritt frei!  
Auswärtiges Gastspiel:  
Sonntag, 7. Okt. In Baden-Baden: Die Waffäre. Die zweite Rate (Oktober) der Jahresplatzmiete kann vom 1. bis 6. Oktober 1934 bei der Theaterkasse einbezahlt werden. Vom 8. Oktober ab erfolgt Hausbezug. Gängeabzug 30 Pf.  
Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete und Platz- sicherung werden bei der Theaterkasse entgegenge- nommen.  
Korrespondenzen:  
Verlags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Frig Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikantstube des Ver- legerbundes, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Plattenhand- lung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Carl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503. In Durlach: Musikhaus Carl Weig, Hauptstr. Tel. 458.  
Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).

## Kirchen-Anzeiger

### Katholische Gottesdienstordnungen

**St. Stephan.** Sonntag (19. Sonntag nach Pfingsten): Erntedankfest. In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Caritas, 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe und Monatskommunion der Hausangehörigen; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Feier des Erntedankfestes, welche der Erntedankfest mit Predigt; 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Hausangehörigen- kongregation in der Vinzenzkapelle; 7.30 abends Volksgründungsfeier und Andacht zum hl. Josef.

**St. Vincentiuskapelle.** Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Ausstellung der hl. Kommunion; 8 Uhr Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten mit Segen, Bestim- mungen, Andacht zu Ehren des allerheiligsten Altar- samentes mit Segen.

**St. Elisabeth.** Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Segen; 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr feier- liche Eröffnung der Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. Kollekte für den Caritasverband als Erntedankopfer.

**H. A. Fran.** Sonntag (19. Sonntag nach Pfingsten und Erntedankfest): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommu- nionmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, lev. Hoch- amt, Lebeum und Segen; 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht zur Erhaltung der Heilfrüchte mit Vitae von der göttlichen Ver- sorgung und Segen. (Andacht Magnif. Seite 618, Li- tania 329.) Caritaskollekte.

**St. Bernhard.** Sonntag: Caritaskollekte in allen Got- tesdiensten; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Segnung der Heilfrüchte, Predigt und Hochamt mit Lebeum und Segen; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Pre- digt; 2.30 Uhr Dankandacht für die Heilfrüchte.

**St. Bonifatius.** Sonntag: 19. Sonntag nach Pfingsten. Kollekte für die Armen. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Segnung der Erntedankgaben und lev. Hochamt; 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; 19 Uhr Ansprache und Ernte- andacht. Nächsten Sonntag Monatskommunion der Schulfrüher.

**Hez. Jesu-Kirche.** Sonntag: 9.15 Uhr Hochamt mit Pre- digt; 19 Uhr Erntedankandacht. — Donnerstag: 6.30 Uhr Weichtagegottesdienst; 7 Uhr Schülergottesdienst.

**St. Peter und Paul.** Sonntag (Erntedankfest). Kollekte für die Caritas, 6 Uhr Frühmesse und Weichtage- gottesdienst; 7 Uhr hl. Messe mit Familienkommu- nion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr feierliches lev. Hochamt mit Predigt, Lebeum und Segen; 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; 7.30 Uhr Erntedankandacht mit Segen.

**St. Gertrud.** Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Andacht zur hl. Familie.

**St. Michaelskirche Beierthelm.** Sonntag (Kirchenpatro- nium St. Michael): 6 Uhr Weichtagegottesdienst; 6.30 Uhr Generalkommunion der Männer und Jünglinge mit Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Lebeum und Segen; 11 Uhr Kinder- gottesdienst; 2 Uhr feierl. Weichtagegottesdienst für caritative Zwecke. Weichtagegottesdienst. Sonntag: 8.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.

**St. Marien- und Marienkirche Ruitz.** Sonntag (Erntedankfest): 6 Uhr Weichtagegottesdienst; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommu- nion der Pfarrgemeinde; 9.30 Uhr Festgottesdienst vor ausgelegtem Allerheiligsten, Predigt, Lebeum und Segen; 11 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; in allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Caritas der Erzdiözese; 2 Uhr Dankandacht mit Segen.

**St. Josephskirche Grünwinkel.** Sonntag (Erntedank- fest — Caritaskollekte): Kommunion der Frauen; 6 Uhr Weichtagegottesdienst; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; 11.15 Uhr Dank- andacht mit Segen; 6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle.

**St. Kreuzkirche Anleiten.** Sonntag: von 2 Uhr an Weichtagegottesdienst; 7.30 Uhr Standesvortrag für Männer und Jungmänner. — Sonntag (Schluß der eucharistischen Woche): von 6 Uhr an Weichtagegottesdienst; 7.30 Uhr Amt mit hl. Kommunion der Pfarrgemeinde; nachmittags 1.30 Uhr Erntedankandacht zur hl. Dreifaltigkeit.

**Krois St. Konrad.** Sonntag: 6.15 Uhr Weichtage- gottesdienst; 7 Uhr Frühmesse mit Ausstellung der hl. Kommu- nion; 9.30 Uhr Predigt, Hochamt mit voraus- gesetztem Allerheiligsten, Lebeum und Segen; Carita- saskollekte; 2 Uhr Dankandacht mit Segen; täglich 6.45 Uhr hl. Messe.

**St. Nikolaus Hüppurr.** Sonntag: 6 Uhr hl. Weichtage- gottesdienst; 7 Uhr Generalkommunion der Pfarrgemeinde zu Ehren des hl. Vt. Konrad; 9 Uhr Erntedankgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr Kinder- gottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Jubiläumsgottesdienst zur Gewin- nung des Jubiläumsgottesdienstes. In allen Gottesdien- sten angeordnete Caritaskollekte.

**St. Martinuskirche Ruitz.** Sonntag: 6 Uhr Weichtage- gottesdienst; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommu- nion der Frauen; 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt, Lebeum und Segen; 2 Uhr Andacht.

### Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 30. September 1934 (Erntedankfest).

**Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer Ew. Klein  
**St. Michaelskirche:** 8 Uhr Pfarrer Schwindt, 8.30 Uhr Chris- tenlehre der Klasse I im Konfirmandensaal, Wald- bornstr. 11, Pfarrer London, 9.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Ew. 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Schwindt.  
**Stadtkirche:** 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Christen- lehre, Pfarrer Mayer-Wilmann. 10 Uhr Pfarrer Mayer-Wilmann. 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Mayer-Wilmann.  
**Johanniskirche:** 8 Uhr Pfarrer Holz. 8.45 Uhr Christen-

lehre, Pfarrer Streltender, 9.30 Uhr Pfarrer Streltender (Kirchenchor), 11 Uhr Kinder- gottesdienst.  
**Christuskirche:** 8 Uhr Pfarrer Dr. Schneider, 8.30 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun, 10 Uhr Pfarrer Braun (Kirchenchor), 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Clement.  
**Wartuspfarre, Gemeindehaus Hüppurr:** 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert, 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Dr. Schneider, 11.15 Uhr im vorderen Saal Christenlehre, Pfarrer Seufert.  
**Lutherische:** 8 Uhr Pfarrer Börner, 9.30 Uhr Kirchen- chor, 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kem- ner, 11.30 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Wörner.  
**Matthäuskirche:** 10 Uhr Pfarrer Hemmer (Kirchenchor), 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Hemmer.  
**Beierthelm:** 9.30 Uhr Pfarrer Dreher (Kirchenchor), 10.45 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Dreher.  
**Weichtagegottesdienst:** 8.15 vormittags Pfarrer Dreher, Kinder- gottesdienst siehe Beierthelm.  
**Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Hüppurr:** Abends 7.30 Uhr Singmesse, Pfarrer Brandl.  
**Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sölkchenstraße:** Vorm. 10 Uhr Kirchenrat Hüppurr.  
**Südt. Krankenhaus:** 10.15 Uhr Pfarrer Dr. Schneider, 11.15 Uhr Pfarrer Dr. Weidner (Kirchenchor), 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dr. Weidner, 11.30 Uhr Aufstufung (Kollekte), 18.15 Uhr Singmesse (Kaufhausstr.).  
**Gemeindehaus Hüppurr:** 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Rupp, 10 Uhr Pfarrer Rupp, 11 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Rupp.  
**Hüppurr:** 9.30 Uhr Kirchenrat Stiemann (Kirchenchor), 10.30 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Kinder- gottesdienst.  
**Ruitz:** 8.30 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer, 9.30 Uhr Kirchenrat Fischer, 10.45 Uhr Kinder- gottesdienst, Kirchenrat Fischer.  
**Wochen- und Bibelbesprechungen:** Gemeindehaus der Südt. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Daub.  
**Lutherische:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kir- chenrat Kemner, Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Wörner.  
**Mittelpfarre Hüppurr (statt Donnerstag), den 3. Okt., abends 8 Uhr, Wissensabend im Konfirmandensaal, Lemmstr. 23, Frau Dr. Weidinger und Pfarrer Stief.  
**Schloßkirche:** Hüppurr, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Stefanenstr. 22, Pfarrer Mayer- Wilmann.  
**Johanniskirche:** Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.  
**Christuskirche-Südt:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibel- stunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun (A. Glaubensartikel).  
**Kleine Kirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer London; Thema: Bilder aus der Apostelgeschichte. Dienstag abends 8: Gedächtnisgottesdienst anläßlich des Geburtstages des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Pfarrer Stief.  
**Hüppurr:** Freitag, abends 8.15 Uhr, Wochen- und Bibel- stunde im Gemeindehaus.**

**Evang. Hausgehilfen-Verein, Erdbrunnstr. 5:** Zu- sammenkunft Mittwoch, abends 8.30 Uhr.  
**Mütter, Frauen- und Männerabende:** Hüppurr: Dienstag, abends 8.15 Uhr, Frauen- und Männerabend im Gemeindehaus.  
**Mittelpfarre I:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Frauen- und Männerabend im Konfirmandensaal, Waldborn- straße 11, Pfarrer London.  
**Mittelpfarre II:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Mütter- abend, Kaiserstr. 21, im 2. Stock, Saal.  
**Beierthelm:** Donnerstag, abends 8.15 Uhr, Frauen- und Männerabend, Pfarrer Dreher; „Die Luther- bible“.  
**Johanniskirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütter- abend.  
**Bauhilfsverein:** Freitag, abends 8 Uhr, Mütterabend im Hüppurr.

### Alt-katholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Gertrudstr. 3)  
9.30 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt (Mitwirkung des Kirchenchors).

### Evang.-lutherische Gemeinde

Kapelle Lutherkirche: 10 Uhr Erntedankfest-Gottes- dienst, Pfarrer Schmidt, Mitwirkung des Kirchen- chors. Mittwoch, 20 Uhr: Kirchenchor, Donnerstag, 16 Uhr: Versammlung des Frauenvereins.

### Evangelische Freikirchen

**Sionskirche (Beierthelm Allee 4):** 9.30 Uhr Ernte- dankfest, Prediger Fröhlich; 10.45 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Prediger Herrmann, Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.  
**Methodistenkirche (Karlstr. 49b):** 9.30 Uhr Erntedank- fest, Prediger Schwindt, 11.00 Uhr Sonntagsschule, Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

### Evangelischer Gottesdienst Durlach

Sonntag, den 30. September 1934  
Ernte- und Dankfest

**Stadtkirche:** Vorm. 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre, Pfarrer Ew. Lehmann für die Südt- pfarre, Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Ew. Lehmann, Vorm. 10.45 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Ew. Lehmann, Abends 6 Uhr: Abendgottes- dienst, Pfarrer Kemner.  
**Lutherkirche:** Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Ev. Kirchengesangsvereins, Pfarrer Neumann, Vorm. 10.45 Uhr Kinder- gottesdienst, Pfarrer Neumann, Vorm. 11.30 Uhr Christenlehre für die Lutherpfarre, Pfarrer Neumann.  
**Wolfsgraben:** Vorm. 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Christenlehre, Pfarrer Kemner, Vorm. 10.45 Uhr Kin- dergottesdienst, Pfarrer Kemner.

**Erste Kirche Christi, Wissenschaftler Karlsruhe**  
Vortragsaal Kriegsstr. 84: Sonntag 9.30 Uhr Gottes- dienst, Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung, Lesezim- mer Kriegsstr. 128: Mo., Mitw., Sams., 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.





# Aus der Bewegung



## Sechszehn fahren durch Frankreich

Ein Erlebnisbericht der Karlsruher Jungvolksjungen

Nichts kann besser eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich befehlen, als der Besuch französischer Jugend in Deutschland und deutscher Jugend in Frankreich. Diese Worte fanden im Pariser „Le Petit Journal“ begleitet von einer Abbildung der 16 Hitlerjugenden, die etwa zwei Wochen lang auf Einladung der französischen Jugendorganisationen in Frankreich weilten. Bekanntlich waren vor einiger Zeit französische Schüler in unserem Lande zu Gast, und das Pariser Blatt spricht offen aus: Die Jugend schlägt Brücken zwischen den Völkern, bei denen es schien, als ob sie sich niemals zu häßlichen Feinden.

Noch einmal essen wir in Nebl — in unsere Heimat. Noch einmal lachen wir über die Beten des Wartens. Dann gehts mit vollgepackter Koffer an den Bahnhof. Bei den Jüngsten sieht man ein paar Haare, alles andere verschwindet hinter dem Gepäck.

Ein französischer Zollbeamter kommt auf mich zu und fragt ob alles in Ordnung sei. Mann hinter Mann gehts zur Passkontrolle. Viele Amts-Personen, Uniformen. Die Affen müssen aufgemacht werden. — Drüben steht der Schnellzug. Das Stoßen und Rutschen bringt bis zu uns herüber. Endlich einsteigen.

Langsam rollt der Zug aus der Halle. Ein letzter Gruß, ein letztes „Heil Hitler“, dann gehts ins fremde Land.

### Hitlerjugend in Frankreich

Pölkend und drumpelnd gehts über die Rheinbrücke, die Böhlen krächzen laut und wippen unter der Last unseres Zuges.

Die ersten Häuser von Straßburg tauchen auf, wir sehen einige Forts und viele Soldaten. Langsam kommen wir ins Gespräch mit den Reisenden. Alle sind erstaunt über unsere Reise und freuen sich über unseren Besuch. Nur an drei größeren Stationen hält der Zug. Jedesmal ein Durcheinander, daß uns Hören und Sehen vergeht. Ein aufgeregtes Stimmengewirr von Sprachen aus aller Herren Länder bringt an unsere Ohren. Wir rasen mit 90 Kilometer durch das Land.

### Paris ...

Grauer Schleier verdirgt Paris. Wir rumpeln über ein Schienengewirr, an dunklen Häuserwänden entlang und aus der Ferne ist die ungeheuerere Viskireklame der Weltstadt sichtbar.

Der Zug hält. Welt dehnen sich die Bahnhofshallen und fortwährend laufen Züge ein, die ungeheuer Menschenmassen ausspießen. Die deutsche Studentengruppe in Paris nimmt uns in Empfang. Wir tauchen unter im Gemüß.

In der Jugendherberge kurze Begrüßung. Einen Niesenburger bringen wir mit. Felder



In den Glendsvierteln der Weltstadt

kennen wir die französische Küche noch zu wenig. Tomaten und Weisbrot. Wir alle glauben, das sei das ganze Abendbrot, und als dann das eigentliche Essen kommt, sind wir schon satt. Eine Erfahrung reicher.

Am selben Abend gehts noch in die Innenstadt. Alle haben die blaue Jungvolksbluse an.

### An den Emigrantentaffees vorüber

Man kann es anscheinend nicht recht fassen. Überall hören wir hinter uns, wie die aufgeregten Menschen von SS-Jugend, von Hitlerjugend und endlich auch vom Deutschen Jungvolk reden. Hitlerjugend in Paris? Da sitzen die Kaffeehausliteraten, die Verrat und Lüge ausspießen. Abendspaziergang durch das nächtliche Paris ist uns mehr, als unzählige Stunden Klassenlehre.

Spät kommen wir zurück in die Jugendherberge.

Am anderen Tag wirken die Bauten ganz anders. Graue Wände starrten uns an. Vorbei ist es mit den künstlichen Lichteffekten. Wir gehen an der Seine entlang nach der Kathedral-Kirche von Paris-Notre-Dame. Am Place de la Concorde wird uns noch einmal eine Schilderung der Kämpfe, die im Februar hier stattgefunden haben, gegeben. Weiter gehts durch den Riesenverkehr nach dem Eiffelturm, dessen Pfeiler steil zum Himmel ragen. Langsam führt uns der Aufzug zur Spitze. Unter

uns liegt — wie auf einem Tuch ausgebreitetes Spielzeug — Paris. Kein Straßenlärm dringt mehr zu uns herauf. Aus dem Blau kommt eine Gruppe großer Bomber auf uns zu und verschwindet im Süden.

Wir marschieren. In Paris hat sich in großartiger Weise eine Frau Renno, von der Leitung der „Jennesse Patriote“ als Reiseleiterin zur Verfügung gestellt. Nach längerer Autofahrt gelangen wir an unser Ziel, in der Nähe von Bierville.

An den Bergabhang hingebaut liegt die Jugendburg, beleuchtet von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne. In der Höhe selbst ist ein Schulungslager Saarländischer Kommunisten und

### auf den Höhen zelten Emigranten.

Ein wunderbares Idyll im „Tal des Friedens“, wie es genannt wurde. Mitten hinein marschieren die Hitlerjugend. Für uns ist es erfreulich, daß trotz Anwesenheit dieser Gruppen und deren Antipropaganda, wir sämtliche Anwesenheit auf unserer Seite haben.

Zum erstenmal ziehen Hitlerjugenden in Frankreich die Reichsflagge empor. Dem Führer der französischen Jugendherbergen, Marx Sanguier, singen wir am selben Abend noch einige Lieder und konnten damit diejenigen Herzen, die bisher noch eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legten, erobern. Am Nachmittag des darauffolgenden Tages stellten sich Leute aus allen politischen Gruppen, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken als Führer zur Verfügung, und begleiten uns auf die sogenannte Parhöhe. Am Abend brennen wir auf der Höhe ein Lagerfeuer ab, wo zu wir sämtliche Einwohner des Dorfes eingeladen hatten. Im Verlaufe der sehr eindrucksvollen Feier bringt Marx Sanguier zum Ausdruck, daß er sich freue, daß die französische Jugend

### Freundschaft mit der deutschen Jugend

schließe. Er halte diesen Weg für den besten, um einen wahren Frieden anzustreben. Die jetzige Generation sei zu verfaßt und verspielt, um unteren Bestrebungen Interesse entgegen bringen zu können, und es müßten Brücken geschlagen werden zur Versöhnung. Die Grundbedingung sei ein Frieden, der nicht auf Diktaten und Paragraphen aufgebaut sei, sondern auf Ehre.

Hellaufrauchen die Flammen und verschlingen den Kranz aus französischem Eichenlaub zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen. Stimm grüßen wir mit erhobener Hand.

Das Lied vom guten Kameraden klingt auf. Die Anwesenden sind ergriffen. Das Feuer fällt in sich zusammen. Noch einmal spricht Marx Sanguier herzliche Abschiedsworte und ruft uns ein frohes Wiedersehen zu. Schwelgend geht es durch den nachtdunklen Wald zurück. Fortsetzung folgt.

## Am schwarzen Brett

Erntedankfest 1934

Achtung! Deutsche Arbeitsfront, Kreisamtsleitung Karlsruhe-Göttingen

Unsere Ortsgruppen sammeln sich zur Teilnahme am Erntedankfest in den befanntgeordneten Festhörsern, und zwar:

Ortsgr. Daglanden, Grünwinkel, Mühlburg I und II nach Knielingen. Sammelplatz: Mühlburg, Sammelplatz. — Abmarsch 1 Uhr.

Ortsgr. Weierheim, Sulach, Hardwald, Rintheim nach Wolfartsweier. Sammelplatz: Hermann-Göttingen-Platz. — Abfahrt 1 Uhr.

Ortsgr. Hauptstuhl I und II, Hofschule I und II nach Blantenloch. Sammelplatz: Schloßplatz (Ecke Karlsruherstraße). Abfahrt 1 Uhr.

Ortsgr. Ockade I und II, Südnach I und II nach Reinfelsbach. Sammelplatz: Wehlplatz. — Abfahrt 1 Uhr.

Ortsgr. Rüppurr, Südwest I, II und III nach Weierheim. Sammelplatz: Engländerplatz. — Abfahrt 1 Uhr.

Ortsgr. Weierfeld, Wehrhald I und II nach Eyb. Sammelplatz: Schloßplatz (Ecke Sammlstraße). — Abfahrt 1 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront — Kreisamtsleitung.

### Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Morgen Sonntag, den 30. September 1934, vorm. ab 9 Uhr, finden auf dem Sportplatz die Ausschließungslämpfe in Reichweite für das am 21. Oktober 1934 in Offenburg stattfindende Hallensportfest statt. Es kommen Männer-, Frauen- und Jugendlämpfe in Frage. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erwünscht.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß am Samstagmittag das NS-Sportheim auf dem Robert-Roth-Platz von uns wieder eröffnet wird und laden unsere Mitglieder und Angehörige derselben ein. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Der Gruppenportier.

### Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest III

Am Montag, den 1. Oktober 1934, findet abends 8.30 Uhr eine Kundgebung in der Glas Halle (Eisenherren) statt, in welcher der Kreisorganisationsleiter der DAF, W. Dreher, über die Ziele und das Wesen der Deutschen Arbeitsfront sprechen wird. Ab 11 Uhr spielt die 30 Mann starke Musiktruppe Marsch und Musikstücke und bitte ich, schon um diese Zeit erscheinen zu wollen.

Erscheinen für Mitglieder der DAF ist Pflicht; alle Partei- und Volksgenossen sind herzlich willkommen. Eintritt frei!

### Achtung! 63!

Die auf Sonntag, den 30. September, vorm. 10 Uhr angelegte Tagung sämtlicher Sozialreferenten des Bundes 109 der Hitler-Jugend wurde bis auf weiteres verlegt.

Der Abteilungsleiter III.

### DAF — Kreisbetriebszellenleitung

Wir bitten unsere Betriebszellenobleute, die Vorkämpfer umachend leeren zu lassen und eine wichtige Mitteilung betreffs Erntedankfest in Empfang zu nehmen.

DAF (Kreisbetriebsamtsleitung).

### Ortsgruppe u. NS-Bauernschaft Langensiebnach

Wir laden zur Feier des Erntedankfestes herzlich ein und erwarten, daß die Stadtkewölkung die Verbundenheit mit dem Land durch besonders starken Besuch zum Ausdruck bringt. Rückfahrt abends 22 und 23 Uhr.

Siebenlang, Ogra.

# Wildleder ist Mode!



# SALAMANDER



Karlsruhe, Kaiserstraße 175

„Der Führer“

Samstag, 29. Sept. 1934, Folge 268, Seite 11







# Der neue Typ

Aufgaben nationalsozialistischer Erziehung — Zwei bedeutende Erklärungen des Reichsministers für Erziehung, Kunst, und des Führers der Reichsjugend der Studierendenzeit

Reichsminister Rust hat in einer Unterredung, die er einem Vertreter des „Völkischen Beobachters“ gewährte, der Öffentlichkeit bedeutende Aufklärungen über das Ziel und den Zweck jener nationalsozialistischen Erziehungsanstalten gegeben, die den ersten Versuch darstellen, den Geist der nationalsozialistischen Revolutionen im höheren Schulwesen zur Geltung zu bringen. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat auch auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaft neue Grundzüge zur Geltung gebracht. An die Spitze jeder Erziehungsarbeit stellt der Nationalsozialismus die Erziehung zu Staat und Volk. Erst auf dieser Grundlage kann alles weitere aufgebaut werden. Das Wissen und das technische Können bleibt selbstverständlich auch für den Nationalsozialisten Voraussetzung. Darüber hinaus soll jedoch die neue heranwachsende Generation eine Schulung durchmachen, die sie befähigt, die Interessen ihres Volkes und ihres Staates zu jeder Zeit und in jeder Lage wahrzunehmen. Wissen ist nach der Ansicht der nationalsozialistischen Erzieher so lange ein Ballast, als nicht die charakteristische und willensmäßige Richtung gegeben ist, in der sich dieses Wissen auswirken kann.

Überall da, wo der Nationalsozialismus heute revolutionierend in die alten Erziehungssysteme, die uns überliefert sind und mit denen wir nicht heute auf morgen brechen können, eingegriffen hat, hat man zunächst die nationalpolitische Erziehung zur Grundlage und Voraussetzung gemacht. Nationalpolitische Erziehung steht ihren Sinn nicht in der Ueberfütterung des Schülers mit wissenschaftlichem Material, sondern zunächst und vor allem in seiner charakteristischen und willensmäßigen Bildung.

Wir sehen diese Prinzipien heute angewandt in den Landesschulheimen, die in dem ersten Jahre ihrer Existenz bereits 22.000 Kinder, die der Volksschule entlassen waren, aufnehmen konnten. Wesentlich ist dabei das geschlossene Zusammenleben der Zöglinge auf längere Zeiträume, denn es ist klar, diese neue Charaktererziehung kann nur dann von durchschlagendem Erfolg sein, wenn sie den jungen Menschen ganz erfasst. Kurze Schulstunden, die ihn nachher wieder anderen Einflüssen preisgeben, können den letzten Grad der Erfolgsmöglichkeit nicht bieten.

Deshalb wurden auch in den nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die die früheren Schüler- und Lehranstalten ersetzen, der Weg einer Art Internatschule gewählt.

Reichsminister Rust betonte in seiner Unterredung, dass hier jedoch nicht an eine Art Kadettenerziehung im Vorkriegsstile gedacht sei. Während diese Erziehung auf das rein Militärische und die spätere militärische Befähigung der Zöglinge gerichtet war, will der National-

sozialismus politische Führer heranziehen. Eine nationalpolitische Erziehung soll die von diesen Anstalten erfahrenen Menschen zu den Bannträgern einer neuen Haltung, einer neuen Staatsidee machen.

Die alte Romantik der Schülerschule und des Vorstudientums an den höheren Schulen ist vorbei. An ihre Stelle ist die sachliche Wirklichkeit getreten. Die bunte Schülerschule wurde abgelöst von dem Braunehemd und das fröhliche Schülerleben von der harten Sachlichkeit einer neuen Lebenshaltung.

Das Gleiche gilt für den jungen Studenten. Der Führer der Reichsjugend der Studierenden hat im Rundfunk noch einmal Stellung genommen zu der Neuordnung auf dem Gebiete des studentischen Zusammenlebens. Auch hier hat die nationalsozialistische Revolution grundlegende Wandlungen geschaffen. Die Romantik des Vorkriegsstudententums, die Romantik des Dreifarbenbandes und der bunten Couleur ist ebenfalls so wie die Schülerschule dem Braunehemd und dem Hakenkreuz gewichen.

## Zur Tragödie des Auslanddeutchtums

Die Tendenz der Minderheitenpolitik Rumäniens ist bekannt: rücksichtsloser Kampf gegen das Deutchtum auf allen Gebieten der Kultur und Wirtschaft. In dem neuesten schulpolitischen Erlass, der die Anstellung von 250 Mittelschullehrern fordert, von denen nur 20 nicht-rumänischer Nationalität sind, während die überwiegende Anzahl Minderheitler einfach gestrichen wurde, nimmt die „Cernowitzer Deutsche Tagespost“ wie folgt Stellung: „Die Minderheiten machen bei uns im Lande ungefähr 25 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Ist es annehmend, wenn wir verlangen, daß wenigstens 10 Prozent der ernannten Supplenten Minderheitler sind? Dürfen wir Minderheitler, die wir genau so unsere Steuern zahlen, den Militärdienst leisten, mehr als einmal bewiesen haben, daß wir treu zu Staat und Volk halten, nicht auch verlangen, daß Angehörige der Minderheiten Nation Staatsstellungen bekommen? Aus Handel und Gewerbe will man uns verdrängen, in den freien Berufen sind wir zu viel, im Staatsdienst rottet man uns aus — wohin sollen wir eigentlich, die wir auf diesem Boden ebenso geboren sind und hier unsere Heimat haben wie das Mehrheitsvolk? Das ist ein auslandsdeutscher Notschrei, der Wände spricht und der täglich durch neue erschütternde Tatsachen belegt werden kann.“

Eine andere Seite, die Ueberfremdung der deutschen Namen, wird aus einer Meldung der ungarischen „Ebenburger Zeitung“ deutlich. Danach ließ wiederum eine ganze Anzahl von Menschen ihre Namen mit ministerieller Genehmigung magyarisieren. Wir nennen als Beispiele: Oberleutnant Ludwig Ehrengruber ließ sich in „Egyházas“ umtaufen, Lehrer Andor Prinner in „Tarjan“, Mechaniker Koloman Heg auf „Hont“, Karoline Fürst heißt jetzt

Für die früheren studentischen Korporationen bedeutet dies selbstverständlich eine gewisse Bedrohung, eine Bedrohung, soweit sie nicht in der Lage waren, rechtzeitig zu erfassen, daß die Zeit heute andere Aufgaben stellt, als vergangene Epochen. Vor allem die Altherrenschaft der früheren Korporationen wird sich bei der Beurteilung der Situation vor Augen halten müssen, daß der Nachwuchs, der aus der jungen Generation zu den Universitäten strömt, inzwischen bereits zu einer ganz anderen Gesamteinstellung zu den Dingen des Lebens gekommen ist und von dieser Einstellung her an das Leben an der Universität andere Anforderungen zu stellen hat. Der junge Mensch, der in der Hitlerjugend, in der SA, im Arbeitsdienst bereits in die Formen einer neuen nationalsozialistischen Lebenshaltung eingeleitet wurde, paßt nicht mehr in Gemeinschaftsformen, die einmal die alte Generation erfüllte. Im Gegenteil, diese Generation verlangt, daß sie gerade auf der Universität in der Richtung, in der sie auf das große Ziel der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft als junge Menschen marschierten, auch weitermarschieren und daß sie auf der Universität die letzte Erfüllung dieser Ideale finden. Die neue Zeit braucht neue Menschen, braucht neue Methoden und neue Lebensformen. Wir brauchen deshalb das Alte nicht zu verachten, aber wir werden uns darüber klarwerden müssen, daß das Rad der Geschichte niemals zurückgedreht werden kann.

„Fogarasi“, Realschüler Josef Fischer nennt sich jetzt stolz „Felek“ und der Gefangenenaufseher Michael Huber nennt sich fortan „Suba“. — Auf diese Weise kommt man dann im Laufe der Zeit auf die erstaunlichen Tatsachen, daß es niemals eine deutsche Einwanderung und damit deutschen Kultureinfluss im Donaubecken gegeben habe. Aber es sind doch im allgemeinen traurige Gestalten, die sich ihres deutschen Namens und damit ihrer deutschen Vorfahren schämen.

## Der dichteste Stoff des Weltalls

Es ist noch gar nicht lange her, daß man den Begleitern des Sirius entdeckt hat. Zwar glaubte bereits Vesel vor 100 Jahren, daß der Sirius eine elliptische Bahn um einen anderen dunkleren Begleitstern beschreiben müsse, aber erst 20 Jahre später konnte Clark mit einem für damalige Zeiten sehr guten Fernrohr diesen Begleitstern als kleinen Lichtpunkt wirklich wahrnehmen. Ueber die Beschaffenheit und über seine Größe aber konnten uns erst die großen Teleskope unserer Zeit näheren Aufschluß geben, mit deren Hilfe der „Sirius B“, wie man ihn nennt, leicht zu sehen ist.

Die neuesten Forschungen haben ergeben, daß es sich um einen weißglühenden Zwergstern handelt, der etwa 4 Fünftel der Sonnenmasse hat. Seine Oberflächentemperatur beträgt 8000 Grad, ist also um etwa 2000 Grad höher als die Sonnenoberfläche, dennoch ist die absolute Helligkeit des Sternes kaum 1/1000 der Sonne. Für diese Tatsache gibt es

## Zeitschriftenchau

Zeitschrift für Musik

gegr. 1884 von Robert Schumann. Heft 9. Gustav Bosse Verlag, Regensburg. Einzelheft 1,35 M.

Die Linie, die das Septemberheft kennzeichnet, liegt auf dem Gebiet der Musikerziehung. Verusene Führer des deutschen Musiklebens haben aus ihrer praktischen Lebensarbeit heraus das Wort zu wesentlichen musikerzieherischen Fragen ergriffen. Wenn Wilhelm Zentner in einem Aufsatz „Siegfried v. Hanssager als Musikerzieher“ dessen Bedeutung würdigt, so stattet er damit dem scheidenden Dichter der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München den Dank ab für seine in dieser Eigenschaft geleistete Kulturarbeit. Was wir an Hanssager verehren müssen, ist dies: daß ihm eingeborene Verantwortlichkeitsgefühl allem deutschen Wesen gegenüber hat ihn nie auch nur einen Augenblick verlassen und machte ihn jederzeit zum Vorbild eines für deutsche, arteigene Musik schaffenden und gestaltenden Künstlers. „Zur musikalischen Erziehung der deutschen Jugend“ spricht eindringlich GMD Peter Raabe-Nachen, der sich bereits zu dieser Frage beim Tonkünstlerfest in Wiesbaden und bei der 1. Arbeitstagung der Reichsmusikerkammer äußerte. Es geht einfach nicht an, der Jugend erst ein politisches Ideal beizubringen und danach dann die künstlerische Ausbildung in Angriff zu nehmen. Vielmehr muß beides Hand in Hand gehen. Durch das Fehlen einer Generation in der Kulturentwicklung würde eine Lücke entstehen, die nie auszufüllen wäre. Raabes Rat schlägt und Forderungen schließen sich die Prof. Herm. Zilcher („Zur deutschen Musikerziehung“) an. Diese Ziele sind zu Gegebenheiten gemacht in den Betrachtungen der sich aus der Unterrichtspraxis ergebenden Einzelfragen, die Ditto Danne-Danzig, Dr. Robert Zentner-Nachen und Lena Hoffmann-Berlin anstellen und ihren Aufsätzen „Richard Wagner und die Volksschule“, „Zwei wichtige Fragen des Musikunterrichts an höheren Schulen“ und „Aufgabe und Sinn des modernen Privatmusikunterrichts“ für Schul- und Privatmusikerziehung besonderen Wert verleihen.

J. Kroppen.

## Freiburger Kunstbrief

Rückblick auf die kulturellen Bestrebungen der Grenzstadt im Etatjahr 1933/34

### Das Stadttheater

Recht als Grenzlandtheater auf kulturellem Vorposten. Indem Intendant Albert Rehm durch einen wohlüberlegten, der neuen Zeit und ihren Forderungen angepaßten Spielplan diesen Aufgaben gerecht zu werden sich bemühte, zeigte er, daß er die Worte Dr. Veers, des Führers des Deutschen Bühnenvereins, richtig verstanden hat: „Es kann und darf uns in Deutschland nicht gleichgültig sein, mit welchen Augen die Schweizer und Elsässer unsere Kultur betrachten; unsere badischen Theater müssen ihnen immer wieder beweisen, daß wir eine hochstehende Kultur besitzen, die auch ihnen etwas zu sagen hat.“ Damit war die Lage und Aufgabe unserer Grenzlandbühne klar und deutlich umrissen.

Diesen Forderungen kam Intendant Rehm, unterstützt von einer opferbereiten, den Wert kultureller Hochziele verständnisvoll erfassenden Stadtverwaltung, weitgehend nach, ohne sich von Hindernissen aller Art, wie der „Trägheit des Herzens“ gewisser Kreise, scheeren oder verblüffen zu lassen. Daß die Tätigkeit Rehms sich mehr auf das Unterlassen alles dessen, was dem Theater der letzten Jahre den Vorwurf der Unkultur und des Ungeistes eingetragen hat, konzentrierte, als auf das Beto-nen neuer, der Kulturidee nationalsozialistischer Weltanschauung entnommener Werte, wird jeder verstehen, der die Lage des deutschen Theaters als ein Uebergangsstadium begriffen hat. Die Wahrheit dieser Feststellung erhärtete der Verlust Rehms, im Schauspiel mit der Einlegung einer Stückfolge unter dem Titel

„Das Führerproblem im zeitgenössischen Drama“ auch dem lebenden Dramatiker Raum zu schaffen; der Versuch scheiterte, während Schaf-haus, Goethe, Schiller ein volles Haus brachten. Ein großer Erfolg waren die Freilichtaufführungen von „Jedermann“ auf dem stimmungsgelagerten Münsterplatz. Ein Stab von tüchtigen Schauspielern unterstützte den Intendanten in seinen Bestrebungen. In der Oper war Rehm noch eindeutiger auf den eisernen Bestand angewiesen, als im Schauspiel. Die Meisterfänger, Carmen, Fidelio, Aida, Undine, Der fliegende Holländer, Salome, Der Rosenkavalier, Schwanenweiß, Tief-laud erlebten unter der Stabführung des ausgezeichneten ersten Kapellmeisters Franz Kon-witschny und getragen von guten Solokräften überdurchschnittliche Wiedergaben. Die Aufführung des „Mingos“, der trotz sommerlichen Wetters volle Häuser brachte, bestätigte das, was wir mit bezug auf die Klassiker gesagt haben. Mit der Beipielung der Grenz-orte Rehm und Vörrach zeigte sich das Freiburger Theater auf der Höhe der künstlerischen Vorpioniere. Auf gleichem Niveau bewegte sich

### Das Musikleben

in unserer Grenzstadt. In ebenbürtiger Weise ergänzten die acht Sinfoniekonzerte den Opernspielplan unseres Theaters. Nicht immer ist ein hervorragender Opernkapellmeister auch ein ebenso tüchtiger Konzertdirigent. In unserem Falle übertrifft der Leiter der Sinfoniekonzerte Franz Konwitschny noch den Opernkapellmeister. In sehr feinen Ausdeu-

tungen brachte der Künstler die deutschen Meister Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Reger, Brahms, Bruckner, Tschaikowsky, v. Schillings zu Gehör. — Die Haus- und Kammermusikabend des Freiburger Kammertriös für alte Musik (Edgar Lucas, Ernst Duis, Joh. Albert) vermittelten seltene Eindrücke aus einer uns längst fremd gewordenen Musikwelt. Auf Violinen, Viellen, Lauten und Blockflöten gelang es den mit diesen Instrumenten wohlvertrauten Künstlern, diese Musik erkenntnisgemäß für die Lebensgestaltung des Menschen zu verarbeiten, wie Lucas einführend erklärte. Eine andersgeartete, schon durch die Derlichkeit ihres Vortrages als einmalig gekennzeichnete musikalische Darbietung waren die in unserem herrlichen Münster veranstalteten Orgelkonzerte unter der Leitung des Betreuers der Orgelklasse am städtischen Musikseminar, Ernst Kallers. Die Konzerte erfreuten sich ebenfalls starken Zuspruchs.

Da der Freiburger Oberbürgermeister gewillt ist, hier am Oberufer eine kulturelle Metropole zu schaffen, so findet seine Anregung, das ganze Musikleben der Stadt zusammenzufassen und unter eine einheitliche Führung zu stellen (Konwitschny), weiteste Anerkennung. Die Schaffung eines „Musikhauses“ ist nur noch eine Frage der Zeit. Auf jeden Fall sind wir auf dem besten Wege, die Tradition auf dem Gebiete des Freiburger Musiklebens wieder aufzunehmen und es im Sinne unserer Zeit auszubauen und zu befestigen. Auch

### Die bildende Kunst

begegnet in weitgehendem Maße der Förderung durch unser Stadtoberhaupt. Seiner Initiative verdanken wir die zur Zeit laufende Ausstellung badischer Maler und Bildhauer.

Die Jury (Kunstmaler v. Freyhof, Kunstmaler Erwin Heinrich, Professor Alexander Kanold) ist bei der Auswahl einerseits von dem Gedanken ausgegangen, nach dem Maßstab der Qualität zu sichten, denn nur so lasse sich im Sinne unseres neuen Staates erzieherisch wirken und klären; andererseits hat sie sich eng an die Auffassung unserer kulturell führenden Männer gehalten, die immer wieder die Freiheit der künstlerischen Entwicklung im Rahmen der Bindung an Volk und Ethos garantiert haben. Diese Grenzziehung hat es verhindert, daß sich auf unserer Ausstellung nationaler Ritsch breitmachte, andererseits aber ermöglicht, daß a. B. ein Karl Hofer-Berlin vertreten sein konnte. Das Plus dieser Ausstellung (Zernhaltung nationalen Ritsches) wurde allerdings teilweise aufgehoben durch Ignorierung einer Anzahl badischer Maler, die sicher unter den Begriff der Qualität fallen. Abgesehen hiervon aber bietet die Ausstellung einen glücklichen Ueberblick über Gefonntes und Gefundes unserer badischen bildenden Künstler. Neben dieser Ausstellung dürfen die laufenden Veranstaltungen im Kunstverein nicht vergessen werden. So hatten sich der Reichsverband bildender Künstler, Bezirk Oberbaden, die Ausstellungsgemeinschaft der Schwarzwälder und die Badische Sezession zu einer gemeinschaftlichen Ausstellung zusammengeschlossen. Der Freiburger Wilhelm Haller wurde durch eine Sonderausstellung geehrt. Eine Ueberraschung bildete die Monumentalmalerei des nach Mannheim verzogenen Jerusalem von Saffi. Interessant war die Ausstellung aus dem Besitze des Freiburger Kunstfreundes Dr.-Ing. Brenzinger, der u. a. eine reiche Auswahl von Originalen Hans Adolf Wüslers zeigte.

Karl Willy Strauß, Freiburg.



# TORE

öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(30)

Aber ihnen gegenüber auch nur eine Silbe von dem zu äußern, was sie in Verlauten erlebt und erfahren hatte, kam ihr nicht mehr in den Sinn. Tapfer und stark verschloß sie sich in sich selbst, trug, was ihr auferlegt war, und wich jeder Frage mit Geschick und Vorsicht aus. Und dennoch kam, was kommen mußte. Frau Ravenhorst war zu einer Dame zum Kaffeegeladen, mit der sie freundschaftliche Beziehungen verbanden. Auch Inge war gebeten, hatte zwar unter irgend einem Vorwand abgelehnt, sich der Bitte der Mutter jedoch nicht entziehen können, sie gegen Abend abzuholen, um bei dem schönen Wetter noch einen kurzen Spaziergang mit ihr zu machen.

Sie hatte es lange Zeit vermieden, die Straße zu betreten. Auch heute tat sie es mit zögerndem Empfinden. Denn gleich, nachdem sie das Haus verlassen, war ihr zumute, als ginge sie nicht mehr allein, als folgte ihr jemand.

War das nun wieder eine Einbildung ihrer erregten Sinne? Aber nein — dort drüben auf der andern Seite des Bürgersteiges erblickte sie mit untrüger Gewissheit einen dunkelgekleideten Herrn, den auch die hohen, den Weg einsparenden Ulmen ihr nicht verbergen konnten. Er zeigte offensichtlich das Bemühen, sich zurückzuhalten und möglichst im Schutz der Bäume zu bleiben. Sie merkte aber doch, daß er sie genau im Auge behielt und in gemessener Entfernung jedem ihrer Schritte sich anpaßte. Es war ein wundervoller Abend im Anfang des Juni, aber sie sah wenig von der jungen Frucht, die sie von allen Seiten umgab. Die alte Unruhe war wieder in ihr. Sie beschleunigte ihren Schritt. Der da drüben tat das gleiche, blieb dann und wann stehen und schien in jeder Weise darauf bedacht, von ihr nicht bemerkt zu werden.

Jetzt bog sie um die Ecke... nur wenige Minuten noch und sie war am Ziel. Der andere schien ihr hierher nicht nachzukommen. Sie fühlte sich freier, ging langsamer, freute sich zum erstenmal des herrlichen Abends. Da hörte sie einen schnellen Schritt hinter sich. Sollte der Unbekannte da drüben? Sie wagte nicht, sich umzublicken. Die Straße war leer. Kein anderer Mensch weit und breit zu sehen. Da erklang es neben ihr: „Guten Abend, Fräulein Ravenhorst!“ und Kurt Bernhardt stand bei ihr, das Gesicht tief gebräunt, die sonst umdunkelten Züge in unbewölkt

frische, froh und wagemutig in die Welt blickend. Kaum wiederzuerkennen war er.

Und doch empfand sie eine tödliche Angst. Denn in derselben Sekunde, als er sie begrüßte, tauchte der Beamte, der sie verfolgte, an der Straßenecke auf, richtete den fremden Herrn, gewahrte ihr schenes Zurückweichen, ließ seinen Blick mehr von ihnen. Nur Kurt merkte nichts von alledem, was sich geheimnisvoll da um ihn vollzog.

„Ich bin gerade angekommen“, erzählte er in jener leichten Befangenheit, die er ihr gegenüber noch nicht ablegen vermochte, „und besand mich auf dem Wege zum Rechtsanwalt Dermehau. Er hatte mich zum Abendessen in seine Wohnung geladen, die ja wohl hier in einer der nächsten Straßen liegen muß.“

Da sah er, wie blaß sie geworden war. „Ich bedaure“, sagte er mit halb spöttischem, halb mitleidigem Lächeln, „wenn ich Sie durch meinen bloßen Anblick wiederum erschreckt haben sollte. Aber als ich Sie so unvermutet

vor mir sah, wollte ich Ihnen wenigstens einen guten Abend wünschen. Sie können sich ja gar nicht denken, wie neugeboren ich mir vorkomme.“

Nun blieb ihr nichts übrig, als ihm zu sagen — aber es war zu spät.

Denn kaum hatte sie das erste Wort hervorgebracht, da trat der Fremde zwischen sie: „Ich habe Auftrag“, und er wies auf seine Erkennungsmarke, diesen Herrn zu verhaften und bitte ihn, mir ohne jeden Widerstand folgen zu wollen. Ich werde alles vermeiden, was Aufsehen erregen könnte.“

In sprachlosem Erstaunen sah Kurt auf den Beamten, der ihn verhaften wollte, dann auf Inge. Eine furchtbare Ahnung dämmerte in ihm auf. Ihr schenes Zurückweichen vor ihm, ihr angsterfülltes totenbleiches Gesicht, die stammelnde Stimme, in der sie zu ihm reden wollte, sie hatte ihn verraten. Er war der Polizei ausgeliefert, war rettungslos verloren. Gerade jetzt, wo er endlich am Ziel zu sein hoffte, endlich einmal glücklich war! Seltsame Ironie des Schicksals, der er erliegen mußte! Um seine Zukunft, die ihm eben noch in so lockenden Farben erschienen, war es geschehen. Aber das alles war nichts, war wesenlos gegen die Empörung, die ihn bei dem Gedanken packte, daß gerade sie —

„Es liegt hier ein Irrtum vor“, hörte er sie mit unsicherer Stimme zu dem Beamten sagen.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein. Ist dieser Herr nicht derselbe, der an jenem Februar-morgen in Ihren Wagen sprang, Sie und Ihren Fahrer zwang —“

Also es war am Tag! Zweifellos und unwiderleglich. Man hatte die Polizei unterrichtet. Sie wußte alles und wartete nur auf die Gelegenheit, die gewiß auch eine abgekartete Sache war! Und er war in die Falle gegangen, die man ihm mit wohlüberlegter List gestellt hatte!

Noch einmal versuchte Inge einen Einwand zu machen, aber er kam ihr zuvor.

„Sie sind recht unterrichtet. Ich bin es. Aber

darf ich wenigstens wissen, aus welchem Grunde Sie mich hier auf offener Straße und in Gesellschaft einer Dame verhaften?“

„Ich darf mich darüber nicht auslassen“, erwiderte der Beamte, fügte aber nach kurzem Bedenken hinzu: „Ich möchte andeuten, daß Sie mit dem plötzlichen Tode des Rentiers Feldhammer in Zusammenhang stehen dürften.“

„Gut. Ich werde Ihnen folgen.“

Weit über die vereinbarte Zeit hinaus hatte Frau Ravenhorst auf das Kommen ihrer Tochter gewartet. Dann war sie, von einer inneren Unruhe getrieben, nach Hause gegangen. Sie fand Inge oben auf ihrem Zimmer, fand sie, wie sie es in der letzten Zeit bereits von ihr gewohnt war, müde und abgespannt, diesmal aber doch in höherem Maße als sonst, so daß sie ihren Wunsch begreiflich fand, ruhig auf ihrem Zimmer bleiben zu dürfen.

Zum Abendessen aber erschien sie. Obwohl es des Präsidenten wegen immer sehr spät angelegt war, fehlte er diesmal, so daß die beiden Frauen allein und schweigend ihre Mahlzeit einnahmen. Als sie gegessen hatten, kam er, schickte den Diener hinaus und sagte zu seiner Frau: „Ich wurde auf die Polizei gerufen. Inge wird dir ja erzählt haben.“

Von ihrem Manne wanderten Frau Mathildes groß gewordene Augen zu ihrer Tochter hinüber.

„Kein Wort hat mir Inge erzählt!“

„Warum hast du deiner Mutter nichts gesagt?“, wandte sich der Präsident an seine Tochter.

„Weil ich schon zuviel gesagt habe.“

„Aber, Kind!“ rief Frau Mathilde außer sich.

Herr Ravenhorst winkte ihr ab.

„Warum meinst du, daß du uns zuviel gesagt hast?“

„Weil all dies dann nicht geschehen wäre.“

„Es ist dir also leid, daß man den Mann überführt hat?“

„Ja — es ist mir leid!“

„Inge, Inge!“ rief Frau Mathilde und rang die Hände.

(Fortsetzung folgt)

## Die Stimme / Ein seltsames Arbeiterleben

„Was war das nur — rief da nicht jemand? War es nicht Heins Stimme?“ So und ähnlich fragte ich mich, indem ich die schwanke, knarrende Leiter, mit der drückenden Last des Steinbrettes auf dem Nacken, am Baugerüst emporstieg. Irgend etwas Unbestimmtes quälte mich. Und es war mir, als wenn mich irgendeine Macht in eine bestimmte Richtung hinstöße. Aber dies alles war nur schwach; hatte nicht die Kraft, mich von dem mir von der Pflicht vorgeschriebenen Weg abzubringen. Doch unaufhörlich quälte es mich weiter. Es zog und drängte mich, und ließ ein Gefühl der Besorgnis in mir mächtig werden, ohne daß ich wußte, warum. Und dann: immer wieder glaubte ich einen Ruf vernommen zu haben!

So gut dies bei der drückenden Last, die ich trug, anging, beiläufig ich mich, um zu dem Platz zu gelangen, wo ich mich meiner Last entledigen konnte. „Zusammenreißen!“ schrie es da in mir auf. „Ruhig bleiben! Verfehlt du eine Sprosse —“

O Dual der Minuten! Von dort schrie die Stimme — ich hörte es nun deutlicher denn je — und in mir: „Merl, paß auf! — Jetzt

über die Gerüstbretter — unten drunter werfen Kameraden!“

Und immer deutlicher glaubte ich die Stimme zu vernehmen. War es vorhin mehr ein unbestimmtes klonendes Geräusch, das mich wie wehender kühler Wind anging, so war es jetzt zu schrillen Ruf geballt, — und immer härter traf es mich.

Und immer mehr gewann die Stimme dort und die dunkle Besorgnis in mir die Macht über mich. — Jeder Schritt vorwärts verlangte höchste Willensanstrengung. — Und dann — was war das? Ins Unendliche schien das unter meinem Tritt aufknarrende Gerüstbrett zu reißen. Nur schwach noch lebte in mir die Vorstellung seiner wahren Lage, die ich durch das tägliche Begehen von ihm hatte. Nur blühtig suchte der Gedanke: „Du müßtest doch längst am Ziele sein!“ in mir auf. —

Alles in mir lauschte der immer härter und, wie es jetzt für mich feststand, um Hilfe rufenden Stimme. Und alles in mir drängte danach, ihr zu Hilfe zu eilen. — Doch noch ruhte die drückende Last des Steinbretts auf meinem Nacken. Und dann: Wer rief mich denn? Heint

— Der ist ja ganz dahinten, bei den Ausbesserungsarbeiten an den alten Koksöfen beschäftigt, — den würde ich ja gar nicht hören, wenn er wirklich rief! So sagte ich mir. Das sollte beruhigend wirken; — es quälte aber nur noch mehr.

„Er ruft — ich hör' es doch! — Mensch, so beeile dich doch! Behn Minuten brauchst du bestimmt, bis zu Heins Arbeitsplatz!“ So und ähnlich schrien in mir die Stimmen durcheinander und mahnten mich unaufhörlich, zu eilen. —

„Mensch, Vergien, paß auf!“ schrie mich da eine Stimme im Innersten wach und brachte mich zur Besinnung.

Nur schwach noch vernahm ich die um Hilfe rufende Stimme. — Brausend schoß mir das Blut in den Kopf, als ich nun gewahr wurde, was geschehen wäre, wenn mich der Warnruf eines Kameraden nicht noch rechtzeitig dem unheimlichen Banne der fernen hilfesuchenden Stimme entzissen hätte.

Ich war an den Mauern vorbeigelaufen. Es hatte ihnen Spaß gemacht, denn so was kam nicht alle Tage vor. Bis einer von ihnen die Gefahr erkannte, in der ich schwebte, und mich warnend anrief.

So zur Besinnung gekommen, kehrte ich schnell um und entledigte mich meiner Last.

„Dabt ihr nicht Heint nach mir rufen hören?“ fragte ich, mehr wohl, um ihnen zu verstehen zu geben, daß ihre Mutmaßung, ich sei mit meinen Gedanken bei meiner Liebsten gewesen, falsch sei, als daß ich auf Bestätigung meiner Frage hoffte.

„Du träumst wohl am helllichten Tage!“ so meinten sie.

Ich drehte mich um und rannte davon. —

„Hilfe! — Hilfe!“ schrie die Stimme nun ganz deutlich.

Mit einer mir heute noch unverständlichen traumwandlerischen Sicherheit fand ich den Weg über Gerüstbrettern und Leitern zu den Schienensträngen, die in Richtung auf Heins Arbeitsplatz liefen. — Hier rannte ich, weniger gehemmt, weiter. —

„Hilfe! — Hilfe!“ schrie die Stimme.

Allerlei schreckliche Bilder flatterten mir vor den Augen herum...

Ich war wie blind, — stolperte — fiel hin — sprang wieder auf — und rannte, rannte...

Und wieder schlug ich auf den Boden. — Wahnsinnige Schmerzen im rechten Knie verspürend, richtete ich mich mühsam auf.

Wie Rebel lag es vor meinen Augen.

Und die Stimme war verstummt.

Ich lauschte angepaßt, — doch nichts — nichts — — und auch in mir war es seltsam ruhig. Nur ein grenzenloses Gefühl der Ohnmächtigkeit war in mir wach.

So stand ich, — und langsam wich der Nebel vor meinen Augen... Und die Gruppe, die den verunglückten Freund trug, kam immer näher... und zog schließlich an mir, der ich unfähig, mich zu rühren war, vorbei...

D. Bergien.



Bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz

„Der Führer“







### 9. Etappe der SA-Radfernfahrt

Die Teilnehmer an der großen SA-Radfernfahrt Berlin-München-Berlin nähern sich wieder dem Startort Berlin, wo sie beim großen Gruppensportfest auf dem Preußenplatz eintreffen. Auf der neunten Etappe von Nürnberg über Erlangen-Bamberg nach Schweinfurt über 182,8 Km. waren wieder geländesportliche Aufgaben zu lösen, nachdem die Tage von Frankfurt bis Nürnberg als Schnelligkeits-Wettbewerbe galten. Auch auf dieser Etappe erwiesen sich die Leute vom Sturm 10/2 Berlin als die Schnellsten. Sie trafen nach 8:45:55 Stunden vor 10/8 und den Offenbachern am Tagesziel ein, doch sind bei dieser Zeit die Prüfungen im Gelände noch nicht berücksichtigt.

### Neuer Sieg Dülbergs

Auf der Bahn von Rutley bei Newyork gewann der deutsche Steher Franz Dülberg einen weiteren zur amerikanischen Stehermeisterschaft zählenden Lauf über 100 Km. In 1:32:15 Stunden endete Dülberg vor Retourneur, G. Debaets, Jäger und Giorgetti. In der Gesamtwertung führt der Franzose Retourneur mit 56 Punkten vor dem Italiener Giorgetti (51), G. Debaets (49) und Dülberg (47). Retourneur wird nicht mehr zu holen sein.

### William T. Tilden, der Geschäftsmann

Das Pariser „Weltmeisterschaft-Turnier“ hat, wie jetzt feststeht, eine Einnahme von 116 000 Franken ergeben. Allein der letzte Tag

brachte 63 000 Franken ein. Nach Abzug aller Unkosten verblieben noch 50 000 Franken, jedoch an die sieben Spieler mit Tilden an der Spitze je etwa 1 200 Mark ausbezahlt werden konnten.

### Turnen Deutschland - Ungarn am 18. 11.

Der erste Kunstturnlänkerkampf zwischen Deutschland und Ungarn ist jetzt endgültig auf den 18. November festgesetzt worden. Als Austragungsort wurde die Breslauer Jahrhunderthalle bestimmt.

### Sport-Tipp

Um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft muß Vinzenz Hoyer seinen Titel gegen den Berliner Arno Köhlin verteidigen. Der Kampf

soll an einem noch nicht bestimmten Termin in Berlin vor sich gehen.

Der Hindenburg-Gepäckmarsch, der ursprünglich am 7. Oktober in Dresden zum Austrag kommen sollte, ist auf den 14. Oktober verlegt worden.

Deutsche Erfolge gab es auch am zweiten Tag des Internationalen Tennisturniers in Meran. Bei den Damen gingen Illstein, Sander und Horn aus ihren Begegnungen als Siegerinnen hervor, während bei den Herren W. Menzel und R. Lund geschlagen wurden. Im Herren-Doppel kamen Denker-Hentel kampflos eine Runde weiter.



# Wenn Sie <sup>aus-</sup>ziehen <sup>ein-</sup>ziehen

Dann ziehen Sie für Möbeltransport, Wohnungs-Gestaltung, Instandsetzung, Einrichtung und Dekoration bewährte Fachleute heran

### Umzugsorgen?

Leider gibt es auch heute noch Umzugsorgen, von denen nur wenige Menschen nichts wissen. Nicht etwa, weil sie nicht umziehen, sondern weil sie, wenn sie umziehen, den Umzug planmäßig durchführen.

Die Bestellung der Möbeltransporteure für den Umzugstag ist nicht nur wichtig, sondern sogar Voraussetzung für den Umzug. Aber wer glaubt, damit alle Vorbereitungen für einen „glücklichen Rutsch ins neue Heim“ getroffen zu haben, der dürfte am Umzugstage und bei der Einrichtung des neuen Zuhauses bittere Enttäuschungen erleben. Also muß man sich vor Umzugsorgen schützen.

Nicht erst umziehen und dann feststellen, welcher Anstrich oder welches Tapetenmuster den Möbeln angepaßt ist und dem eigenen Geschmack entspricht oder was in der Einrichtung erneuert, ergänzt oder was an Dekorationsstoffen, an Fußbodenbelag usw. beschafft werden muß, sondern am Tage des Einzugs in die neue Wohnung sollen alle Wünsche erfüllt sein, die für den Umzug maßgebend waren. Also

ziehen Sie aus, um oder einziehen, lassen Sie in Ihrer neuen Wohnung entsprechend Ihren Einrichtungsabsichten bauliche Veränderungen vornehmen.

Überzeugen Sie sich, ob die sanitären Anlagen Ihren Ansprüchen genügen oder verbessert werden müssen.

Wählen Sie ihrem Zweck entsprechende Beleuchtungskörper und veranlassen Sie eventuell notwendige Veränderungen in der Lichtanlage.

Prüfen Sie, ob die Möglichkeit einer guten Durchwärmung der Räume durch vorhandene Ofen, Heizungsanlagen usw. gegeben ist.

Sehen Sie nach, ob die Kochanlage Ihren Wünschen entspricht.

Entscheiden Sie die Tapeten und die Farben nach Ihrem Geschmack und harmonisierend mit der Farbe Ihrer Möbel.

Überlegen Sie sich die Anordnung der Möbel in Ihrer neuen Wohnung. Was an Möbelstücken, Polstermöbeln usw. instandgesetzt, aufgearbeitet, neu bezogen werden muß usw. geben Sie Fachleuten in Arbeit, die es gebrauchsfertig am Einzugstage in Ihre neue Wohnung bringen.

Stellen Sie fest, was an Möbelstücken, Teppichen, Fußbodenbelag, Gardinen, Hauswäsche, Haus- und Küchengerät usw. nicht hineinpaßt in den Rahmen Ihres neuen Heimes. Belasten Sie damit nicht den Umzug, sondern was für Sie entbehrlich ist, bieten Sie durch eine Kleinanzeige denen an, die es noch gut gebrauchen können. Und der Erlös aus diesem Verkauf hilft Ihnen, die neue Wohnung neu zu gestalten.

Sehen Sie sich Ihre Bilder an, ob es da nicht auch vielerlei auszubessern und zu erneuern gibt. Ein neuer Rahmen um ein gutes Bild und eine neue Rückwand kosten nicht viel, aber erhöhen den Wert eines Bildes und geben Ihrer neuen Wohnung eine besondere Note.

Planmäßig umziehen, heißt bewährte Fachleute und Fachgeschäfte heranziehen, die dafür sorgen, daß der Zweck des Umzuges, sich im neuen Heim von Anfang an wohl zu fühlen, auch erfüllt wird.

<b>Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge</b> Spezial-Möbeltransport <b>Edmund Knoth</b> Schützenstr. 28 58606	<b>Öfen, Herde</b> in jeder Größe, Ausführung und Preisliste im Spezialgeschäft <b>Bender &amp; Co.</b> G.m.b.H. Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße Fernspr. 244 und 245 58603	Ihre Bardeinrichtung etc. installiert beim Umzug billigst (58508) <b>Leonh. Baumann</b> Blecherei u. Install.-Geschäft Akademiestr. 16 Tel. 2737	<b>Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge</b> Möbellagerhaus <b>Ludwig Maler</b> Sofienstr. 89 Tel. 437	<b>Linoleum</b> in 1a Qualitäten liefert und verlegt <b>Gehrecke Nachf.</b> Karlsruhe, Leopoldstr. 31, Tel. 2222 58605
<b>J.S. Barth</b> Karlstr. 75 - Tel. 2936 Blecherei - Installation Sanitäre Anlagen - Zentralheizungen - Gas- und Kohlenherde - Öfen 58607	<b>Christ. Weiser</b> MALERMEISTER 58596 Karlstrasse 76 + Telefon 4657 Bodenbelagen, Lacke, Öle, Parkettputzöl, Stahlspäne, streichfertige Farben u. Lacke Inseriert im „FUHRER“ Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstr. 20	<b>Emil Schmidt G.m.H.</b> Hebelstr. 3 - Fernsprecher 6440/41 Waldstraße gegenüber Führer-Verlag An- u. Abmontieren von Gasbrennen Bade-Einrichtungen und Lampen Große Auswahl in preiswerten Beleuchtungskörpern, Waschtisellen und Bädern, Badofen, etc.		
<b>Linoleum</b> <b>Stragula</b> <b>Kokosläufer</b> <b>Aretz &amp; Cie.</b> Kallerstr. 215 58597	Elektr. Anlagen Jed. Art. umhängen v. Beleuchtungskörpern sowie Reparatur zu enorm billigen Preisen. 58609 <b>Ing.-Büro Singer</b> Jollystr. 25 TEL. 3388	<b>Jacob Leonhard</b> Elektrotechn. Geschäft Rüppurrerstr. 90 TELEFON 4942 Elektr. Apparate Beleuchtungskörper 58611 <b>RADIO</b>	Zugel. Installationsfirma z. Umbängen von Beleuchtungskörpern bei billigster Berechnung. <b>Elektro-Röckel</b> Marienstr. 81 Telefon 6914 L. HESSEL NACHF. Inhaber: <b>Ernst Buchleither jr.</b> MALERMEISTER Ausführung feiner und einfacher Maler- und Tapezier-Arbeiten. Karlsruhe, Blumenstrasse 7, Telefon 3882	
<b>Emil Dennig</b> Kaiserstraße 11 Telefon 1141 Besen und Bürstenwaren Bohner- und Bohnerwachs Haus- und Küchengeräte billige Preise 58187	Aufhängen von Vorhängen Aufarbeitung von Matratzen sowie sämtl. Polsterarbeiten bei bill. Berechnung. 58613 <b>Schützstr. 59</b>	<b>Georg Schölich</b> Akademiestr. 14 / Tel. 4129 Bau- Blecherei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft, Haus-Entwässerungen (Blitzschutzanlagen) 58600	<b>Alfred Hacker Wwe.</b> Blecherei u. Installationsgeschäft Sofienstraße 11 - Telefon 4874 <b>Wilhelm Schludi</b> 58618 MALERMEISTER Roonstraße 5 - Telefon 5855	<b>Fritz Bühler</b> MALERGESCHÄFT Winterstr. 44c, Tel. 8027 <b>Maler- und Tapezierarbeiten</b> 58612
<b>Farben, Lacke, Pinsel</b> Parkettputzöl „Fix“ Sämtl. Putzartikel empfiehlt: <b>Luisen-Drogerie</b> Leopold Fey, Luisenstr. 68	<b>Ernst Neef</b> 58617 Elektr. Licht, Kraft, Radio. Alles für den Umzug, Roonstr. 31 - Telefon 4917	<b>Ferd. Lorenz</b> 58744 LICHT - KRAFT - RADIO Bachstraße 81 - Telefon 5828	<b>Qualitäts-Möbel</b> Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen- und Einzelmöbel in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen 59190 <b>Möbel-Gooss</b> Kreuzstr. 26; Ehesstandsdarlehen zugest.	
<b>Junker &amp; Ruh</b> Gasherde kaufen Sie im Spezialgeschäft <b>Karl Haug, Karlstraße 28</b>	<b>Möbel</b> kaufen Sie gut und billig Schreiner- und Möbelfabrik <b>Schönesköpfe</b> Ritterstraße 11 bei der Relegstraße	<b>Kohlen-, Gasbackherde</b> Kohlenherde von 65 Mark an Alt. Herd w. i. Zahlung gen. Garantiert brennen u. backen. G. Dürr, Wilhelmstraße 63	Kauf bei Führer-Interferenzen <b>Wilm. Schlebach</b> Inhab.: Adolf Schlebach Installationsgeschäft für el. Anlagen Gas- u. Wasserleit., Bau- u. Klempnerarbeiten Erbprinzenstr. 6, Tel. 1898 58607 Sämtliche Dachdeckerarbeiten (schmännlich und reell bei mäßigen Preisen) O. Steinerbrunner, Dachdecker-Gesell. 90001 Enzstraße 22 - Telefon 678	
<b>KARLSRUHER GASKOKS</b> heizkräftig sauber billig Für pünktliche und reelle Lieferung garantiert Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe Amalienstr. 83, Fernr. 5860/5859 u. 3843, Schützenstr. 3, Fernr. 6560/6562				
<b>Gebr. Kolb</b> Schreiner- und Glaser- Bachstr. 43 / Tel. 2073 Mod. Wohnungseinrichtungen Ladeneinrichtung, Parkettföb. Reparaturen aller Art 59008	Bevor Sie kaufen zu <b>Möbel-Karrer</b> KARLSRUHE / PHILIPPSTRASSE 19 Straßbahn-Linie 1, 2, 7 Große Auswahl formschöner Qualitäten und doch billigste Preise - Ratenkauf - Ehesstandsdarlehen 59002		<b>RADIO</b> Alle Edelputz-Fassaden Das Neueste von Saba, Mende, Seibt, Siemens bequeme Teilzahlung Volksampfänger Monatsrate M. 4,- <b>J. Piasecki</b> Schützenstr. 17 Kauf deutsche Waren! Erhältlich in jeder Farbe und Körnung. Garantiert wasserabweisend, dauerhaft u. leicht. Geprüft von der Techn. Hochschule Karlsruhe. Zu beziehen durch alle Bau- und Materialhandlungen, oder direkt ab 59006 Jesehl, geschüht Karlsruhe, Ettlingerstr. 105, Fernr. 3215	
<b>Radio</b> auf Teilzahlung. Volksempfänger Rmk. 4,40 mit Reparatur, nur v. Fachmann E. Niederstrasser, Ingenieur Schützenstraße 19 - Tel. 7067 <b>Karl Dörr</b> Polstermöbel u. Dekorationsgeschäft Markgrafenstr. 43, Telefon 7085 Neuanfertigung u. Reparaturen von Polstermöbel u. Matratzen Aufmachen von Gardinen usw.	<b>Franz Schmieder</b> Blecherei u. Installation Sanitäre Anlagen Leopoldstr. 17 Telefon 5839 59184	<b>Achtung! Brautleute u. Hausfrauen! Achtung!</b> Nie wird bei Ihnen Mangel sein An Raum und Betten Wenn Sie Kriegers Zwei-Betten-Couch oder Zwei-Betten-Sofa hätten. Besichtigen Sie bitte unverzüglich diese wirklich praktischen, modernen Möbel die für jeden Haushalt von großem Nutzen sind. <b>Karlsruher Bettsofa-Fabrik A. KRIEGER, Karlsruhe, Douglasstr. 22</b> Telefon 7642		
Schnell trocknende Lacke 59189 Streichfertige Ölmalen Parkettwische, Bodenputzmittel <b>Drogerie Roth</b> Herrenstr. 26/28 Prompter Versand mit meinen Autos	Die Hände weg vom Warenhaus Such was du brauchst beim Deutschen aus!		Portierengarnituren „RILOGA“ Garderobeleisten + Schirmständer Stehleitern einfach und doppeltstufig Putzartikel aller Art, Besen, Mop, Bohner Allesbrenner-Dauerbrand-Öfen Kohlen- u. Gasherde, Badofen <b>Hammer &amp; Helbling</b> Ehesstandsdarlehen - Ratenkauf 59199	



# Ein Schiff fährt in den Fjord

Als eine der letzten Urlaubsreisen dieses Jahres veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine große Norwegenfahrt, die mit dem 14 000 Tonnen-Luxusdampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd durch herrliche Fjorde bis zum Hafen von Bergen, der zweitgrößten Stadt des Landes führte und für jeden, der das Glück hatte, vom Promenadendeck dieses „Ferienschiffes der Arbeiter“ die Schönheit nordischer Landschaft in sich aufzunehmen, zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde. Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung des Reiseberichtes unseres Ri-Medaktionsmitarbeiters, der als Sonderberichterstatter des „Führer“ an der Nordlandsfahrt teilnahm.

## Roland der Riele am Rathaus zu Bremen

Sie waren leicht zu erkennen, die Briganten, und die Landleute aus dem Schwarzwald, die Freiburger, die Forstheimer und die wortgewaltigen Mannemer. Auch die „echten“ Schwaben aus Reutlingen und Stuttgart seien nicht vergessen und die fröhlichen Pfälzer, die Gott erhalten möge. In hellen Scharen standen sie auf dem Rathausplatz, dessen letzter Winkel Vergangenheit und Geschichte atmet, wie kaum ein anderer Marktplatz in einer deutschen Stadt. Mag Hamburg in seinem Weltstadtgetriebe, seiner lauten Mönckebergstraße und dem Vergnügungsbetrieb der Reeperbahn das Auge blenden, dem Menschen, der es vorzieht, abseits des großen Fremdenstromes nach köstlichem Gut und wertvollen Ueberlieferungen zu suchen, vermag Bremen mehr zu geben.

Wir saßen an jenem Sonntag in den wenigen Stunden, die uns vergönnt waren, in Bremen zu weilen: das Rathaus mit seinen historischen Sitzungssälen und den an der Decke aufgehängten zahlreichen Modellen alter Kaufahrer- und Kriegsschiffe, die Kornammer und die berühmte Börse. Eine Besichtigung der Volkammer war dazu angetan, das Gesehene zu lernen.

## Die Böttcherstraße

Wir sind in der berühmten Böttcherstraße. Sie gehört zu den interessantesten architektonischen Denkmälern Deutschlands und ist in dieser Art einzig auf der Erde. Ihren Namen hat sie von dem ehrenwerten Berufsstand der Böttcher, die hier ihr Handwerk trieben, wiese hundert Jahre lang. Dann wurden die Häuschen alt und haufällig, bis sie nach dem Weltkrieg ganz zu verfallen drohten. Da ließ der Bremer Bürger und Großkaufmann Ludwig Roselius die alte Gasse niederreißen und durch die Architekten Professor Hoetger, Runge und Scotland in den Jahren 1926 bis 1931 neu aufbauen. Er wollte etwas ganz Neues, Unerhörtes und Einmaliges schaffen und erreichte das durch bewußten und gewollten Gegensatz in der architektonischen Stilgestaltung, die den Bauwillen verschiedener Epochen in sich vereinigen und das geistige Erbe verschwundener Zeiten mit der Ausdruckskraft unserer Zeit vereinigen sollte.

## Der Ratskeller zu Bremen Ein Tropfen Wein 50 000 Reichsmark

Auch er ist einmalig in seiner Art. Hier hat Wilhelm Hauff seine Phantasien erlebt und gedichtet und die Kunstmaler Professor Max Stevogt und Karl Danaemann haben dazu die Fresken an die Wand gemalt, so das Fresko von Danaemann mit erläuterndem Text: Das schwarze Loch, worüber die Chronik zu melden weiß, daß allhier der Zimmermeister Barthold in freventlichem Weinesübermut sein Geld an die Kumpane, sein Leben an die Toten verspielte. Also geschah in der Sylvesternacht des Jahres 1561. Unerlöschlich ist der Bremer Ratskeller an Merkwürdigkeiten und Ueberlieferungen. Da gibt es einen Apffelkeller, wo der Diplomatische Trunk ausgekostet wird, da liegt die Jungfer Rose, 1638-er Nüdesheimer Wein mit einer köstlichen Blume. Rund fünfzigtausend Mark würde heute ein Tropfen dieses köstlichen alten Weines kosten, wie eine im Jahre 1930 vorgenommene genaueste Zinsberechnung ergab. Die Weinkarte enthält alle deutschen Weine in den erlesensten Sorten. Es gibt keinen Rhein- oder Moselwein, den man im Bremer Ratskeller nicht bekommen könnte. Um so unangenehmer macht sich dafür dem badischen Besucher die Tatsache bemerkbar, daß auf der Karte nicht ein einziger badischer Wein zu finden ist. Unter den besten deutschen Rotweinen vermischt man den Affentaler, es fehlt der Neuweizer

und der Kaiserföhler! Der Geschäftsführer sagte mir, diese Weine würden zu wenig verlangt. Man braucht sie nur zu verzeichnen und einmal auf ihre köstliche Würze hinzuweisen und man kann sicher sein, daß es eine Nachfrage geben wird!

## Wer löst das Rätsel?

Noch einmal, schon auf dem Weg zum Bahnhof, kehren wir ein, um uns von unseren bremischen Kameraden von der Organisation „Kraft durch Freude“ zu verabschieden, die sich in aufopfernder Weise der badischen Arbeiter angenommen hatten. Diesmal ging es in Memmers Altdenteche Bierstuben, die seit 1553 als Gastwirtschaft bestehen und in deren historischen Räumen sich eine unendliche Fülle alten Hausrates aus früheren Jahrhunderten und Schiffsausrüstungsgegenstände finden. Auch hier sei der Besuch denjenigen empfohlen, die gerne das Suchen, was nicht im Baedeker steht. Schnurrige Postkarten mit mehr oder weniger schwer zu lösenden Rätseln, von denen eines der originellsten hier verewigt sei:

Das erste ist des Schiffers Feind,  
Das zweite bin ich selbst gemeint,  
Das dritte ist eine Präposition,  
Das vierte sitzt auf des Kaisers Thron,  
Das Ganze wird sehr oft begehrt  
Doch leider selten nur gewährt.

Wer sich den Kopf allzusehr mit der Lösung anstrengen muß, dem sei faust angedeutet, daß es sich so im großen und ganzen gesehen, um eines der meist zitierten und bekanntesten Zitate unseres größten Klassikers handelt.

## Thalatta, das Meer, das Meer!

Das erste ist griechisch und zwar sollen jene 10 000 Hellenen es ausgerufen haben, die nach dem Tode Alexanders des Großen von Xenophon vom Euphrat durch ganz Kleinasien geführt wurden, als sie nach mühevollsten Tag- und Nachtmärschen endlich die weite Fläche des mittelländischen Meeres vor sich sahen und damit die Hoffnung gewannen, die Heimat wiederzusehen.



Urlauberschiff „Berlin“ von der „Stuttgart“ gesehen

Unsere Badener, Württemberger und Pfälzer sind keine Hellenen. Und wenn welche unter ihnen Thalatta geschrien hätten, wären sie leicht im Irrtum gewesen, denn auch Bremerhaven liegt immer noch an der Weser, wenn diese auch hier schon viele Kilometer breit ist.

Einen halben Tag hatten wir in Bremen für uns, um alle die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Und nun waren wir wirklich am eigentlichen Seehafen angelangt. Als der lange Sonderzug sich dem Kaibahnhof näherte, von welchem ohne Verzögerung die Einschiffung erfolgte, da ging ein neugieriges Rumoren los. Und als man in einer letzten Kurve von weitem die riesigen gelben Schornsteine unserer „Stuttgart“ leuchten sah, da waren die Menschen vor Ungeduld kaum zu halten. Dort hinter den Dämmen lag weit und grau die Wesermündung. Mehr und mehr wurde über den Dächern der Logerkuppeln von dem mächtigen Rumpf des Ozeanriesen sichtbar. Mit einem scharfen Ruck hielt der Zug. Ein Gedrängel hub an, wie an der Kasse einer Boxkampfarena, eine Halle mußten wir durchqueren und dann, — ja dann standen wir an der hohen Kaimauer und vor uns lag, von starken Trümpfen gehalten, der 167 Meter lange, schwarze Leib unseres Urlauberschiffes, von dessen weißen Deckaufbauten in schwindelnder

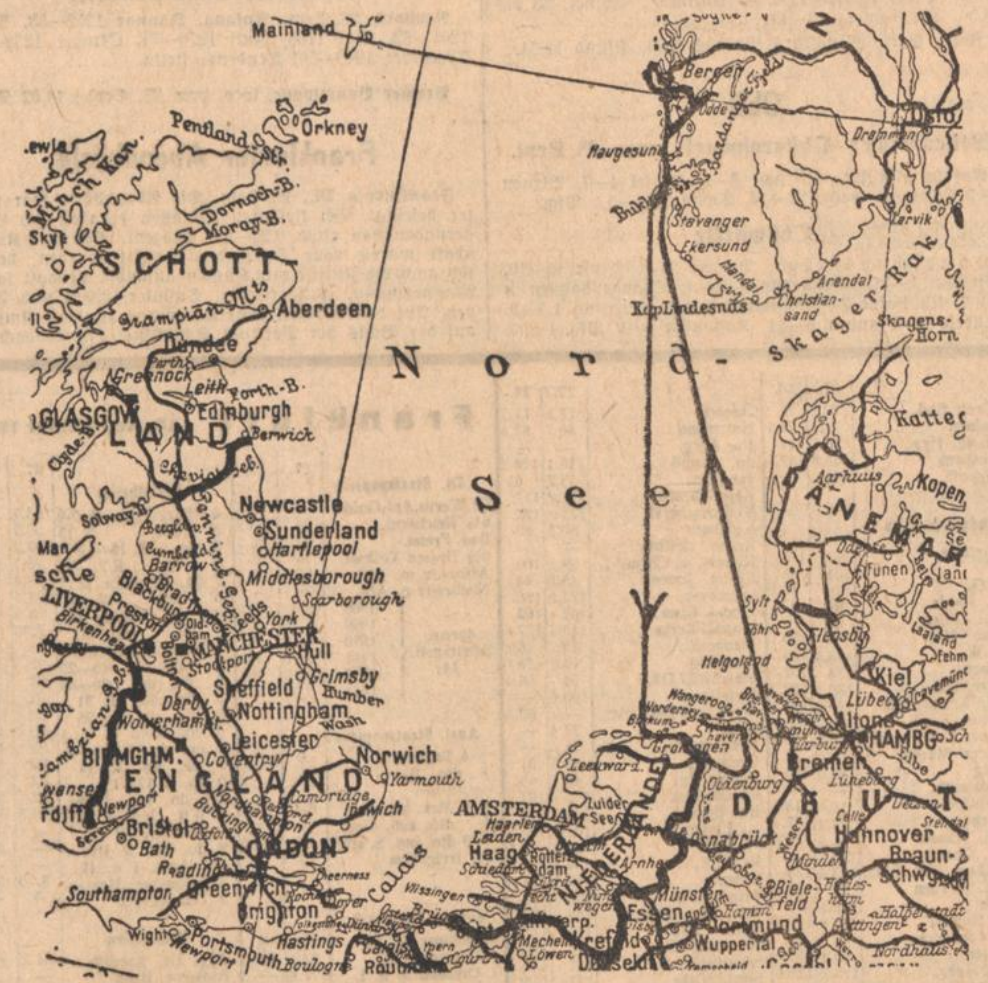
Söhe Offiziere und Matrosen winkten. In zwei Laufgängen vorne und achtern gingen die Urlauber an Bord. Zuorkommende Stewards in weißen Jacken wiesen jedem seine Kabine an, in denen bald ein eifriges Auspacken losging. Dann wurden die Eisenkarten verteilt. Je nach Lage der Kabine bekam ein jeder seinen Speisesaal zugewiesen, wo in zwei Abteilungen gegessen wurde, genau wie im Mitropaspeisewagen, wo der Kellner ausruft: Platz nehmen zum ersten Mittagessen. Gerufen wird auf dem Schiff nicht, sondern ein Trompetenstoß gibt das Zeichen zum Essen. Er wurde in seinem charakteristischen Ton bald zum bestellten Vordruf.

Ganze Ladungen von Ansichtskarten wurden noch am gleichen Abend geschrieben und vom Postbeamten von Bord geholt. Dann blies die Trompete und die erste Mahlzeit auf dem Schiff wurde eingenommen, Schweinsfoletette mit Paprika-Sauce und Kartoffelbrei, Tee Butter und Brot. Damit keiner verhungert, gab es um 10 Uhr abends noch einmal belegte Brote mit Anischnitt, Butter und Käse. Während des Essens verkaufte ein Mann Karten für die Abendvorstellung des Bremerhavener Stadttheaters zu billigen Preisen und viele Badener ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, einmal zu sehen, wie an der Waterkant Theater gespielt wird.

## „Kappt die Trollen!“

Noch lange saßen Fahrleiter Birkenmeyer, der zweite Offizier Brockwoldt und Obersteward Stiehl im Rauchsalon zusammen und besprachen organisatorische Fragen. Tausend Menschen wollen betreut sein und wieviel kleine Anliegen gibt es nicht unter so vielen und in ihren Auffassungen und Bedürfnissen oft so verschiedenen Menschen. Ich hatte bei der Kabinenfrage ganz besonderes Glück, ich bekam als Pressevertreter eine Einzelkabine zugewiesen. Diese enthielt ein bequemes Bett, Waschanlage mit fließendem Wasser, einen geräumigen Wandschrank mit Kleiderbügel, einen kleinen Tisch und einen Korbsessel. Herrlich schlief es sich das erste Mal an Bord mit dem dienigen Gefühl, wohl verankert zu sein. Als Weckruf erklangen wiederum Trompetenstöße, „Freut euch des Lebens“. Das sollte nun für sechs Tage unser morgendliches Erwachen sein. Noch einmal Aufschickarten, noch einmal ein Landausflug zum größten Fischereihafen Europas nach Geestmünde und dann wurde es ernst. Als die Flut um 1 Uhr mittags einsetzte, kamen die Schlepper längsseit, die Ankerwinde trat in Tätigkeit und dann kam von der Kommandobrücke der Befehl: „Kappt die Trollen!“ Um 2 Uhr öffneten sich die Schleusentore meerwärts, die Angehörigen der Besatzung winkten den Ihren ein letztes Lebewohl zu und dann stampften unsere eigenen Maschinen. Auf dem Promenadendeck spielte die Bordkapelle das „Musik denn zum Städte hinaus“ und man begriff in diesem Augenblick so recht die wehmütige Stimmung der Auswanderer, wenn sie dieses irdische, dieses schwäbische Lied hören, bevor sie die Fahrt über das große Wasser antreten, einem unbekanntem Schicksal entgegen.

(Fortsetzung folgt)



Der Weg des Urlauberschiffes von Bremerhaven bis Emden. Gesamtdistanz 1084 Seemeilen = 2007 km

Es ist bekannt

daß sich sowohl

Anzüge wie Mäntel

der Firma Dietrich durch einen kulturell besonders hochstehenden Geschmack auszeichnen!

Herbst-u. Übergangsmäntel 43.- 53.- 63.- 75.-

Aquastrella-Mäntel . . . . . 68.- 75.- 88.- 98.-

Winter-Ülster . . . . . 68.- 75.- 88.- 98.- 120.-

3/4 fertige Anzüge einschl. aller Proben 88.- 98.- 115.-

Machen Sie sich den Einkauf leicht, kaufen Sie wo Sie die größte Auswahl auch für starke Herren haben, bei

Rud. Hugo

Dietrich

Samstag, 20. Sept. 1934, Folge 208, Seite 17

„Der Führer“











Denken Sie noch gerne an die schönen Stunden bei „Zwei Herzen im Takt“ oder „Adieu, mein kleiner Garde-Offizier“ oder „Ich will nicht wissen, wer Du bist“? Geza von Bolvary, der Regisseur dieser Filme serviert Ihnen heute eine neue musikalische, landschaftliche und schauspielerische Delikatesse:

## Das Schloß im Süden

Eine Ufa-Tonfilm-Operette mit  
Liane Hald, Viktor de Kowa, Paul Kemp, Jessie Virogh  
Fritz Odemar, Paul Westemeier usw.

Der neue große Erfolg in den  
**Union-Lichtspielen**

Beginn: 4.00 6.15 und 8.30 Uhr / Jugendliche haben Zutritt!

**UNTERES** Café **MUSEUM** **OBERES** Café

Kapelle Josef Klein  
Samstag und Sonntag  
**TANZ-ABEND**  
Abschieds-Konzert  
Tanzkapelle von Heede

**Badisches Staatstheater**  
Badische Heimatwoche vom 23.-30. September 1934.  
Samstag, 29. Sept. E 2 (Th.-Gem.) 401-500  
Zum ersten Mal wiederholt

**Manierung**  
Lustspiel von Gdtt Regie: h. d. Trend  
Mitwirkende:  
Erwig, Frauenbocker, Genter, Kas Ernst, Kreuter, Rathias, Müller, Bräuer, Schulze  
Anfang: 20 Uhr Ende: 22.30 Uhr  
Breite B (0,60-3,90 Mk.)  
Sa. 30. 9. Madame Bielecke.

Sind Sie schon Pianist? Besuchen Sie das Staatstheater?

**F. Café Odeon** im Zeichen des Erntedankfestes

Samstag **Tanz** Polzeitzstunden- abend verlängert, bis 3 Uhr  
Sonntag **Tanz** abend

**STADTGARTEN**

Sonntag, 30. Sept. 1934, von 11-12.15 Uhr:  
**Morgenzkonzert** (kein Musikaufschlag)  
von 15.30-18 Uhr  
**Nachmittagskonzert** - Wildharmonisches Orchester - Ermäßigte Eintrittspreise

**Darmstädter Hof**  
Karlsruhe, nächst Adolf Hitler-Platz

**Neuer Süßer**  
Oberkircher Weißherbst und Bickensohler

Sonntag ab 7 Uhr  
**Erntedankfest mit Tanz**  
Musik in sämtlichen Räumen

**Café Grüner Baum** Heute 56276

**Tanz**

**Wo** geht man hin?  
Zum **Ernte-Tanz** in den **Wiener Hof**

**Qualitäts-Möbel** preiswert bei 58823

**MOBEL EHRFELD**  
Karlsruhe  
Erbsprinzenstraße 1

Inseriert im **FÜHRER**

**Hotel Post Durlach**

Zur Feier des Erntedankfestes  
**Kapelle Millot**

Ausschank von Moninger sowie Bier der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan.  
Spezialausschank d. Bad.-Pfälzischen Winzergenossenschaft. 58250

Und dazu: Junge Gans, Ente, Rehbraten u.s.w.

**Achtung!** Für den Umzug brauchen Sie:  
Vorhang-Stangen - Schnur - Qualten - Ringe, X-Haken, Türschoner, Briefkasten, Möbel-Politur

alles beim **Eisen-Röckl** am Ludwigplatz 58961

**Städter!** Stellt die Verbundenheit zwischen Stadt und Land unter Beweis!

## Besucht das Erntedankfest in Langensteinbach!

Großer Festzug, Festplatz mit Vorfürhrungen aller Art, Festspiel des NS-Arbeitsdienstes an der Barbarakapelle. Ausklang im „Grünen Baum“ mit buntem Abend. Erntetanz in der „Festhalle“

Fahrtgelegenheit ab Karlsruhe Albtalbahn 13.30 Uhr. Zurück mit Kraftwagen der Albtalbahn ab Langensteinbach 22 und 23 Uhr. 58872

Nur noch 3 Tage!  
Samstag Sonntag Montag



## Die große Zarin

In grandiosen Bildern zieht ein Kapitel längst vergangener russischer Geschichte an uns vorbei, das Schicksal der kleinen deutschen Prinzessin, die als „Katharina die Große“ zur mächtigsten Herrscherin ihrer Zeit wurde.

Der Marlene-Dietrich-Film, den man gesehen haben muß!

# Schauburg

Beginn: Wo. 4.00 6.15 8.30 Uhr - So. 5.00 7.00 8.45 Uhr



Für Jung, für Alt, für Jedes  
Die Schuhe von **Mercedes** 9<sup>75</sup> 12<sup>50</sup>

**Schuh-Danger**  
Allein-Verkauf  
Karlsruhe, Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.

**Frank's vom „Zeppelin“**

ziehen am 1. Oktob. um nach dem „**Goldenen Adler**“ am Adolf Hitler Platz.

Samstag und Sonntag im „Zeppelin“  
**großes Abschiedskonzert**

Allen Bekannten u. Gästen, welche uns unterstützen, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus und hoffen, sie auch in unserem neuen Betrieb begrüßen zu dürfen. 58267

Mit deutschem Gruß **Familie Leopold Frank**

Homöopathie, Bestrahlungen, Naturheilpraxis

**J. Heck**  
Karlsruhe i. B., jetzt Karlstr. 33

Behandlung sämtl. Krankheiten (auch Geschlechtskrankh.)  
Sprechzeit: 9-11 und 2-4, Sonntags: 10-11 Uhr  
Zugelassen zu Privatkrankenkassen 58961

**Bon I Mann zum Volk**  
v. Bild. Palndert  
Eine Antr. Geschichte der NSDAP, und der SA. Der Verfasser ist b. bekannte Schriftsteller d. „Angriff“  
Führer-Verlag G. m. b. H. Abt. Buchvertrieb

**Stadigarten-Restaurant**

Große schattige Garten-Terrasse. Eintritt frei. Bekannt gute preiswerte Küche. Spitzenweine. Moninger Export Eig. Konditorei

Jed. Samstag u. Sonntag abends ab 21 Uhr  
40000 **Tanz-Unterhaltung**

**Gasthaus zum Albtal**  
Gittlinger-Str. 43, Tel. 3044. Wartelokal der NSDAP. Angenehme Vorkameras für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten. 37881

**Philharm. Gesellschaft. E. V.**

Dienstag, 2. Oktober 1934  
**FRIEDRICHSHOF**, 20.30 Uhr  
**IV. Volkstümliches Konzert**  
Motto: Wir lernen Musik hören!  
(Bleistifte mitbringen!)

Eintritt: 50 Pf. Vorverk.: Frz. Tafel

**MORGENSONNTAG** 6881

**TANZ** im General von Degenfeld  
hierzu laden ein: P. Lautenbacher

**Einladung!**

Wir haben unsere Portierstube neu renoviert und laden unsere Freunde u. Gönner zur Eröffnung herzlich ein

**Stadt Straßburg**  
Fritz Nieß und Frau.

**Fahnen** Alles bestaggt nur nach mit Reichsfahnen! Große Fahnenfabrik Schwarzt. Ausg. beste Ausg. w. rote

250/120	4.-	5.20	3.-
300/120	4.50	5.80	3.50

Was besten Fahnenst. gar. Hochst. Luft u. wasserd. Zeit. der. gefestigt. Berl. u. geg. Nachr. zusätzl. Befest. Sämtl. Fahnenzubeh.: Fahnenstangen, Quasten, Franzen etc. Bestlang. Sie Beststoffe. G. Heinrich, Fahnenfabrik Beihelm/Weis. (48966)

**la Mostobst** 58047  
s. Jew. Tagespreis **Süßmost**  
zu billigsten Preisen. Ebenfalls empfehle ich meine moderne **Großkelerei**  
**FRANZ MERZ**  
Karlsruhe  
Hirschstr. 30 Telefon 7629

**Brauteute! Hausfrauen!**  
Krieger's neueste 58979

## Bett-Couch

lassen Sie in Ihrem eigenen Interesse auf der **Frankfurter Messe**, am Stand Nr. 37 (Neue Markthalle) beschließen.

**A. Krieger, Douglassstr. 20**  
Werkstätte mod. Polstermöbel

**Abbruch industrieller Anlagen.**

Alle Maschinen, Dampfessel etc. (auch mit Gebäuden) laßt auch gegen Versicherungsbefreiung  
**Schrottag, Röhren-D., Eisen- und Stahl-, d. Hochschiff-Deutlicher Schrotverband.** 42240

**Photo-Amateure!**  
Wir entwickeln, kopieren, vergrößern für Sie. Fachmännische Arbeit, billigste Preise.

**Photohaus Rausch & Pester**  
Erbsprinzenstr. 3. 48814

**Math. Bäuerle GmbH. St. Georgen (Schwarzwald)**



Uhr-Registrier- u. Schmelzwerke, Rechenmaschinen, Schnellprüfer.

**Gehe-Aufgebote vom 19. bis 25. September 1934**

Techn. Sachverständiger Friedrich Ritzmann, Leutnant, Berta Werner geb. Luppold, Uhländstr. 27  
Kraftwagenführer Walter Stöber, Buntstr. 3, Margarete Schneider, Waldstr. 10/18  
Schreiner Willi Wahlinger, Charlottenstr. 21, Hermine Kunz, Durmersheimerstr. 99  
Wagenmeister Karl Heitinger, Müppurrerstr. 21, Anna Weber Muggensturm  
Bauchschloßer Karl Mohr, Amalienstr. 93, Klara Weg, Amalienstr. 93.

**Reparaturen**  
**Juwelier Petry**  
Kaiserstrasse 102

Günstige Gelegenheit  
**Herrenzimmer**  
(Renaissance) kompl. hochelegante Einrichtung, 6 teilig billig abzugeben.  
Beste Arbeit, Bequeme Teilzahlung z. Zt. ausgestellt 58916

**Kaiserallee 5 (Laden)**  
Möbelwerkstätte  
**Häring, Kaiserallee 93**

**Winter-Kartoffel**

aus der Gegend von Eppingen u. Oberndorf, können bestellt werden zu Tagespreisen, auch Broden zu 25 Pf., od. auf dem Markt zu fragen  
Kartoffel-Weiler, Eppingenstr. 2, (Rosterbräu.) 59096

«**Eingetroffen**»  
**Olympia-Flia**  
die billigste 6847  
**Klein-Schreibmaschine**  
der Welt Preis nur Mk. 109.50  
**Wih. Müller, Karlsruhe**  
Jetz: Douglassstr. 22 - Telefon 2604  
Ausstellungshalle Stand 203

**Ia Weißkraut**  
sowie Kohlrabi und Karotten als Beilage liefert zu billigsten Tagespreisen franco jeder Station (auch Lastwagen) frei Weg. W. Klein & Sohn, Gasthaus z. Ochsen, Marten (Baden), Tel. 41. 3214

**Schnellern Sie selbst?**  
Dann holen Sie Rat und **Schnittmuster** bei  
**H. Urmetzer, Waldstr. 4**  
Herbst- u. Wintermodelle  
eingetroffen. 58975

**Jugend um Hitler**  
II 120 Bilder von H. Hoffmann  
Text von Baldur von Schirach

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbild-berichterfater der NSDAP und händiger Beileiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschreibung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten feiner Feinden: mit feinerer Deutlichkeit (den Jugendb. Diese 120 Bilder, die wieder aus tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und erläutern, oder besser gesagt überführen, das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt“ vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Der den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Wertes wird er ihn lieben und bereichern lernen.

Dieses Buch zeigt seine Kaufsmasse der NS, sondern rührende Szenen, wo Ruben und Mädels Aufmerksamkeit durchbrechen um zu dem Führer zu gelangen. Es ist ein Wertekennzeichen der Liebe unserer Reichsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt“ erschienen. Preis Mk 2.85.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Uhländstr. 27, Buchhandlung / Rat/Grube, Karlsruhe, 133.

**Besucht die II. NS-GRENZLAND-WERBEMESSE KARLSRUHE**  
Vom 15. September bis 1. Oktober  
In der Ausstellungs- u. Markthalle  
Veranstalter  
Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda Landesbezirk X •

# Braune Messe - Deutsche Woche

## MONTAG, DEN 1. OKTOBER 1934 SCHLUSSTAG!